



10 Years  
**10 Jahre**  
filia.die frauenstiftung.

Was Frauen bewegt und was sie bewegen  
Inspiring Women: Making a difference

## Inhalt

3	Vorwort, Siegrid Wittenberg
5	„Feministisch orientierte Philanthropie“, Ise Bosch
22	„filia und der Osten – warum ich eine Stifterin wurde“, Heike Pfitzner
26	„Meine Motivation, mich für filia zu engagieren“, Gabriele Simmer
30	„Beutel voller Möglichkeiten“ – Strategie und Evaluation, Claudia Bollwinkel
40	Ausgewählte Projektbeispiele
61	„Wozu Feminismus heute?“, Ute Gerhard
70	„Eine Stiftung hat Geburtstag...“, Förderinhalte, Katrin Wolf
86	Die Entwicklung der Stiftung in Zahlen
92	Förderprojekte 2009/Projects Funded in 2009
102	Förderprojekte 2010/Projects Funded in 2010
112	„Geld verwandeln“ – Anlagepolitik, Sonja Schelper
116	„Wir besetzen Räume!“, Linda Kagerbauer
122	„Wohin geht die Reise?“, Siegrid Wittenberg, Sonja Schelper
130	Impressum

## Content

4	Preface, Siegrid Wittenberg
13	„Feminist-oriented Philanthropy“, Ise Bosch
25	“filia and the East – Why I became an Endowment Donor”, Heike Pfitzner
28	“My motivation to work for and with filia”, Gabriele Simmer
35	“Bags of possibilities” – strategy and evaluation, Claudia Bollwinkel
42	Selected Project Examples
66	“Why do we still need Feminism today?”, Ute Gerhard
71	“A foundation celebrates its birthday...”, Katrin Wolf
87	The Foundation’s development in figures
92	Förderprojekte 2009/Projects Funded in 2009
102	Förderprojekte 2010/Projects Funded in 2010
114	“Transforming money” – investment policy, Sonja Schelper
119	“We occupy spaces!”, Linda Kagerbauer
127	“Which way are we going?”, Siegrid Wittenberg, Sonja Schelper
130	Imprint

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

2011 ist ein großes Jahr für die feministische Bewegung. Frauen auf der ganzen Welt feiern: 100 Jahre Internationaler Frauentag und filia feiert:

**10 Jahre filia.die frauenstiftung!**

2001 wurde filia als Gemeinschaftsstiftung mit dem Ziel Mädchen- und Frauenprojekte weltweit zu unterstützen, gegründet. Mädchen und Frauen sollen überall auf der Welt bessere Chancen erhalten und ihr Leben selbstbestimmt gestalten können.

filia ist eine Tochter der Frauenbewegung und dankt allen Frauen, Gründerinnen, Stifterinnen, SpenderInnen und FörderInnen, die zum Aufbau, der Etablierung und dem Erfolg beigetragen haben – und dies bis heute mit Empathie und Engagement tun.

Dank gilt den Schwesterstiftungen, die uns bei der Auswahl der Förderprojekte in entfernten Regionen unterstützen.

Dank gilt insbesondere den Frauen in den Projekten, die mit ihrer Arbeit vor Ort mutig und ambitioniert ihre Visionen entwickeln und Ziele verfolgen, die mit der Vision und dem selbst gewählten Zweck der Stiftung einen gemeinsamen Weg einschlagen: Hin zu „einer gerechten, menschenwürdigen und vielgestaltigen Welt, zu der Frauen Entscheidendes beizutragen haben“\*. Nur so und nur gemeinsam ist der Erfolg von filia möglich geworden!

In den 10 Jahren konnte filia insgesamt eine Summe von 1,44 Millionen Euro an Mädchen- und Frauenprojekte



weitergeben und hat damit 252 Fraueninitiativen unterstützen können, als einzige weltweit fördernde Frauenstiftung in Deutschland.

**Feiern wir das Erreichte! Feiern Sie mit uns!**

Lesen Sie die spannenden Projektberichte auf den nächsten Seiten. Hier wird gesellschaftlicher Wandel sichtbar. Sie erfahren von der Komplexität und den Herausforderungen, denen filia sich gestellt hat; über die Vernetzung auf nationaler wie internationaler Ebene; über den Gedanken der feministischen Philanthropie; über die nachhaltige Anlagepolitik.

In zwei Artikeln können Sie Positionen zum Feminismus heute nachlesen: Aus der Sicht einer erfahrenen und aus dem Erleben einer jungen Feministin.

Ich freue mich, dass ich den Weg von filia seit 6 Jahren mitgestalten darf und möchte Sie anregen: Unterstützen auch Sie filia.die frauenstiftung, denn das beschert Glück!

Siegrid Wittenberg, Vorsitzende des filia Stiftungsrates

\*aus der Präambel, 16.3.2001

## Preface

Dear Readers,

2011 is a great year for the feminist movement.

Women from all over the world are celebrating – 100 years of International Women's Day.

And filia is celebrating: 10 years of filia.die frauenstiftung!

filia was born in 2001 as an issue based community foundation with the aim of supporting girls and women's projects across the globe. Girls and women all over the world were to be given better chances and be able to structure their life in self-determined fashion.

filia is a daughter of the women's movement and thanks to all women, founders, endowment donors, donors and sponsors – women and men –, who have helped to build up, establish and create the success – and are continuing to do so today with empathy and commitment.

Thanks also to our sister foundations who support us in selecting projects for promotion in distant regions.

Thanks in particular to the women in the projects, who with their work in the field courageously and aspiringly develop their visions and pursue goals that strike out a common path with the vision and self-elected purpose of the foundation: Towards "a fair, humane and diverse world to which women contribute the decisive aspects"\*. Only in this way and only together has filia's success become possible!

In the ten years as Germany's only world-wide grant-giving women's foundation, filia has been able to pass on a sum of altogether Euro 1.44 million to girls' and women's projects and thus supported 252 women's initiatives.

**Let us celebrate what we have achieved!  
Celebrate with us!**

Read the exciting project reports on the following pages. This is where social change is becoming visible.

Learn about the complexity and the challenges that filia faces about networking at national and international level, about the ideas of feminist philanthropy, about the sustainable investment policy.

Two articles inform readers about positions on feminism today – as seen by an experienced feminist and as experienced by a young feminist.

I am glad to have been given the opportunity to help steer filia's path for six years now and would like to encourage you to support filia.die frauenstiftung too, because that brings luck and happiness!

Siegrid Wittenberg  
Chair of the filia Foundation Board

\*from the Preamble, 16.3.2001

Vortrag zum zehnjährigen Jubiläum, Ise Bosch

# Feministisch orientierte Philanthropie\* in Deutschland

\* Wörtlich bedeutet der Begriff „Menschenliebe“ und meint eine Weltsicht, die an das grundsätzlich Gute im Menschen glaubt. Gleichzeitig bezeichnet er auch das entsprechende Handeln, also einen Umgang mit Geld, der großzügig, zugewandt, vertrauensbildend ist. Die Philanthropie betont damit, nebenbei gesagt, etwas anderes als die christliche Nächstenliebe, lateinisch „Caritas“. Caritas ist der Dienst am Mitmenschen als Verpflichtung der Christen. Philanthropie ist eine Philosophie, kein Gottesdienst.

Niemand soll sagen, filia stelle sich den großen Themen nicht. Gleich drei davon haben wir hier am Wickel! Die Philanthropie, den Feminismus und Deutschland, im Sinne der neueren und neuesten Geschichte.

Und wir werden merken: Wenn wir uns diesen Themen annähern, kommen wir nicht darum herum, ein weiteres Begriffspaar zu betrachten, nämlich: Frauen und Geld.

Aber von Anfang an. Als neun Frauen vor über zehn Jahren zusammenkamen und gemeinsam die Gründung von filia planten, ging es natürlich nicht vorrangig um die geschichtliche Verortung dieses Vorhabens. Es ging um Praxis. Stiftung, was heißt denn das? **Wie sollte eine frauenbewegte Gemeinschaftsstiftung aussehen?** Was brauchen wir, um erfolgreich zu gründen? Welche weiteren Personen passen zum Projekt? Wie bringen wir unsere unterschiedlichen Vorstellungen unter einen Hut?

Wie wir wissen, gelang es damals, uns nicht zu verstreiten, im Gegenteil: Der Kern unserer damaligen Überlegungen und Planungen hat sich als tragfähig erwiesen.

filia ist mit ihren 10 Jahren eine international unter Fachfrauen anerkannte Einrichtung, die zu ihrem Profil stehen kann. Die Arbeit in der Geschäftsstelle und in den Gremien, die Zusammenarbeit mit den geförderten Stiftungen und Projekten, die internationale Vernetzung und auch das Fundraising bringen immer wieder positive Resultate. filia ist auf einem guten Weg, sieht die stolze Mit-Gründerin.



Nun soll auch die Reflexion gestattet sein – welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass wir damals in der Lage waren, den Grundstock zu diesen Erfolgen zu legen. Wozu wir historisch etwas ausholen müssen.

**Der FEMINISTISCHE Sinn von Philanthropie liegt sicherlich nicht in der Tradition.** Die Philanthropie hat immerhin eine viereinhalbtausendjährige Geschichte, sie stammt also mit Sicherheit aus dem Patriarchat. In diesem Fall

filia ist gegründet: Im Juni 2001 gibt es Grund zum Anstoßen. Die neun Gründungstifterinnen: Irmgard Wieland, Ise Bosch, Marita Haibach, Marianne Schulte Kemna, Ute Pfeifer, Gisela du Mont, Barbara Reinhart, Susanne Bächer v.l.n.r. (nicht auf dem Foto: Ute Kreckel)



aus dem griechischen. Philanthropie als Lebensentwurf von schwerreichen Männern – dies ist natürlich allzu schwarz-weiß gezeichnet; die Wirklichkeit hat Schattierungen. Frauen haben in der Philanthropie historisch sehr wohl ihren Platz, auch gerade AUFGRUND gesellschaftlicher Diskriminierung. Wenn es „nur“ Töchter gab, beispielsweise, also kein Sohn die politische Nachfolge des Vaters antreten konnte, dann mochte die Tochter als Philanthropin dennoch den Status der Familie erhalten. Und das Modell, er führt das Geschäft, sie macht die Spenden, kennen wir bis heute. Es muss kein schlechtes sein! Aber feministisch ist es nicht gerade.

Wie steht nun „Philanthropie“ zur „Frauenbewegung“? Ich möchte behaupten, dass die Logik einer Verquickung dieser beiden Begriffsfelder in Deutschland zum ersten Mal zwischen Kaiserzeit und der nationalsozialistischen Gleichschaltung deutlich wurde, und dann erst wieder spät im 20. Jahrhundert. Dies geschah, nachdem sich die Zivilgesellschaft dem Stiften und Spenden zugewandt hatte und als der Frauenbewegung deutlich wurde, dass sie auf die Dauer dringend privater Finanzierung bedarf.

Die sogenannte „Erste“ oder „bürgerliche Frauenbewegung“ Deutschlands verzeichnet gleich mehrere frauenpolitische Stiftungen. Der mitgliedstärkste bürgerliche Frauenverein, der Bund Deutscher Frauenvereine (1894-1932) hatte eine vereinseigene Stiftung, die Marie-Stritt-Stiftung, deren Zweck allerdings nicht die Vereinsarbeit war, sondern der Lebensunterhalt der ehemaligen Vorsitzenden. Stark beworben wurde die auch hier ansässige Gertrud-Bäumer-Stiftung, ein Fonds zur Altersabsicherung verdienter Vertreterinnen der Frauenbewegung. Am

Ich glaube weiter daran (und noch stärker denn je), dass die Vision, die die Arbeit der Frauenstiftungen antreibt, der gesamten Philanthropie den Weg voran leuchtet.

**Larry McGill, Foundation Center New York, USA, Kollege**

I continue to believe (more strongly than ever) that the vision that drives the work of women's funds lights the way forward for all of philanthropy.

**Larry McGill, Foundation Center New York, USA, colleague**

größten aber war die „Ferdinand und Luise Lenz Stiftung“, angesiedelt beim Allgemeinen Deutschen Frauenverein (1865-1933). Er war spezialisiert auf Frauenstipendien, von denen er im Verlauf seiner Geschichte 900 vergeben konnte. Kleiner, aber vom Namen her prominent war die Helene-Lange-Stiftung, auch eine Stipendien-Stiftung, auch im ADF-Umkreis angesiedelt.

Allerdings war die bürgerliche Frauenbewegung insgesamt weniger durch ihre Stiftungen charakterisiert als durch ihre Vereine.

So organisierte sie sich, so bündelte sie ihre Forderungen. Mitgliedsbeiträge (der BDF hatte bis zu 500 000 Mitglieder) bildeten die Basis der Finanzierung, gespendet wurde verhältnismäßig wenig.

Die Inflation der zwanziger Jahre brachte zudem die frauenpolitischen Stiftungen um ihre finanzielle Schlagkraft; einige stellten ihre Tätigkeit ein; bei denen, die überlebten, mussten die Frauen, die sie verwalteten, dann bald zusehen, dass die Restvermögen nicht in die Hände der NationalsozialistInnen gerieten.

Aus der deutschen Nachkriegszeit habe ich keinerlei Zeugnisse feministisch orientierter Stiftungen gefunden. Dasselbe trifft zu für die Anfänge der Zweiten Frauenbewegung Westdeutschlands, die mit 1968 und den Folgen assoziiert wird. Auf den ersten Blick finden sich auch kaum mögliche gemeinsame Interessen zwischen der Welt der Philanthropie und dieser

Bewegung. Die zweite Welle des Feminismus war PER SE systemkritisch. Wie soll eine so altehrwürdige Einrichtung wie die „Stiftung bürgerlichen Rechts“ dem Feminismus dienlich sein?

Entsprechend war das Image der Stiftung doch sehr, sehr bürgerlich. Die frauenbewegten Stiftungen der Vorkriegszeit waren vergessen, so scheint es zumindest. Wenn die Atmosphäre im Bundesverband Deutscher Stiftungen ein Maßstab für die politische Verortung von Stiftungen sein soll – über ihn ging noch vor nicht allzu langer Zeit

filia noch klein, aber oho: Der erste Geburtstag 2002 wird im Frauenmuseum Wiesbaden begangen, Wiesbaden war der erste Sitz der Stiftung.





Erste SV 2004 in Hamburg. Ganz rechts Christiane Grupe, die von 2004 bis 2008 in Hamburg die Geschäftsstelle aufbaute.

das böse Wort um, dies sei ein Ort, an dem über Ländereien und die Jagd gesprochen würde. Das hat sich nach meinen Beobachtungen in den letzten Jahren sehr geändert; der Stiftungsgründungsboom des letzten Jahrzehnts lässt die deutsche Stiftungslandschaft nun wesentlich moderner aussehen.

Es stellt sich nämlich heraus, dass die Gründung einer Stiftung nicht nur für Individuen attraktiv ist, die sicherstellen wollen, dass die Nachwelt sich ihrer als Philanthrop oder Philanthropin erinnert. Sie kann auch aus anderen Gründen eine gute Wahl sein. Die Tatsache, dass eine Stiftung nicht so leicht aus der Welt zu schaffen ist, macht sie auch für besonders schwer zu bewerbende soziale Zwecke attraktiv. **Und als Neuerung ist das Instrument der Gemeinschaftsstiftung beliebt geworden – in die Menschen zustiften, weniger um sich ein Denkmal zu setzen, sondern um an einer Gemeinschaftsaufgabe teilzuhaben.**

Die sogenannte „Zivilgesellschaft“, die Forderungen nach einem relativ freien und auch transparenteren Stiftungssektor stellen konnte, entwickelte in Deutschland nur langsam ein politisches Selbstbewusstsein. Ein gültiger Abriss der Geschichte der Zivilgesellschaft in Deutschland bzw. Westdeutschland würde hier den Rahmen sprengen. Es seien nur einige dieser zivilgesellschaftlichen Bewegungen genannt: Die Umweltschutzbewegung, die Anti-Atombewegung, die Schwulenbewegung, und eben die Frauenbewegung. Und wichtig ist mir die Beobachtung, dass die sich politisch verstehende deutsche Zivilgesellschaft sich auch weiterhin mit bürgerlicher Tradition nur teilweise und manchmal auch gar nicht identifiziert.

Die sozialen Bewegungen der siebziger, achtziger und neunziger Jahre haben unser Gemeinleben neu definiert; bürgerliche Teilhabe heißt nun auch Einflussnahme. Seit den neunziger Jahren sprechen wir vom „bürgerschaftlichen Engagement“: Freiwillige Arbeit (als neuer Begriff für das bürgerlich geprägte „Ehrenamt“), Selbsthilfe und Selbst-Organisation nicht nur zu karitativen Zwecken, sondern durchaus auch mit der Absicht, auf die öffentliche Hand Druck auszuüben. Nicht durch die Eliten, sondern durch alle, die sich engagieren wollen.

Nun müssen die sozialen Bewegungen, überhaupt das gesamte bürgerschaftliche Engagement natürlich finanziert werden! Und da es privates Engagement ist, liegt es nahe, dass auch private Gelder hier einfließen. Seitens der öffentlichen Hand wird dies inzwischen auch gern gesehen. Private Finanzierung ist attraktiv für den Staat, der versucht, im sozialen Bereich Mittel einzusparen.



EINE feministische Geldvergabe-Einrichtung hatte die Zweite Frauenbewegung in Westdeutschland sehr wohl! Die der Grünen Partei angegliederte FrauenAnstiftung. Sie existierte gut zehn Jahre lang, von 1987-98, hatte in ihren Hochzeiten einen Jahresetat von fast 16 Mio. D-Mark, 46 Mitarbeiterinnen, 16 Außenstellen und ein eigenes Bildungswerk. Die Spuren der FrauenAnstiftung finden sich allenthalben; filia hat immer wieder von dem Lernen profitieren können, das hier stattgefunden hat.

Die Motivation und die Philosophie der FrauenAnstiftung waren einfach: Öffentliches Geld in Frauenhand, zu Zwecken der Frauenbewegungen. Eine simple Konsequenz daraus, dass Frauen am demokratischen System partizipieren; die Demokratie sollte sich selbstverständlich auch um die Gleichberechtigung der Frauen kümmern. Dort waren wir inzwischen angekommen.

Die Zweite Frauenbewegung sagte, „das Private ist politisch“ – und baute damit theoretisch sehr wohl eine Brücke zwischen Philanthropie und Feminismus. Primär bezog sich dieses Motto sicherlich nicht auf das Geldgeben, aber wer Geld hatte und in der Frauenbewegung war, mochte sich wohl aufgerufen fühlen. In seiner Radikalität betrifft dieses Motto alle Lebensumstände und damit auch das Besitzen oder Nicht-Besitzen von Geld.

Wer eigenes Geld hat, soll diese Ressource auch gesellschaftlich und politisch einsetzen. Geld hatten viele Frauen inzwischen, mitsamt dem Recht, selbst darüber zu bestimmen. Die Erste Frauenbewegung hatte uns das gebracht. In der ideologisch eher rauen Atmosphäre der linken Bewegungen war es allerdings kein Spaß,

Es geht weiter aufwärts:  
Stifterinnentreffen 2005

als reich bekannt zu sein. Man sprach da lieber nicht drüber. Das mag auch ein Grund sein, warum Frauen mit Geld damals keine Stiftungen gründeten.

Erst die letzten Jahre, besonders die nach 2000, brachten den bekannten „Stiftungsboom“ in Deutschland mit einer Vielzahl von Stiftungen aller Couleur und Ausrichtung. Die USA hatten uns das „social change funding movement“ vorgemacht, die ersten der dortigen progressiven Stiftungen stammen aus den siebziger Jahren, darunter auch die ersten feministischen Frauenstiftungen. Zeitlich versetzt gelangte die Idee einer Stiftung, die sich als Teil einer sozialen Bewegung versteht, nach Deutschland. In diesem Sinne ist filia eine Schwester der Bewegungstiftung, die im nächsten Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum feiern kann.

Zudem fühlen sich die vermögenden Frauen Deutschlands und insbesondere die Erbinnen zunehmend wirklich als Inhaberinnen ihres Vermögens. Sie werden dabei unterstützt von feministischen Finanzdienstleisterinnen und einem gesellschaftlichen Umfeld, das kaum mehr in Frage stellt, dass frau über ihr Geld eigenmächtig entscheidet.



Die Gründung von filia vor nunmehr zehn Jahren war, in diesem Sinn, ein Erwachen von Frauen in Deutschland, die Mittel haben: Hier sind wir, und wir sind uns einig genug um gemeinsam Dinge umzusetzen. Bereit, die eigene Machtfülle als reiche Frau einerseits anzunehmen, andererseits uns einzulassen auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Frauen, die dieselben Anliegen haben, aber das Geld nicht.

Deutschland hat derzeit immerhin ein gutes Dutzend Stiftungen, die frauenspezifisch fördern, und viele weitere mehr, die sich für eine frauenspezifische Betrachtungsweise interessieren. Zusätzlich werben etliche feministisch orientierte Vereine um Spenden für ihre Arbeit. Im „Forum Frauen und Stiftungen“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen sind aktuell 221 Frauen vernetzt. Sie repräsentieren 119 Stiftungen. filia.die frauenstiftung ist unter ihnen inhaltlich am direktesten an der internationalen Frauenbewegung orientiert und mit ihnen über 15 Mio. Euro Stiftungskapital „das Schwergewicht“ – was eine Menge aussagt bei geschätzten 100 Mrd. Euro Stiftungskapital in Deutschland.

Wir sind, bislang, eine mittelgroße Stiftung, nicht mehr. Fundraising für filia ist keine leichte Aufgabe. Wenn's ums Geld-Haben und Geld-Geben geht, tendieren gerade



2006 auf der Stifterinnenversammlung ist die Stimmung gut: Die Gemeinschaft und das Kapital wachsen.

frauenbewegte Frauen eher zum „schön wär's“, als dass sie uns um die Nummer des Spendenkontos fragen würden. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig, aber ich möchte mich einer Frage zuwenden, die ich mit einem Augenzwinkern die „typisch deutsche Frage“ nenne: Ja ist denn das ERLAUBT? Etwas ernsthafter ausgedrückt: **Wie das denn gehen soll, mit privatem Geld, direkt und strategisch, demokratisch wirken. Wiederholen wir damit nicht die alten, undemokratischen Muster?**

Die filia-Gründerinnen stellten sich dieser Kritik und sie fanden Antworten, die in meinen Augen auch noch heute tragfähig sind. Wir sagten uns: Zu Anfang sind die Gründerinnen gefragt, aber sie übergeben die Entscheidungsmacht mittelfristig an Fachfrauen. Erfahrene Stiftungsgründerinnen warnten uns: Die Gründerinnen sollten unbedingt aktiv bleiben – in der Umsetzung und als Geldgeberinnen. Es stimmt, der Aufbau von filia hat die Gründerinnen finanziell stärker gefordert als wir erwartet hatten. Wir sind aktivere Stifterinnen geworden, als wir uns je hätten träumen lassen. Und wir bleiben dran. Und wir bleiben auch bei unserem

Selbstverständnis als filia-Gründerinnen: Wir waren die Hebammen, die Stiftung soll nicht mit uns altern.

Das gewählte Modell – die Gemeinschaftsstiftung – bietet weitere Antworten. Gemeinsam kreieren wir eigene, durchdachte und stimmige Muster. Das leitende Gremium ist gewählt. Wir haben hohe Anforderungen an uns selbst, was Zugang und Transparenz betrifft. Unsere Geldanlage ist ökologisch und ethisch, nach Möglichkeit in Übereinstimmung mit dem Stiftungszweck. Und wir beziehen politisch Stellung: Wir sind kritisch gegenüber den Auswüchsen des Neoliberalismus, die unser Gemeinwesen seit den achtziger Jahren drangsaliieren.

Deshalb auch unsere kritische Stellungnahme gegenüber Stiftungen, die freiwillige Arbeit und Ehrenamt als Ausweg aus der Misere des Sozialstaates propagieren. Nein, wir wollen nicht dem Staat seine Arbeit abnehmen und Frauenarbeit sollte bezahlt werden. Wir glauben nicht unbedingt (so wie viele Stifter), „privat kann's besser“. Wir wollen den Staat vielmehr in die Pflicht nehmen.

**filia ist ein Ort, an dem Geld verbindet: Menschen mit Geld und dem Wunsch, Mädchen und Frauen weiterzubringen; und Menschen mit Ideen und Können und dem Wunsch, Mädchen und Frauen weiterzubringen. filia ist dazu da, viele Ressourcen im begüterten Deutschland aufzutun. Die Finanzkrise hat Geberinnen und Geber verunsichert und misstrauischer gemacht, und sie verringert unsere**

Mama Cash gratuliert filia zum zehnjährigen Jubiläum! Wir respektieren filia für die Art, wie sie warme und vertrauensvolle Beziehungen mit ihren Projektpartnerinnen aufgebaut hat, und für das Engagement ihrer Mitarbeiterinnen für Frauenrechte und eine feministische Vision für die Welt. Wir wünschen euch großen Erfolg auf dem aufregenden neuen Weg, den filia jetzt betritt, und wir freuen uns darauf, auf diesem Weg filias Verbündete zu sein.

**Nicky McIntyre, Geschäftsführerin von Mama Cash, Amsterdam, Holland, Kollegin**

Mama Cash congratulates filia on the occasion of her tenth anniversary! We honor filia for the way she has established warm and trust-based relationships with her grantees and for the commitment of her staff to women's rights and a feminist vision for the world. We wish you great success on the exciting new path that filia will now be treading, and we look forward to being filia's ally along the way.

**Nicky McIntyre, Executive Director of Mama Cash, Amsterdam, The Netherlands, colleague**

**Einnahmen aus dem Stiftungskapital. Hier sind wir wirklich herausgefordert.**

Frauenpolitische Anliegen werden in Deutschland heutzutage stark und kontrovers diskutiert; das Thema ist sehr komplex geworden und schwieriger zu vermitteln, wohl schwieriger als zur Kaiserzeit. Wer spricht in Deutschland noch von einer „Frauenbewegung“?  
(Lesen Sie dazu auch „Warum Frauen“ Seite 72 und „Wir besetzen Räume!“ Seite 116)

filia ist da im Vorteil. Wir arbeiten international und da steht die feministische Herausforderung glasklar vor uns.

Schon zu filia's Gründungszeiten hatten sich die Frauenstiftungen weltweit vernetzt. Das International Network of Women's Funds hatte schon damals ein gutes Dutzend Mitglieder, von der Mongolei über Indien und Südafrika bis Brasilien. Mama Cash in Amsterdam hatte es uns direkt nebenan schon vorgemacht. Der Global Fund for Women in San Francisco ist modellhaft mit seinen grassroots Förderungen. Wir wurden zu Pilgerinnen. Und wir sahen: In Deutschland mag die Frauenbewegung eher diffus und unglücklich sein – international ist sie ALIVE AND WELL. Und im internationalen Vergleich sehen wir: Grund zu klagen haben andere, wir wahrlich nicht.

Das ist vielleicht das wichtigste, was wir in die feministische Bewegung Deutschlands einbringen können: Den Funken der internationalen „women's funding movement“, der Frauenstiftungsbewegung.

Die internationalen Frauenbewegungen – auch die in Deutschland – in all ihrer Vielfalt brauchen Finanzierung. filia ist eine Antwort auf diese Herausforderung. Wir haben in unserer Geschichte das Fundament, im Bauch die Leidenschaft zu dieser Art von Arbeit, und immer wieder einen klaren Blick auf die Gegenwart und auf die Partnerinnen, die uns die Zukunft bringen wird.

Ise Bosch, Gründungstifterin und Vorstandsfrau seit 2004

Seit 10 Jahren unterstützt filia Frauenprojekte in aller Welt – ein Grund zum Feiern! Eure Arbeit ist eine unverzichtbare Bereicherung der Frauenerrechtsarbeit, in der sich seit 30 Jahren auch TERRE DES FEMMES engagiert. Wir hoffen auf viele weitere Jahre erfolgreichen Wirkens und gemeinsamer Aktionen für ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben von Mädchen und Frauen!

**Christa Stolle, Bundesgeschäftsführerin von TERRE DES FEMMES, Tübingen, Deutschland, Projektpartnerin und Kollegin**

filia has been supporting women's projects throughout the world for ten years now – a good reason to celebrate! Your work is an indispensable enrichment of women's rights work that has been a focal area of TERRE DES FEMMES too for 30 years. We hope that we shall be able to enjoy many more years of successful work and joint campaigns enabling girls and women to live a self-determined life with equal rights!

**Christa Stolle, General Manager of TERRE DES FEMMES, Tübingen, Germany, project partner and colleague**

## Speech on the occasion of the tenth jubilee of filia.die frauenstiftung

# Feminist-oriented philanthropy\* in Germany

\* Literally the term means “love of humanity”, a way of looking at the world that believes in what is fundamentally good in humans. At the same time it means acting accordingly, in other words handling money in a generous, benevolent, trust-building fashion. Thus, philanthropy stresses something other than the Christian ethic of brotherly love – the Latin “Caritas”. Caritas is service to our fellow human beings as an obligation of Christians. Philanthropy is a philosophy, not a religious service.

No one can say that filia does not face up to the major themes of the day. We have three of them right here on the table! Philanthropy, feminism and Germany, in the light of modern and contemporary history.

And we will notice that as we approach these topics, we cannot but consider a further pair of concepts, namely women and money.

But let us start at the beginning. When nine women came together over ten years ago and jointly set about planning to establish filia, they were naturally not primarily concerned with the place in history that this project would occupy. They wanted to do something practical. Foundation and fund – what do these words mean? **What features should a feminist community fund display?** What is needed to be able to found such a movement successfully? Who else fits in with the project? How can we bring all our different ideas and concepts into balance?

As we know, at the time we managed not to quarrel. On the contrary – the core of our considerations and planning at the time has proved to be supportable. filia, 10 years on, is an internationally recognised facility among expert women and boasts a keen profile. Work at the filia offices and on the committees, cooperation with the foundations

and projects we help to fund, our international networking and our fund-raising activities repeatedly bring positive results. filia is on the right path in the view of this proud co-founder.

Now we have surely earned the right to reflect on the factors contributing to us being able to lay the foundation for this success at the time. To do this, we must digress historically a little.

The feminist spirit of philanthropy is certainly not based in tradition. Philanthropy does after all have a four and a half thousand year history, so we can say quite certainly that it originates from patriarchy. In the present case, from the ancient Greeks. Philanthropy as a life model of extremely rich men – naturally this is a very black-and-white picture. In reality there are many shades in-between. Women do indeed have their place in the history of philanthropy, but in fact because of social discrimination. Where there were “only” daughters, for example, in other words no son who could continue the political work of his father, then the daughter as philanthropist was nevertheless able to maintain the family status. And the model according to which he manages the business while she makes the donations is familiar right up to the present day. This need not be a bad thing! But it is not particularly feminist.

So what are the relations between “philanthropy” and the “women’s movement”? I would like to claim that the logic of these two concept areas amalgamated in Germany became clear for the first time between the imperial era of the Kaiser’s rule and the enforced conformity of National Socialism (Gleichschaltung), and then not again until late

in the 20th Century. This happened after civil society had turned to philanthropy, and when it became clear to the women's movement that in the long term they urgently needed private funding.

The so-called "first" or "bourgeois" women's movement in Germany registers a number of women's political foundations. The middle-class women's association with the largest number of members, the Confederation of German Women's Associations (BDF – Bund Deutscher Frauenvereine – 1894-1932) had its very own Marie Stritt Foundation, whose purpose however was not to promote work of the association but instead the livelihood of the former chairwoman. The Gertrud Bäumer Foundation in the same setting, a fund for old-age provisions for deserving representatives of the women's movement, was also strongly promoted. The largest, however, was the "Ferdinand und Luise Lenz Foundation" located in the General German Women's Association (ADF – Allgemeine Deutscher Frauenverein – 1865-1933). It specialised in scholarships for women and in the course of its history was able to award 900 of these. A smaller fund, but with a prominent name, was the Helene Lange Foundation, also a scholarship-giving foundation that was based in the ADF environment.

However, the civil-society women's movement was characterised altogether less by its foundations and more by its associations. This was how it became organised, this was how it pooled its demands. Membership dues (the BDF had up to 500 000 members) formed the basis of the funding, while relatively little was donated.

Ich schätze filia, weil die Frauen in den geförderten Projekten nicht bevormundet werden, sondern durch filia die Hilfe erhalten, die sie autonomer und handlungsfähiger macht. filia verfügt dazu über eine exzellente Kenntnis der Szene, ein gut ausgebautes Netzwerk und eine funktionierende Infrastruktur. Diese unterstütze ich seit mehreren Jahren gerne als Mitglied des Förderkreises. Weiterhin viel Erfolg und eine glückliche Hand bei der Auswahl der Projekte! Wünscht Ihr

**Wolf Andre-Deitert, Förderkreismitglied seit 2005**

I hold filia in high regard because it does not patronise the women in the funded projects. Instead it provides them with support that helps to boost their autonomy and capacity for action. filia can do this because it possesses excellent knowledge of the pertinent situation, a well-developed network and a functioning infrastructure. I have been happy to support this work for many years now as a member of the Regular Contributors' Club. I wish you further success in the future too and a sure hand in the selection of projects!

**Wolf Andre-Deitert, Regular Contributors' Club since 2005**

Auf der Treppe der Seglervereinigung in Hamburg finden sich Stifterinnen, Gremienfrauen und Mitarbeiterinnen 2007 zum Fototermin.



The inflation in the 1920s killed off the financial clout of the women's policy foundations too. Some of them discontinued their activities. The women administering those that survived soon had to be careful that their residual assets did not slip into the hands of National Socialist women.

I have not found any evidence of foundations with a feminist slant in the German post-war era. The same applies for the beginnings of West Germany's second women's movement that is associated with 1968 and its consequences. At first glance there are hardly any possible common interests between the world of philanthropy and this movement. The second wave of feminism was per se critical of the system. How could such an old and revered facility as a "civil law foundation" serve feminism?

Accordingly the image of foundations was very, very bourgeois. The women-moved foundations of the pre-war period were forgotten, or so it appears. If the atmosphere in the Federation of German Foundations (Bundesverband Deutscher Stiftungen) is to be considered a standard for the political homebase of foundations, it is interesting to note this was not very long ago sarcastically described as a place in which people chat about their estates and hunting. In my observations this has changed in recent years. The veritable boom in setting up foundations in the last decade means that the German foundation landscape now looks much more modern.

It has namely turned out that setting up a foundation is attractive not only for individuals who want to ensure that posterity remembers them as a philanthropist. It can be

a good choice for quite other reasons. The fact that a foundation cannot be eliminated so easily makes it attractive for social purposes that are particularly difficult to promote. **And as a recent innovation the instrument of the community foundation has become popular – people provide funding here less to set a monument to themselves and more to participate in a community task.**

German "civil society" was slow to develop the kind of political self confidence to demand a relatively free and transparent foundation sector. Sketching an outline of the history of civil society in Germany or West Germany would be too much for this event today. But I would like to mention just a few of these civil society movements: The envi-

Sonnenblumen  
und Strategie-  
diskussion 2009  
das Treffen von  
Stifterinnen,  
Gremienfrauen  
und Mitarbeite-  
rinnen.



ronmental conservation movement, the anti-nuclear power movement, the gay movement and the women's movement. And it is important to note that the more politically motivated part of German civil society still only identifies only partially with bourgeois tradition and sometimes not at all.

The social movements of the 1970s, 1980s and 1990s have redefined our life together. Civil stakeholding now means bringing influence to bear. Since the 1990s we have been talking of "civil society commitment" – volunteer work (as a new term for the bourgeois-sounding "honorary office"), self-help and self-organisation, not only for charitable purposes, but certainly also with a view to exercising pressure on the public sector. Not by elites, but by all who want to make a statement.

Now social movements, and in fact civil society commitment altogether, naturally have to be financed! And as this is private commitment, it is natural for private money to flow in here. The public sector now welcomes this. Private funding is attractive for a state trying to economise on spending in the social sector.

The Second Women's Movement in West Germany did however have one feminist funding facility!

filia.die frauenstiftung und die Bewegungsstiftung haben sehr viel gemeinsam: Die Unterstützung von Basisgruppen und Bewegungen auf Augenhöhe, eine partizipative Stiftungsstruktur und die ethische Geldanlage. Uns verbindet die gleiche Herangehensweise an unsere Stiftungsarbeit und so war unsere Zusammenarbeit stets offen, unkompliziert, wertschätzend, vertrauensvoll und mit der Lust voneinander zu lernen geprägt. Auf den Zugfahrten zu verschiedenen Treffen war jeder Austausch mit Euch wie eine lang andauernde Supervision, die ich nicht missen möchte. Auf einer dieser Zugfahrten nahm auch die Idee vom Netzwerk Wandelstiften Gestalt an. Dieses Netzwerk haben wir, filia und Bewegungsstiftung, zusammen mit der Stiftung medico international angestoßen. Gemeinsam und jede Stiftung für sich haben wir die Stiftungslandschaft schon ordentlich aufgemischt – oder sagen wir vielleicht bescheidener – bereichert. Zehn Jahre filia: Das sind zehn Jahre tolle Arbeit, die vielen Frauen den Rücken gestärkt hat. Das wird weiter notwendig sein. Gut, dass es Euch gibt! Ich wünsche Euch alles Gute für die Zukunft und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

**Jörg Rohwedder, Geschäftsführer der Bewegungsstiftung, Mitinitiator des Netzwerkes Wandelstiften**

filia.die frauenstiftung and the Bewegungsstiftung (movement foundation) have a great deal in common – support for grassroots groups and movements on equal terms, a participatory foundation structure and ethical investment of financial resources. We are united by the same approach to our foundation work and so our collaboration has always been frank, uncomplicated, respectful and conducted in a spirit of trust and confidence. We have been happy to learn from each other. During train journeys the idea of the Wandelstiften network of foundations promoting change began to take shape. We, filia and Bewegungsstiftung, together with the medico international foundation have initiated this network. Together, and each foundation on its own, we have created a furore in the foundation landscape – or to be more modest perhaps, we have enriched it. Ten years of filia – that means ten years of grand work that has given strength and support to many women. This will continue to be necessary. How good that you are there! I wish you all the best for the future and look forward to cooperating further with you.

**Jörg Rohwedder, Executive Director of Bewegungsstiftung, co-initiator of Netzwerk Wandelstiften – network of foundations for change**



The FrauenAnstiftung affiliated to the Green Party. This funding facility existed for a good ten years from 1987-98, and in its best times had an annual budget of nearly D-Mark 16 million, a staff of 46, 16 offices and its own education centre. The traces of FrauenAnstiftung can be found everywhere. filia has repeatedly been able to profit from the lessons learned there.

The motivation and the philosophy of FrauenAnstiftung were simple – public money in women’s hands for purposes of the women’s movements. One simple consequence of this was that women participate in the Democratic system. Democracy was to look after equal rights for women as a matter of course. We had now arrived at this point.

The Second Women’s Movement said, “private matters are political matters” and in this way did indeed build a hypothetical bridge between philanthropy and feminism. This slogan was certainly not based primarily on giving money, but whoever had money and was in the women’s movement might well feel addressed by this. In its radicalism, this slogan covers all circumstances in our life and thus also possession or non-possession of money.

People with their own money were supposed to deploy this resource socially and politically too. In the meantime we had a situation in which many women had money, together with the right to dispose of it themselves. The First Women’s Movement had brought us this. In the ideologically relatively rough atmosphere of the leftist movements, however, it was no fun being known to be rich. It was preferable not to speak about this. That may



2010, die neunte Versammlung. Wieder werden sieben Frauen für drei Jahre in den Stiftungsrat gewählt. In Arbeitsgruppen geht es um die Inhalte des neuen Mottos: Geld verwandeln – Frauen stärken – Welt verändern.

be one reason why women with money did not establish any foundations at the time.

It is only in recent years, especially in the new Millennium, that the known “foundation boom” got going in Germany with a large number of foundations of every shape and orientation. The USA had shown us the “social change funding movement”; the first of the progressive foundations there originate from the 1970s, including the first feminist women’s funds. With a certain time lag, the idea of a foundation seeing itself as part of a social movement reached Germany too. In this sense filia is a sister of the Bewegungsstiftung foundation that will be celebrating its ten-year jubilee next year.

At the same time affluent women in Germany and especially women with inherited money are increasingly feeling that they really own their wealth. They are supported in this by feminist financial service providers and a social environment that hardly questions any more that women decide what to do with their money themselves.

In this sense the establishment of filia ten years ago now was an awakening of women with financial resources in Germany. Here we are, and we agree enough with each other to implement matters together. We are willing to accept our own power as rich women on the one hand, and to agree to collaborate well with other women who have the same concerns but not the funds on the other hand.

Germany currently has over a good dozen foundations that provide women-specific funding, and many more that are interested in a women-specific approach. In addition there are a number of associations with feminist orientations who raise funds for their work. In the Forum Women and Foundations (Forum Frauen und Stiftungen) of the Federation of German Foundations 221 women are currently networked. They represent 119 foundations. As regards content, filia.die frauenstiftung is the one among them most directly oriented to the international women's movement. With its over Euro 15 million foundation capital filia is "the heavyweight" – which says a lot considering the estimated Euro 100 billion of foundation capital in Germany.

We are, so far, a medium-sized foundation – nothing more. Fund-raising is no easy task for filia. When it comes to having money and giving money, especially women of the women's movement tend more to saying "that would

be nice" rather than asking us for our bank account number.

There are surely many reasons for this, but I would like to address one question that I would call with tongue in cheek the "typical German question" – why, is that really allowed? To put it a little more seriously: **How is it possible to act directly, strategically and democratically with private money. Aren't we repeating the old, undemocratic patterns with this?**

The filia founders faced up to this criticism and found answers that in my eyes are still tenable today. We told ourselves that at the beginning the founders are needed, but they hand over decision-making powers in the medium term to expert women. Experienced founders of foundations have warned us that the founders should definitely remain active – as regards implementation and as donors. It is true that building up filia has made stronger financial demands on the founders than we expected. We have become more active founders than we would ever have dreamed. And we are still on the ball. And we stand by our self-image as filia founders too: We were the midwives. The foundation should not grow old with us.

The elected model of a community foundation offers more answers. Together we create our own, thought-out and cohesive models. The executive committee is an elected body. We make high requirements of ourselves as regards access and transparency. We invest our money ecologically and ethically, as far as possible in agreement with the purpose of the foundation. And we take a political stance too. We are critical concerning the outgrowths of

Liebe Stiftungsrätinnen, Vorstandsfrauen und Mitarbeiterinnen von filia: Glückwünsche zu einem solchen Abschnitt voller großer Erfolge. filia ist das Beispiel, wie vermögende Frauen, die sich den Frauenrechten verpflichten, einen Unterschied machen können, indem sie zusammenarbeiten und Ressourcen für viele Organisationen auf der Welt mobilisieren. Die institutionelle Entwicklung, durch die filia in diesen zehn Jahren gegangen ist, ist auch ein phantastisches Stück Arbeit, das einen wundervollen Mitarbeiterinnenstab angezogen hat, der heute von Sonja geleitet wird.

Stimmigkeit, Einsatz, Respekt, Strategie, Nachhaltigkeit sind Werte und Errungenschaften, die filia zu einer Inspiration für andere Frauenstiftungen und für das INWF machen.

Es ist eine Ehre, euer zehnjähriges Jubiläum zu feiern und filia unter uns zu haben. Ich möchte auch anerkennen, dass all eure Einsichten und eure Unterstützung für das INWF – nicht nur als Mitglied, sondern auch im Vorstand – sehr dabei hilft, die notwendigen Ideen und Strategien zu finden, die unser Netzwerk vorwärts in die Richtung bringen, die uns in der nahen Zukunft die Gelegenheiten verschaffen kann, neue Programme aufzubauen, um Frauenstiftungen und ihre großartige Arbeit zu stärken.

Wir vom INWF senden euch unsere besten Grüße und eine dicke Umarmung,

*Emilienne de Leon Aulina und Lucia Carrasco Scherer, Geschäftsführerin und Programm-Managerin, Sekretariat des International Network of Women's Funds, Mexico City, Mexiko, Kolleginnen*

Dear Board and Staff of filia:

Congratulations for such a period full of great achievements. filia is the example of how women of wealth committed with women's human rights can make a difference working together and mobilizing resources in favor of many organizations worldwide. The institutional development that filia has gone through these 10 years shows also an amazing work having pulled a wonderful Staff team leaded nowadays by Sonja. Congruence, Commitment, Respect, Strategic Grantmaking, Sustainability are values and achievements that makes filia an inspiration for the other members and for INWF.

It is an honor to celebrate your 10th anniversary and to have filia among us. I also want to acknowledge that all your reflections and work supporting INWF being not only member, but also participating on the Board is helping a lot to get the necessary ideas and strategies to move forward our network in a direction that can give us, in the near future, opportunities to build new programs to strengthen the women's funds and all their great work.

We at INWF send you all our Best Wishes and a Huge HUG

*Emilienne de Leon Aulina und Lucia Carrasco Scherer, Executive Director and Program Officer, Sekretariat of the International Network of Women's Funds, Mexico City, Mexico, colleagues*

neo-liberalism that have been plaguing our communities since the 1980s.

That is why we adopt a critical attitude toward foundations that propagate volunteer work and honorary office as a way out of the misery of the social state. No, we do not want to carry out the state's work in its place, and women's work should be paid for. We do not believe absolutely (like so many foundation founders) that "it can be done better privately". Instead we want to make sure that the state does its work.

filia is a place where money joins us together: People with money and the wish to empower girls and women; and people with ideas and skills and the wish to empower girls and women. filia is there to open up many resources in affluent Germany. The financial crisis has caused insecurity among donors and made them mistrustful, and it reduces our revenues from the foundation capital. Here we are really challenged.

Women's policy concerns are discussed vehemently and controversially in Germany today. The subject has become very complex and more difficult to communicate, probably more difficult than it was in the Kaiser's day. Who still talks about a "women's movement" in Germany? (Read also "Why women" on page 75 and "We occupy spaces!" on page 119)

Herzlichen Glückwunsch zu filias zehnjährigem Jubiläum, ein Jahrzehnt, in dem ihr genau zur rechten Zeit reagiert habt, um Organisationen wie meine dabei zu unterstützen, der Unterdrückung von Frauen, Lesben und Transgender in Südafrika den Kampf anzusagen. Eure Unterstützung für den Nord-Süd-Austausch hat ungemein dazu beigetragen, unserer strategischen Vision für das nächste Jahrzehnt Gestalt zu geben. Während konservative Strömungen in so vielen Teilen der Erde zunehmen, wird die Arbeit für Frauen und LGBTI nicht nur mehr, sondern auch härter werden. Dass filia ihre Arbeitsweise und ihre Vision beibehält, und ihre SpenderInnen sich weiter engagieren, ist essentiell, damit wir eine Welt schaffen, in der alle Frauen ganz frei sind. Glückwünsche und alles Gute für die kommenden Jahre!

**Phumi Mtetwa, Lesbian and Gay Equality Project, Kwa Thema, Johannesburg, Südafrika, Projektpartnerin**

Congratulations to filia on her 10th anniversary, a decade in which you have responded so timely to help organisations like mine challenge and struggle against the oppression of women, lesbians and transgender people in South Africa. Your facilitation of North-South exchanges has contributed tremendously in the framing of our strategic vision for the next decade. As conservatism rises in so many parts of the world, women and LGBTI work will not only increase but it will be harder. The need for filia to keep its approach and vision, and for all its financial contributors to recommit, becomes particularly essential to achieve the world in which all women are fully liberated. Congratulations and all the best for the years ahead!

**Phumi Mtetwa, Lesbian and Gay Equality Project, Kwa Thema, Johannesburg, South Africa, project partner**

filia has an advantage here. We work internationally and there the feminist challenge lies clear as crystal before us.

Women's foundations were already networked worldwide when filia was founded. The International Network of Women's Funds had a good dozen members already then, from Mongolia to India, from South Africa to Brazil. Mama Cash in Amsterdam showed us the way to do it. The Global Fund for Women in San Francisco is a real model with its grassroots funding. We became pilgrims. And we saw – the women's movement in Germany may well be somewhat diffuse and unfortunate – but internationally it is alive and well. And in an international comparison we see that others have reason to complain, and we truly do not.

This is perhaps our most important contribution to the feminist movement in Germany – the spark of the international “women's funding movement”. The international women's movements – including those in Germany – in all their variety need funding. filia is one answer to this challenge. In our history we built the fundament, in our stomach we have the passion to perform this kind of work, and we have a clear look at the present and at the partners that the future will bring to us.

Ise Bosch, Founder, member of the Executive Board since 2004



filia.die frauenstiftung ist für mich ein Ort, an dem ich mich mit meinem persönlichen Reichtum am rechten Platz fühle. Ein Ort, an dem Geld verbindet und nicht trennt, wie so oft. Gefühle dürfen vorkommen – Befriedigung über Erfolge, Frust über Schwierigkeiten, Lust an guter Arbeit, Herzensgewinn durch die persönlichen Verbindungen. Und der Verstand auch; einen Mangel an Intelligenz, oder Leichtgläubigkeit kann sich filia nicht leisten. Und das geht nun schon zehn Jahre, das muss ordentlich gefeiert werden! Ich gratuliere der Gemeinschaftsstiftung filia.die frauenstiftung!

*Ise Bosch, Mitglied des Vorstandes*

For me, as a rich person, filia.die frauenstiftung is a place where I feel just right. It is a place where money brings us together and doesn't separate us, as it so often does. Feelings are allowed – satisfaction about successes, frustration about difficulties, joy in good work, heartfelt, personal connections. The intellect has its place too! We simply couldn't afford a lack in intelligent planning, or gullibility. This has been going on for ten years now, and it's high time for celebration! My congratulations to filia.die frauenstiftung.

*Ise Bosch, Executive Board Member*

Zwei Stifterinnen stellen sich vor: **Heike Pfitzner, Gabriele Simmer**

## filia und der Osten – warum ich eine Stifterin wurde

Geboren bin ich am 13. April 1965 in Radebeul, einem kleinen Dorf in der Oberlausitz bei Dresden. Also – groß geworden in der DDR. Meine Eltern waren beide Lehrer und beide sind Kinder von durch den 2. Weltkrieg aus Schlesien vertriebenen Familien. Vor allem mein Vater hat sich sehr in der Pflicht gesehen, die Gräueltaten der Nazis auf seine Art und Weise wieder „gut“ zu machen.

Dazu passt, dass ich früh in den Kinder- und Jugendorganisationen der DDR aktiv war. Ob bei den Pionieren oder in der FDJ – ich sang im Singclub vor den Arbeitern des Waggonbaus, malte im Zeichenzirkel Bilder zum Vietnamkrieg, trat als Rezitatorin auf Jugendweihefeiern auf dem Land auf und kommandierte zwei Jahre lang als Freundschaftratsvorsitzende auf den Appellen die ganze Schule.

Ich studierte dann von 1983 bis 1988 in Moskau – parallel zur Perestroika – Vorschulpädagogik und Kinderpsychologie an der berühmten Lomonossow-Universität.

Aus dieser Zeit kommen meine tiefen Verbindungen zu dem großen Russland. Seit über 25 Jahren beobachte ich das Land sehr kritisch, vor allem die Lage der Frauen hat sich in den letzten 20 Jahren nicht gerade verbessert.

Für mich war „die Wende“ in den 90-er Jahren eine große Erschütterung – privat, beruflich und gesellschaftlich. Eine der großen Veränderungen war mein Coming out als lesbische Frau. Eine weitere – dass ich mich nach einigen Jahren der Orientierungslosigkeit wagte, mich als interkulturelle Trainerin für den russischsprachigen Raum selbständig zu machen.

filia kenne ich seit langem. Vor Jahren habe ich mich selbst mal als Geschäftsführerin bei filia beworben. Damals lernte ich einige der Gründerinnen kennen. Ich war auf einigen der jährlichen sommerlichen Projekt-Parties, die seit 2007 bei filia jedes Jahr gefeiert werden. So konnte ich mich informieren, was alles bei filia passiert. filia ist also sozusagen seit vielen Jahren ein Teil meiner frauenpolitischen Aktivität in Hamburg.

Warum ich seit letztem Jahr bei filia Zu-Stifterin bin, schließt an meinen Werdegang an: **Mein Herz als Ostfrau schlägt sehr stark für den Osten. Ich bin sehr froh, dass sich filia als einen Förderschwerpunkt auf Mittel- und Osteuropa spezialisiert hat.** Besonders freut mich zum Beispiel, dass filia die mutigen Frauen um Libkan Bazaeva und Taita Junousova in Tschetschenien unterstützt.

Was sollte meiner Meinung nach sozialer Wandel für Frauen bewirken?

Eine gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, mehr Beteiligung vieler Menschen am Gemeinwesen und genug Zeit für die eigene Entfaltung der kreativen Anlagen. Das wäre doch ein tolles Leben! Wo eine genießen kann, mit Freude tätig ist und Geld wirklich nur Mittel zum Zweck ist, nicht das Ziel. Und wahrscheinlich bräuchte die Menschheit dann auch nicht mehr so viele Ressourcen und die Umweltprobleme würden sich leichter lösen lassen...

Eben eine Vision.

Dr. Heike Pfitzner,  
Stifterin seit 2010



Dr. Heike Pfitzner,  
Endowment Donor since 2010

Auf meiner ersten Stifterinnenversammlung traf ich auf eine bunte Mischung an Frauen aus sehr verschiedenen Hintergründen. **Wichtig für mich ist es, dass filia eine Gemeinschaftsstiftung ist und nicht nur eine Frau im Mittelpunkt steht, sondern so ein solidarisches Prinzip erkennbar ist – wer viel hat, darf/kann auch gern viel geben.** Dabei wird der Beitrag der normal berufstätigen Frauen ebenso geschätzt – ob finanziell oder als Arbeit und Expertise, wie bei den Gremienfrauen. Das finde ich wichtig. Kein Einheitsbrei, sondern Vielfalt. Lesbe neben Hetera, Ostfrau neben Schwäbin, Millionärin neben Angestellter usw..

Wo will ich filia in einigen Jahren sehen?  
Da ich Wandel will, müssen davon viele wissen. Dafür wäre es toll, wenn es Feste und öffentliche freudbringende Veranstaltungen gäbe – in der Verbindung von Verantwortung und Freude sehe ich eine gute Möglichkeit, auch jüngere Frauen anzuziehen.

Und ich spiele mal Fee: Ich habe drei Wünsche frei:  
Mut zur großen Vision!  
Achtsamkeit für die eigenen Ressourcen.  
Zeit zum Feiern und Nachdenken.

Und natürlich: Her mit den Millionen!

Heike Pfitzner, März 2011 gekürzt (Gesamt auf Website)

I was born on 13 April 1965 in Radebeul, a small village in Oberlausitz (Upper Lusatia) near Dresden. So this means I grew up in the German Democratic Republic. My parents were both teachers and they both came from families who had been exiled from Silesia as a result of World War II. My father especially felt very much called upon to “redress” the misdeeds of the Nazis in his own way.

It fits that I was active at an early age in children’s and youth organisations in East Germany. Whether in the Pioneers or the FDJ, the youth organisation of the ruling Socialist Unity Party – I sang in the singing club for the workers building railway carriages, I painted pictures showing the Vietnam war in the drawing group, I stood up and recited at the “Youth Dedication” celebrations in the country and for two years as Chair of the Friendship Council I was in charge of the full school assemblies.

I then studied pre-school educational science and child psychology at the famous Lomonosov University in Moscow from 1983 to 1988 – parallel with perestroika.

My deep links with the great country of Russia originate from this period. I have been watching the country very critically for more than 25 years now and above all the position of women has not really improved in the last 20 years.

For me the fall of the Berlin Wall in the 1990s was a great shock – privately, professionally and socially. One of the great changes was my coming out as a lesbian. A further change was that after some years without any orientation,



## filia and the East – Why I became an Endowment Donor

I dared to set up business on my own as an intercultural trainer for the Russian speaking area.

I have known filia for a long time. Many years ago I applied for a position as General Manager at filia. At that time I got to know some of the founders. I attended some of the annual summer project parties that have been celebrated every year at filia since 2007 and have thus been able to keep up with what filia is doing. filia has thus, as it were, been a part of my women's policy activity in Hamburg for many years.

The reason why I became an endowment donor at filia last year follows on from my history. **My heart as a woman from the East beats very strongly for the East. I am very pleased that filia has made work in Central and Eastern Europe a funding priority area.** I am particular pleased for example that filia is supporting the courageous women working with Libkan Bazaeva and Taita Junousova in Chechnya.

What do I think social change should bring about for women?

Equitable distribution of social wealth, more participation of many people in the common good and enough time to develop one's own creative facilities. That would be a wonderful life! Where you can enjoy, where you are glad to work, and where money really is only the means to an end and not the end itself. And probably people would then not need so many resources so that environmental problems could be solved more easily ...

Really just a vision.

At my first Endowment Donors' General Assembly I met a widely varied mixture of women from very different backgrounds. **It is important for me that filia is a community foundation and does not simply focus on one woman. Instead the principle of solidarity is highly visible – those who have a lot may/can gladly give a lot.** The contribution made by a normal working woman is just as much appreciated – whether in terms of finance or as work and expertise – as that of the women serving on the Foundation Bodies. I find this important. Not a slick mixture, but instead balanced variety. Lesbian alongside hetero, Eastern woman alongside Swabian, millionaire alongside employee etc.

Where would I like to see filia in a few years? As I want to see change, it is necessary for lots of people to know about this. It would be great if there were festivals and public joy-giving events – I see good chances of attracting younger women too by combining responsibility with fun.

And let me play the good fairy – with three wishes: I wish for

Courage to see the grand vision!

Care in deploying one's own resources.

Time to celebrate and to think.

And of course – give us the millions!

Heike Pfitzner, March 2011

Gabriele Simmer

## Meine Motivation, mich für filia zu engagieren

Einige Angaben zu meinem biographischen Hintergrund:  
Geboren 1950 und aufgewachsen in Frankfurt am Main.  
Studium der Romanistik und Politik mit dem Ziel Lehrerin zu werden.

Parteilosophisches Engagement und Engagement für das Frauenhaus. Reisen – Auslandsaufenthalt in Frankreich.  
Zwei erwachsene Söhne. Seit 37 Jahren mit Begeisterung Lehrerin für Französisch und Gesellschaftslehre.  
Lebe seit 6 Jahren wieder in Frankfurt – back to the roots (zurück zu den Wurzeln).

Mich hat motiviert, bei filia Stifterin zu werden, weil sich filia in einer von Männern beherrschten Welt – ich bin für Quoten (!) – für Frauen und Frauenprojekte engagiert, die nicht auf der Sonnenseite des Wirtschaftswachstums blühen.

Meine Sicht auf die Situation von Frauen heute in Deutschland: Nur unter 10% der Frauen haben wirklich einflussreiche Positionen in Wirtschaft und Wissenschaft. Obwohl mit gleichen Startchancen versehen, enden viele gut ausgebildete, mit glänzenden Abschlüssen versehene Frauen, neben dem Nobelkinderwagen auf der Parkbank sitzend im lockeren Plausch mit anderen jungen Frauen, die die gleichen Voraussetzungen haben – dies habe ich sehr oft in Frankfurt beobachtet.

Was sollte sozialer Wandel im Interesse von Frauen aus meiner Sicht bewirken:

Ganz klar und kurz gesagt: gleicher Lohn für gleiche Arbeit. Und Frauen sollten Netzwerke bilden, um sich gegenseitig zu stützen und zu fördern, so wie es die „Jungs“ auch tun.

Ich war beeindruckt von dem Projekt „Eine neue Rolle von Frauen in Tschetschenien – Frauen machen den Führerschein“ in Grosny. Gerade in den von männlichen Strukturen geprägten Gesellschaften im Osten Europas sind Projekte wichtig, die weibliche Selbstständigkeit und das damit zusammenhängende Selbstbewusstsein fördern.

Im Juni 2010 war ich bei meiner ersten Stifterinnenversammlung mit dabei. Obwohl ich kaum jemanden kannte, habe ich mich gleich wohl gefühlt, da ich sehr freundlich aufgenommen und mit allen wichtigen Informationen versehen wurde.

Wichtig für mich ist der Kontakt mit Frauen aus sehr unterschiedlichen Arbeitsbereichen, die alle bereit sind, sich zu engagieren und von ihrem Wohlstand etwas abzugeben.

Wenn ich ab dem Sommer 2011 nicht mehr in einen festen Arbeitsrhythmus eingebunden sein werde, könnte ich mir die Tätigkeit als Botschafterin für filia vorstellen.

Bezüglich neuer Mitfrauen oder Spender habe ich bereits meine Fühler ausgestreckt – es ist aber nicht so leicht wie gedacht, wenn es ans Geld geht.

filia wird 2011 zehn Jahre alt.  
Herzliche Glückwünsche – 10 Jahre und kein Ende.

filia, das könnte bedeuten: „Frauen, ihr lebt und investiert anders.“

Gabriele Simmer, März 2011 (leicht gekürzt)

Gabriele Simmer,  
Stifterin seit 2010



Gabriele Simmer about her motivation to work for and with filia

## Endowment Donor since 2010

First a few biographical notes: Born in 1950, I grew up in Frankfurt am Main. Studied Romance Languages and Politics with a view to becoming a teacher. Worked for a political party and was committed to supporting the Women's Shelter. Travelled, spent some time in France. Two grown-up sons. Have been teaching French and Social Studies with great enthusiasm for 37 years. Have been living in Frankfurt again for the last six years – back to the roots.

I was motivated to become an Endowment Donor at filia because in a world dominated by men – I am in favour of quotas (!) – filia is committed to women and women's projects that are not located on the sunny side of economic growth.

How do I see the situation of women in Germany today? Only fewer than 10% of women have really influential positions in business and the academic world.

Although they have the same starter opportunities, many well educated women with first class qualifications end up sitting on a park bench next to expensive prams and pushchairs conversing lightly with other young women in the same position. I have observed this very frequently in Frankfurt.

What do I think social change should bring about in the interest of women?

To put it clearly and succinctly: equal pay for equal work. And women should form networks to mutually support and promote each other, like the "boys" do.

I was impressed by the project "A new role for women in Chechnya – women acquire a driver's licence" in Grosny. Especially in societies in the East of Europe characterised by male structures, projects that promote female independence and the associated self-confidence are particularly important.

I attended my first Endowment donor's General Assembly in June 2010. Although I hardly knew anyone, I felt at home immediately as I was very warmly received and provided with all the important information.

Contact with women from very different work areas who are all ready to commit and to give something of their own affluence is important for me.

As of summer 2011 when I am no longer tied to a fixed work rhythm, I could imagine working as an ambassador for filia.

I have already put out my feelers for new co-women or fresh donors – but it is not as easy as I thought when it comes down to money.

filia will be celebrating its 10th anniversary in 2011. My congratulations – 10 years and no end in sight.

filia, that could be taken to mean "women, you live and invest differently."

Gabriele Simmer, March 2011

Ich bin sehr gern bei filia aktiv, denn das gemeinsame Engagement mit anderen Frauen gibt mir selbst immer wieder Kraft und Zuversicht, daran zu glauben, dass es lohnt, sich gemeinsam für eine gerechtere und lebensfreundlichere Welt einzusetzen. Immer wieder bin ich beeindruckt von dem Mut und der Tatkraft von den vielen Aktivistinnen weltweit. Denn bei filia ist das internationale Zusammenwirken von vielen klugen und beeindruckenden Frauen aus der ganzen Welt sehr spürbar und das macht mich glücklich und hoffnungsvoll.

Der eigene persönliche Beitrag, wie groß oder klein der dann auch sein mag, steht so in einem größeren Zusammenhang und – das tut gut!

*Cristina Torres Mendes, Stiftungsrätin seit 2008*

I am very happy about playing an active role at filia, for this joint commitment together with other women gives me the strength and confidence again and again to believe that it is worth working together for a more equitable and livable world. I am repeatedly impressed by the courage and energy of the many women activists around the globe. The international interaction of numerous clever and impressive women from all over the world is very evident at filia and that makes me happy and gives me hope.

Individual personal contributions, no matter how large or how small these may be, thus stand in a wider context and – that is a good feeling!

*Cristina Torres Mendes, Foundation Board Member since 2008*



Claudia Bollwinkel

## „Beutel voller Möglichkeiten“

### **1. Eine kleine Entwicklungsgeschichte von filias Förderstrategie**

#### **So fing es an**

Gleich im ersten Jahr der Existenz von filia 2001 förderten die Gründerinnen drei Projekte, die filias Strategie wunderbar veranschaulichen: Ein Theaterprojekt von Adefra für schwarze Mädchen in Deutschland; das Projekt Seka, das kriegstraumatisierte Frauen in Kroatien unterstützte; und die Jahreskonferenz des internationalen Netzwerks der Frauenstiftungen (INWF) in Indien.

Die Zusammenarbeit mit anderen Frauenstiftungen inspirierte und beeinflusste von Anfang an filias Förderpolitik. Hier die zwei Ausgangsrichtlinien:

1. Unterstützt werden sollen die Frauen „an der Basis“ (grass roots) als Expertinnen ihrer Situation und als Schlüsselfiguren für gesellschaftliche Veränderung. Zusammen mit dem Geld sollten sie die Gestaltungsmacht „von unten“ erhalten.
2. Die Reflexion von Machtstrukturen als Bestandteil der Fördertätigkeit: Zwischen Geldgeberinnen und Geldempfängerinnen, zwischen Nord und Süd, zwischen West und Ost.

#### **Anliegen Mehrfachdiskriminierung**

Damit war die Grundlage für filias Förderstrategie gelegt, die sich in den kommenden zehn Jahren immer weiter entwickelte und konkretisierte. Aus der Präambel von filia: „In besonderer Weise fühlen wir uns den Frauen verpflichtet, die nicht nur aufgrund ihres Geschlechts, sondern auch wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Orientierung Diskriminierungen ausgesetzt sind.“ Durch gezielte Förderungen für Frauen und Mädchen mit

Behinderung, für Roma-, Dalit- und Adivasi-Frauen, für lesbische, bi-, trans- und intersexuelle (LBTI) Frauen hat filia diesen Fokus umgesetzt.

#### **Konzept und Region**

In filia's erstem Strategischen Plan vom September 2003 erhielt das Konzept des „Empowerment“ eine zentrale Rolle – im Sinne einer Stärkung vorhandener Potentiale und Erweiterung von Handlungsspielräumen. Durch eine regionale Festlegung bündelte filia ab 2003 ihren Wirkungskreis: Osteuropa mit 50% der Mittel, Deutschland und der Globale Süden mit je 25%. Besonders die Vernetzung von Frauen sollte unterstützt werden: „Im Austausch mit anderen Frauen [können] Frauen ihre Energien entwickeln und zu neuen Lösungsstrategien gelangen“.

#### **Förderarten**

2007 richtete der Stiftungsrat einen eigenen Programmbereich für die Unterstützung von **länderübergreifenden Netzwerken und Konferenzen** ein – als Reaktion darauf, dass immer mehr Anfragen dieser Art kamen. Außer den gewohnten **Anschubförderungen** wurden im selben Jahr weitere neue Förderarten beschlossen: filia vergab die erste **Eilförderungen**; seither ist ein Prozentsatz des Förderbudgets dafür reserviert, dass Frauen einmalige Gelegenheiten für gesellschaftliche Einflussnahme ergreifen können. 2009 bewilligte der Stiftungsrat die ersten beiden Strategischen Förderungen für den Black European Women's Council und für das bosnische Frauennetzwerk Veliko Srce.

**Strategische Förderungen** sind mehrjährige Förderungen mit höheren Summen, die den Partnerinnen einen entscheidenden Schritt in ihrer Organisationsentwicklung

ermöglichen können. Sie sollen den Frauengruppen Planungssicherheit und einen „Möglichkeitsbeutel“ geben, wie eine Stiftungsrätin es nannte.

### Ausblick

2011 arbeitet filia nun an einem neuen Strategischen Plan. Themen, Regionen, Förderarten stehen auf dem Prüfstand. filia als eine Geldgeberin mit begrenzten Ressourcen ist bemüht, noch gezielter in Kontexten zu unterstützen, wo die Summen einen Unterschied machen – wo filia „eine Taschenlampe im Dunkeln sein“ kann, wie Stiftungsratsvorsitzende Siegrid Wittenberg es auf der Klausurtagung im Oktober 2010 ausdrückte.

Um filias Ziel, Frauen zu stärken, umsetzen zu können, ist das **Wie** der Förderung ebenso gewichtig wie das **Was**. filia verfolgt dieses Ziel, indem sie auf Augenhöhe mit den Projektpartnerinnen arbeitet und als Geldgeberin zugleich auch eine Verbündete ist.

## 2. Evaluation schätzt Wert

Neue Pläne schmiedet frau gut auf der Grundlage von Erfahrungen. Wir stützen uns dabei auf unsere Auswertungen aus 10 Jahren Projektförderung. Evaluation ist eine Herausforderung für Geldgeberinnen und Geldnehmerinnen gleichermaßen. Geldgeberinnen wollen nach einer Förderung wissen, was mit ihrem Geld geschehen ist und ob sie mit ihrer Strategie richtig liegen. Für Projektfrauen ist Berichteschreiben manchmal ein notwendiges Übel, das ihnen Zeit nimmt, in der sie an ihren Projekten arbeiten könnten.

Ich hatte das Privileg, filia in einer frühen Phase ihrer Entwicklung kennen zu lernen. Ich konnte die Umsichtigkeit miterleben, mit der die Mitarbeiterinnen filia in die größere Frauenrechtsbewegung einfügten. Zu sehen, wie verantwortlich und mit wie viel Herz filia in den letzten zehn Jahren gearbeitet hat, gibt mir das Vertrauen, dass sie die globalen Frauenbewegungen nicht enttäuschen und weiterhin eine beständige und starke feministische Geldgeberin und Verbündete sein wird!

*Angelika Arutyunova, Managerin der „Where is the Money for Women's Rights?“-Initiative der Association For Women's Rights in Development (AWID), San Francisco, USA, Kollegin*

I had the privilege to meet filia in her early stages of development and witnessed the thoughtfulness with which the staff were integrating filia into a larger women's rights movement. Seeing the responsibility and heart with which filia has worked over the past 10 years fills me with confidence that she will not let down global women's movements and will continue being a steady and strong feminist funder and ally!

*Angelika Arutyunova, Manager for the „Where is the Money for Women's Rights?“-Initiative of the Association For Women's Rights in Development (AWID), San Francisco, USA, colleague*

Könnte man Evaluation auch anders denken?

Es ist notwendig, dass wir wissen, was funktioniert. Denn wir wollen eine bessere, kraftvollere, erfolgreichere Frauenbewegung. Damit Frauen und Mädchen so leben können, wie sie es möchten. Dazu haben wir uns eine Aufgabe ausgesucht – eine Hotline für Frauen zu betreiben oder eine Kampagne für mehr Frauen in der Regierung zu machen – oder eben Frauenprojekte finanziell zu unterstützen. Wir haben alle ein Ziel, und um es zu erreichen, haben wir eine Strategie. Projektfrauen eine Projektstrategie, Förderinnen eine Förderstrategie.

### Fragestellungen

Was wir gemeinsam wissen wollen, ist: Was funktioniert? Wie funktioniert das überhaupt: Gesellschaft verändern? Wer kann sagen, welche Intervention zu welchem

Ergebnis führt? Wie nachhaltig ist die Wirkung? Wer hat den Wandel erzeugt?

Die Geldgeberinnen möchten gerne sagen können: Wir haben ihn erzeugt. Wir waren mit unserem Geld zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort. Wenn sie solche Erfolgsgeschichten erzählen können, können sie vielleicht noch mehr Geld einsammeln, mit dem sie noch mehr Frauenprojekte finanziell unterstützen können. Das wäre gut für alle Seiten. Also möchten sie gerne von den Projekte-frauen hören: Wir haben den Wandel erzeugt, weil wir mit unserem Projekt unser gestecktes Ziel erreicht haben.

Veränderungen brauchen Zeit. Frauenprojekte haben große Ziele wie zum Beispiel „Die Beendigung aller Gewalt gegen Frauen“. Sie leisten ihren Beitrag dazu, mit ihren Projektzielen, die Bausteine auf dem Weg sind. Die Evaluation untersucht also kurz- und langfristige Prozesse. Die Methoden müssen dem angemessen sein.

#### Internationale Initiative

2011 hat das International Network of Women's Funds (INWF) eine Initiative gestartet, um herauszufinden, wie Frauenstiftungen evaluieren, und diese Arbeit dann zu professionalisieren. Das Ziel ist, Methoden kennen zu lernen und neu zu entwickeln, die die Stimmen und Erfahrungen von Frauen wertschätzen und zur Grundlage eines Lernprozesses machen. Allen Frauenstiftungen des Netzwerkes werden dann diese Methoden zur Verfügung gestellt. Sie können damit vergleichbar ihre Wirkung beschreiben und ihre Rolle im komplexen Prozess des gesellschaftlichen Wandels definieren. Es trifft sich gut, dass sich filia gerade zeitgleich mit diesen Herausforderungen beschäftigt.

Denn viele Zutaten gehören zu Veränderungsprozessen, und welche vermag einer davon den Erfolg zuzuschreiben? Die gesellschaftlichen Bedingungen verhindern vielleicht bei dem einen Projekt den Erfolg, während das andere unerwartet große Meilensteine erreichen kann, weil die Situation gerade günstig ist. Es gibt kein Patentrezept.

#### Entwicklung bei filia

Bei filia reichen die Förderpartnerinnen nach Ablauf ihres Projektzeitraums einen Abschlussbericht ein. Der Bericht wird sorgfältig gelesen, um herauszufinden, welche Veränderungen angestoßen werden konnten, und welche Rolle

Wir freuen uns über die Kooperation mit filia und unsere erfrischend unkomplizierte, konstruktive Zusammenarbeit. Es ist wunderbar, dass es eine Stiftung wie filia gibt, die mit politischer Weitsicht und kritischer Parteilichkeit wie in unserem Fall Frauen mit sexueller Gewalterfahrung unterstützt. Wir wünschen der Stiftung eine erfolgreiche Zukunft und alles Gute und gratulieren herzlich zum 10jährigen Jubiläum!

**Sabine Großkreuz, LARA – Verein gegen sexuelle Gewalt an Frauen e.V., Berlin, Deutschland, Projektpartnerin**

We are delighted about our cooperation with filia and our refreshingly uncomplicated, constructive collaboration. It is wonderful that there is a foundation like filia that provides support with political farsightedness and critical partiality as in our case for women who have experienced sexual violence. We wish filia a successful future and all the very best and congratulate you most warmly on your tenth anniversary!

**Sabine Großkreuz for the LARA-Team, LARA – organisation against sexual violence against women, Berlin, Germany, project partner**



filiass Unterstützung in dem Veränderungsprozess gespielt hat. Anfang 2011 haben wir 57 Projekte genauer unter die Lupe genommen – das sind etwa 23% aller Förderungen – exemplarisch für unsere Themenbereiche, Förderarten und -regionen. Die Ergebnisse veröffentlichen wir bald auf unserer Website. Dabei wurde wieder sichtbar, wie komplex die Fragestellungen und Ebenen sind:

Wenn filia ihre eigene Arbeit evaluiert, hat sie mit verschiedenen Ebenen zu tun: filia ist eine Förderin, eine Advokatin für Frauenrechte, eine Fundraiserin und eine Kapitalanlegerin. Alle Rollen füllt sie ihren Werten und Grundsätzen gemäß aus, setzt sich Ziele und bemüht sich, sie zu erreichen. Projektevaluation macht davon einen Teil aus.

Evaluation unterstützt uns dabei, den Wert unserer Arbeit zu schätzen. Im besten Fall haben wir nach einiger Zeit eine Sammlung von Bausteinen, die gut funktionieren, best practices für die Frauenbewegung.

filia möchte den eigenen Mehrwert kennen. Deshalb investieren wir Kraft und Ressourcen in unsere Evaluation. Dann können wir klarer beschreiben, was filiass Beitrag zum Wandel ist. Und Methoden benutzen, die passen – zu unserer Förderweise, unseren Ressourcen und zu unseren Werten.

filia ist als Geldgeberin Teil der Frauenbewegung. filiass Zuwendung ist Ermutigung. Das ist ein Element unter den Farben und Formen der Mosaiksteine im Veränderungsprozess.

Claudia Bollwinkel, Programm-Managerin seit 2004



Claudia Bollwinkel,  
entwickelt das Pro-  
gramm-Management  
seit 2004.



Frauenrechte in einer gerechten Welt für alle müssen nach wie vor erkämpft werden. Ein Teil unserer Rechte sind hier, die anderen dort in der Welt Dank unermüdlicher und wunderbarer Aktivistinnen Realität geworden. Ich habe davon durch gute Bildung und die Freiheit der politischen Mitsprache profitiert. Bei filia kann ich solidarisch mit anderen teilen. Hier ist jede Minute dem Fortschritt für unsere Rechte gewidmet. Gemeinsames Lernen, Freude und Hoffnung begleiten die Arbeit.

*Marion Böker, Stiftungsrätin seit 2010*

Women's Rights in a world of justice for all still need to be fought for. A few of our rights are realized here, some in other parts of the world always thanks to strong and brilliant activists. I could profit from it through education and the freedom of political participation. With filia I can share this in solidarity. Every minute is devoted for the progress in gaining our rights. Mutual learning, enjoyment and hope are going along with this work.

*Marion Böker, Foundation Board Member since 2010*

Claudia Bollwinkel

## “Bag of possibilities”

### 1. A short history of the development of filia's funding strategy

#### How it began

Right in the very first year of its existence in 2001, filia's founders decided to fund three projects that optimally illustrate their strategy – a theatre project by Adefra for black girls in Germany; the Seka project that supported war-traumatised women in Croatia; and the annual conference of the International Network of Women's Funds (INWF) in India.

The cooperation with other women's funds inspired and influenced filia's grant-giving policy from the start. There were two initial guidelines:

1. The women at the grass roots were to be supported, as experts on their own situation and as key figures for social change. Together with the money they were to be empowered to shape operations on a “bottom-up” basis.
2. Consideration of power structures as a constituent part of funding activity: between donation givers and donation receivers, between North and South, between West and East.

#### Concerns about multiple discrimination

This laid the foundation for filia's funding strategy that was developed further and refined in the following decade. The preamble in filia's statutes states: “We feel particularly obligated to women who are discriminated against not only because of their gender, but also because of the colour of their skin, their origin or their sexual orientation.” filia has supported this focus with targeted grants for women and girls with disabilities, for Roma, Dalit and Adivasi women, for lesbian, bisexual, transsexual and intersexual (LBTI) women.

Liebe filia-Frauenstiftung,  
Ihr habt uns lange Zeit finanziell unterstützt, damit wir uns gegen Mehrfachdiskriminierung lesbischer Migrantinnen und Schwarzer Lesben engagieren können. Aber Ihr habt uns nicht nur finanziell gefördert. Besonders wichtig war auch das warme, persönliche und vertrauensvolle Verhältnis, mit dem Ihr unsere Arbeit geprägt habt. Das war der schönste Aspekt eurer Unterstützung. Dafür danken wir Euch.

*Saideh Saadat-Lendle, LesMigraS, Berlin, Deutschland, Projektpartnerin*

Dear filia-Women's Foundation,  
For a long time now you have been providing us with financial support enabling us to take an active stance against multiple discrimination of lesbian migrants and black lesbians. But you didn't stop at promoting us with funding. What we found particularly important was the warm and personal relationship of trust you dedicated to our work. That was the loveliest aspect of your support. And we thank you for this.

*Saideh Saadat-Lendle, LesMigras, Berlin, Germany, project partner*

#### Concept and region

In filia's first Strategic Plan of September 2003 the concept of “Empowerment” played a central role – aimed at strengthening existing potentials and expanding scope for actions. By defining its region of operations filia focused its arena in 2003: Eastern Europe was to take 50% of the funds, Germany and the Global South 25% each. Special support was to be given to networking among women. “Exchanges with other women [enable] women to develop their energies and develop new strategies for solutions”.

#### Types of grant

In 2007 the Foundation Board created a separate programme area for supporting **international networks and conferences** – as a response to the growing number

Als wir 2004 die Novi Sad Lesbian Organization NLO gründeten, waren wir sehr enthusiastisch und voller Überzeugung, dass wir mit unserer Arbeit einige Grenzen verschieben können. Am meisten brauchten wir Unterstützung, Stärke und Mut, um nicht zu scheitern, um die Lesben und ihre Sehnsucht nach Freiheit nicht zu enttäuschen. Auf dieser langen und stürmischen Straße, auf der wir unseren Träume und Hoffnungen für eine bessere Zukunft nachjagen, fanden wir Schwestern, und sie boten Zuflucht im Feminismus und in der Stärkung von Frauen. filia war für uns einer dieser Zufluchtsorte. filia half uns, unseren Enthusiasmus aufrecht zu erhalten, und filia half uns, mit unserer Arbeit einige Grenzen zu verschieben. Jedes Mal, wenn wir filia erwähnen, wundern wir uns immer noch: Wie kam es, dass sie uns vertraut hat, warum setzte sie so einfach auf uns? Die Antwort liegt irgendwo zwischen unserem Vertrauen und Respekt für filia. Es wäre großartig, wenn diese filia-Zuflucht auch in Zukunft für uns da wäre, um die Unabhängigkeit, Freiheit und Kraft von Frauen zu schmecken und zu feiern. Also, filia – eure bisherige Arbeit hat uns Hoffnung für die Zukunft gegeben, und wir wissen, dass eure zukünftige Arbeit unsere Organisationen noch stolzer und progressiver machen kann. Danke.

*Biljana Stankovic, Novi Sad Lesbian Organisation, Novi Sad, Serbien, Projektpartnerin*

When Novi Sad Lesbian Organization (NLO) was formed in 2004, we were very enthusiastic and full of believes that we can move some borders with our work. Most of all we needed much support, strength and courage not to fail, not to disappoint lesbians and their longing for freedom. On this long and stormy road, where we chase our dreams and hopes for better future, we found sisters and they had a shelter in feminism and woman's strenghtening. filia was one of these shelters for us. filia helped us to keep our enthusiasm and filia helped us to move some borders through our work. Every time when we mention filia we still wonder: How come that she trusted in us so naturally, why she believed in us so easily? The answer is somewhere between our trust and respect for filia. It would be great, if that „filia shelter“ is here for us in the future, for tasting and celebrating women's liberty, freedom and power. So, filia – your past work gave us hope for future and we know that your future work can make our organizations more proud and progressive. Thank you.

*Biljana Stankovic, Novi Sad Lesbian Organisation, Novi Sad, Serbia, project partner*

of enquiries received in this field. Alongside the existing **impulse grants**, other new types of grant were decided on that year. filia awarded the first **urgent action grant**. Since then a certain percentage of the funding budget has been reserved to give women one-off opportunities to exert social influence.

In **2009** the Foundation Board approved the first two strategic grants, for the Black European Women's Council and for the Bosnian women's network Veliko Srce.

**Strategic grants** represent funding promised for a number of years with somewhat larger amounts that can enable the partners to take a crucial step in their organisational development. They aim to provide the women's groups with planning security and a "bag of possibilities", as one member of the Foundation Board called it.

### Prospects

In **2011** filia is now working on a new Strategic Plan. Themes, regions and types of grant are all under scrutiny. filia as a donor with limited resources is endeavouring to provide even more targeted support in contexts where the grant amounts make a difference – where filia can be "a torch in the dark" as Chairwoman of the Foundation Board Siegrid Wittenberg put it at the closed meeting in October 2010.

To implement filia's objective of empowering women, the **how** of the grant is just as important as the **what**. filia is pursuing this goal by working

on equal terms with the project partners and being not just a donor but also an ally.

## **2. Evaluation estimates value**

New plans are born on the basis of experience. We take decisions on the basis of our evaluations covering ten years of project promotion.

Evaluation is a challenge for both donation givers and donation receivers. After making a grant, donation givers want to know what was done with their money and whether they are pursuing the right strategy. For project women writing reports is sometimes a necessary evil that takes up time in which they could have been working on their projects.

Could we approach evaluation differently? We do need to know what works. After all we want a better, more powerful, more successful women's movement. So that women and girls can live as they would like to. To advance this we select a task – running a hotline for women or a campaign for more women in government – or providing financial support for women's projects. We all have a goal, and we adopt a strategy to reach it. Project women have a project strategy, donors have a funding strategy.

### **Questions**

What we all want to know is – what works?

How does it work at all – changing society? Who can say what intervention leads to what result? How sustainable is the effect? Who engendered the change?

The donors would like to be able to say: We did! We put our money in the right place at the right time. If they can

relate such success stories, they might be able to raise even more funds with which they can provide financial support to even more women's projects. That would be good for all parties involved. So they would like to hear from the project women: We engendered the change because we achieved our target with our project.

Changes take time. Women's projects have great goals, such as for example “the ending of all violence against women”. They contribute to this with their project goals, the building blocks along the way. So evaluations examine short-term and long-term processes. The methods must be commensurate.

### **International initiatives**

In 2011 the International Network of Women's Funds (INWF) launched an initiative to find out how women's funds evaluate in order to professionalise this work. The objective is to get to know and develop new methods that appreciate and evaluate the voices and experiences of women and make them the basis of a learning process. These methods will then be placed at the disposal of all the women's funds in the network. They can then describe their effects on a comparison basis and define their role in the complex process of social change. It is appropriate that filia is engaged in examining these challenges at the same time.

Change processes result from mixed bags and who can say which component was responsible for success? Social conditions might impede success in one project, while another can pass unexpectedly great milestones because

the constellation just happens to be favourable. There are no patent remedies.

### Development at filia

Project Partners submit a final report to filia at the end of their project period. The report is studied carefully to find out what changes could be set in motion and what role filia's support played in the change process. At the beginning of 2011 we scrutinised 57 grants in more detail – about 23% of our grants – as examples of our thematic areas, types of grant and promotion regions. We shall shortly be publishing the results on our website. Our studies revealed again just how complex the question and levels are.

When filia evaluates its own work it has to look at different levels: filia is a grant-giver, an advocate for women's rights, a fundraiser and an investor of capital. She fulfils all these roles in accordance with her values and principles, sets herself targets and endeavours to reach them. Project evaluation is a part of this.

Evaluation helps us to assess the value of our work. At best it gives us in the course of time a collection of well-functioning building blocks, best practices for the women's movement.

filia would like to know what added value she produces. That is why we invest a great deal of energy and resources in our evaluation. Then we can describe more clearly what filia's contribution to change is. And apply methods that match – match our grant-giving behaviour, our resources and our values.

filia is a part of the women's movement in its capacity as donor. filia's support encourages and empowers. This is one element among the colours and shapes of the many mosaic stones in the process of change.

Claudia Bollwinkel, Program Manager  
since 2004

Die vergangenen 10 Jahre haben auch in unseren Ländern deutliche filia-Spuren hinterlassen. In Gesellschaften, die lange nichts vom Feminismus oder zumindest wirklich gleichen Chancen für Frauen und Männer hören wollten, hat die schnell Heranwachsende unermüdlich von unten Tunnels zu bauen geholfen, in denen weibliche Energie strömt. Sie kommt den leider immer noch benachteiligten Frauen zugute – den arbeitslosen, den durch Gewalt geschädigten, den jungen und alten, den ungleich bezahlten... Danke, großes Mädchen filia, dass du so schnell erwachsen geworden bist und uns durch deine Unterstützung viel Mut gemacht hast!

**Marie Sasa Lienau, profem, Prag, Tschechische Republik, Projektpartnerin**

The past 10 years have left distinct traces of filia in our countries too. In societies that for a long time did not want to know anything about feminism, or at the very least about genuine equal opportunities for women and men, this fast growing young organisation has untiringly helped to build tunnels from below through which female energy flows. It benefits the regrettably still disadvantaged women – the unemployed, women harmed by violence, young and old, women receiving unequal pay... Thank you, big girl filia, for growing up so quickly and encouraging us so much through your support!

**Marie Sasa Lienau, profem, Prague, Czech Republic, project partner**

Ich habe bereits in der Vergangenheit einige feministisch orientierte Mädchen- und Frauenprojekte initiiert, aktiv unterstützt und begleitet. Warum also noch mehr ehrenamtliches Engagement, ließe sich da fragen?

Weil filia für mich in einem internationalen Kontext neue Optionen bietet, sozialen und gesellschaftlichen Wandel durch und für andere Mädchen und Frauen zu befördern und zu unterstützen. Hier ist es möglich, mit anderen Frauen in wertschätzender und offener Kommunikation politisch zu denken, sich feministisch zu engagieren und nachhaltig zu handeln. Mädchen und Frauen in Deutschland und in vielen anderen Teilen der Welt erhalten durch filias finanzielle Förderung neue Gestaltungs- und Partizipationsmöglichkeiten, Hilfe zur Selbsthilfe im Sinne von Empowerment und damit auch die Chance, in ihren Ländern für mehr Geschlechterdemokratie zu sorgen. Kurzum, es macht Freude, hieran mitwirken zu können.

*Prof. Dr. Angelika Henschel, Vorstandsmitglied bei filia seit 2007*

In the past I have already launched, actively supported and backed up a number of girls' and women's projects with a feminist slant. So why take on even more voluntary commitment, one might ask?

Because for me filia opens up new options in an international context to promote and support social and society-rooted change by and for other girls and women. This is a place where it is possible – together with other women – to think politically in frank and respectful communication, to become involved in feminist matters and to take sustainable action. filia's financial support gives girls and women in Germany and many other parts of the world new opportunities for structuring and participation, for help towards self-help in the spirit of empowerment, and hence an opportunity to ensure greater gender democracy in their countries. In short, it is a real pleasure to contribute to this.

*Prof. Dr. Angelika Henschel, Member of the Executive Board at filia since 2007*



Ausgewählte Projektbeispiele / Mittel- und Osteuropa

## Sichtbarkeit für Frauen und Mädchen in Tschetschenien



Ohne Kopftuch dürfen Frauen in Tschetschenien seit 2009 keine öffentlichen Ämter mehr ausüben, nicht an der Universität studieren, keine Mädchen am Unterricht teilnehmen. Im Sommer 2010 begingen Männer auf der Straße Übergriffe gegen Frauen, die nach ihrer Vorstellung nicht angemessen bekleidet waren. filia veröffentlichte dazu am 10. September 2010 eine Pressemitteilung zu den staatlich legitimierten Gewalttaten gegen Frauen.

In diesem frauenfeindlichen, von staatlich verordneter Islamisierung geprägten Klima, fordern Frauen unter hohem Risiko die Einhaltung der Menschenrechte von Frauen und Mädchen ein.

### Beispiel 1

Mit dem Auto am öffentlichen Straßenverkehr selbständig teilzunehmen ist für etwa vierzig Frauen in Grosny eine Neuheit: In den Frauenfahrschulkursen der Organisation „Frauenwürde“ in Grosny haben sie fahren gelernt. Nur 2% der Frauen in Tschetschenien haben einen Führerschein. Frauen hinter dem Steuer sind also eine große Seltenheit, und sie können auch nicht an einer üblichen Fahrschule teilnehmen, da sie dort mit Männern zusammen wären, was ihnen neuerdings der islamische Verhaltenskodex nicht erlaubt.

Die Rolle von Frauen öffentlich sichtbar zu verändern und sie damit in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen – diese kluge Strategie steckte hinter dem Projekt „Eine neue

„Mädchen ohne Fesseln“, Menschenrechtsbildung in Tschetschenien, wird seit 2010 von filia strategisch und längerfristig gefördert.



**Rolle für die tschetschenische Frau**“ der Organisation um die Menschenrechtlerin Libkan Bazaeva in Grosny, die filia am 26. Juni 2009 bei ihrer Projektparty zu Gast hatte. Im Dezember 2009 konnte sich Katrin Wolf von filia selbst von den Fahrkünsten der ersten Gruppe überzeugen. Mit sehr viel Spaß fahren die Frauen durch die Straßen von Grosny – ein großes filia-Logo sichtbar im Fenster platziert, begleitet von nicht nur freundlichen Blicken. 2010 gab es dann den Folgekurs. (Foto Seite 75)

### Beispiel 2

Der tschetschenische Frauename „Iman“ bedeutet „geachtete Frau“. So nannte Inna Ajrapetjan von der Frauenorganisation „Sintem“ (Harmonie) in Grosny ihr Projekt, das filia 2009/2010 unterstützte. Es hatte zum Ziel, in öffentlichen Räumen Gespräche über Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu eröffnen. Dafür benutzten die Frauen von „Sintem“ die Methode des Forum Theaters: In einer kurzen Theaterszene wird eine Situation eingeführt – ein Mann schlägt seine Frau, weil sie ihm keinen heißen Tee anbietet. Als die Frau am Boden liegt, wird innegehalten und gemeinsam mit dem Publikum an möglichen Lösungen gearbeitet. In dieser Weise hat „Sintem“ an Schulen und Universitäten gearbeitet. Es entstanden Gespräche, in denen Frauen und auch Männer ihre Gewalterfahrungen mitteilen konnten – ein entscheidender Schritt in die Richtung, Gewalt öffentlich als Problem zu stigmatisieren und neue Konzepte vom Zusammenleben von Männern und Frauen zu schaffen.

### Beispiel 3

Drei Mal in der Woche fährt Inna zusammen mit ihren Kolleginnen Taita Junousova und Renata Masaeva von der

Organisation „Zhivaja Nit“ (Lebensfaden) mit dem Auto zu abgelegenen Schulen in die Berge. Dort arbeiten sie nach dem Unterricht mit Gruppen von Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren. In Rollenspielen erproben die Mädchen Handlungsspielräume, um ihre Rechte kennen zu lernen, zu schützen und einzufordern.

Das Projekt „Mädchen ohne Fesseln“ unterstützt filia seit 2010 als Strategische Förderung für drei Jahre. Diese Stunden werden von den Mädchen geliebt, obwohl sie in ihrer Freizeit stattfinden und obwohl viele danach noch die Hausarbeit in ihrer Familie erledigen müssen.

Es erfordert von Taita und ihren Kolleginnen eine gute Taktik und diplomatisches Geschick, wenn sie bei den Verantwortlichen in der Regierung um die Erlaubnis bitten, ihre Arbeit im nächsten Schuljahr fortsetzen oder eine neue Schule in unser Programm aufnehmen zu dürfen. Sie wollen ihre Arbeit aber dennoch weiter ausbauen – und der Bedarf ist groß, wie folgende Geschichte aus dem Projektbericht zeigt: Am Ende einer Projektstunde klopft es an der Tür. Wir bitten die Klopferrinnen herein. Zu unserem Erstaunen sind es zwei 7-jährige Mädchen. Artig mit dem obligaten Kopftuch angetan stehen sie an der Tür. Auf unsere Frage nach ihrem Wunsch sagen sie mutig und ziemlich selbstbewusst: „Wir möchten auch erfahren, welche Rechte wir haben. Wann kommen Sie denn zu uns?“

Selected project examples / Central and Eastern Europe

## Visibility for women and girls in Chechnya

Since 2009, women in Chechnya have had to wear a headscarf if they want to hold public office or study at the university, and girls have been ordered to wear a headscarf if they want to attend school. In summer 2010 men on the streets attacked women they found were not dressed appropriately. filia issued a press release on state-legitimised acts of violence against women on 10.9.2010.

In this misogynous climate shaped by government-ordered Islamisation, women are claiming human rights for girls and women at high personal risk.

### Example 1

Being able to take part in public road traffic independently is a novelty for about forty women in Grosny. They have learned to drive in the driving courses for women run by the “Women’s dignity” organisation in Grosny. Only 2% of the women in Chechnya have a driving licence. Accordingly, women behind the wheel are a great rarity. Women are not able to attend normal driving schools either, as this would bring them into contact with men which the Islamic Code of Behaviour has recently forbidden.

Changing the role of women in a publicly visible manner and thus supporting them in their self-reliance is the clever strategy behind the project “A new role for the Chechnyan woman” operated by the organisation of human rights activist Libkan Bazaeva in Grosny who was a guest at filia’s project party on 26.6.2009. In December 2009 Katrin Wolf from filia was able to experience the driving skills of the first group herself. The women greatly enjoyed driving through the streets of Grosny – with a

large filia logo positioned visibly in the window, accompanied by not purely friendly looks. The second course was then held in the year 2010. (Photo page 75)

### Example 2

The Chechnyan woman’s name “Iman” means “respected woman”. This is the name that Inna Ajrapetjan from the women’s organisation “Sintem” (Harmony) in Grosny gave to her project that filia supported in 2009/2010. The objective was to open up discussions about violence against women and girls in public arenas. For this purpose the women of “Sintem” used the method of a Forum Theater. A situation is introduced in a brief theatrical sketch – a man strikes his wife because she does not offer him hot tea. When the woman is lying on the ground, the actors stop and work out possible solutions together with the public. “Sintem” operated in this way at schools and universities. Discussions evolved in which women and men were able to report on their experiences of violence – a crucial step in the direction of publicly stigmatising violence as a problem and creating new concepts of men and women living together.

### Example 3

Three times a week Inna together with her colleagues Taita Junousova and Renata Masaeva from the organisation “Zhivaja Nit’,, (Thread of Life) drive by car to remote schools in the mountain regions. After classes they work there together with groups of girls between the ages of 10 and 16. In role games, the girls try out their scope for action in order to get to know, protect and claim their rights. filia has been supporting the project “Girls without fetters” since 2010 with a three-year strategic grant. The girls love

these lessons, even though they have to give up their own free time for them and although many of them still have to perform housework for their family after the lessons. Taita and her colleagues have to display good tactics and diplomatic skills when it comes to requesting the responsible government officers for permission to continue their work in the next school year or to include a new school in their programme. Despite this they want to expand their work further – and demand is high, as the following story

from the project report shows: At the end of a project lesson there is a knock on the door. We call “come in”. To our amazement two seven-year old girls appear. Good little girls wearing the mandatory headscarf, they stand at the door. When we ask them what they want, they say courageously and with a good measure of self-confidence, “We too would like to learn what rights we have. When will you be coming to us?”



Hallo filia! Die Mädchen aus Tschetschenien bedanken sich bei einer filia-Stifterin, die durch ihre Spende zum Beispiel ein tägliches Mittagessen ermöglicht hat.

## Ausgewählte Projektbeispiele / Mittel- und Osteuropa

## Gemeinsam für Frauenrechte und Frieden

In der bergigen Konfliktregion Samegrelo (Georgien) an der Grenze zu Abchasien – wo viele Flüchtlinge seit dem Krieg immer noch provisorisch leben – hat es die Organisation „Merkuri“ im Februar 2010 im ersten Anlauf geschafft, 13 Frauenorganisationen zusammen zu bringen und gemeinsam das „Gender Network Samegrelo“ zu gründen. „Alle Organisationen haben festgestellt, dass vereinte Arbeit produktiver ist“, schreibt die Leiterin von „Merkuri“ in Zugdidi, die das Netzwerk initiiert hat. Merhuri nahm Kontakt zu Frauenorganisationen in der Region auf und brachte sie an einen Tisch. In mehreren Treffen diskutierten die Frauen die Ziele des Netzwerkes und formulierten sie in einem gemeinsamen Memorandum. Aus

Die Frauen von „Merkuri“ aus der georgischen Region Samegrelo: Das Büro ist kalt, ihre Erfolge aber wärmen das Herz.



jeder Organisation wurde eine Frau in den Vorstand des Netzwerkes berufen.

Bereits Mitte des Jahres 2010 arbeiteten die vernetzten Gruppen auf mehreren Ebenen an fünf konkreten gemeinsamen Projekten. Zum Beispiel beteiligten sich Frauen aus 10 Organisationen an Straßenaktionen, um Kandidatinnen für die Regionalwahlen zu unterstützen. „Der Level an Solidarität, Kommunikation und Koordination ist sehr gestiegen, und der Level an Rivalität ist gesunken“, berichtet Nana Todua von „Merkuri“. Sie und andere Mitglieder nehmen regelmäßig an Beratungen der EU Monitoring Mission in Georgia (EUMM) teil, die über die Situation in der Konfliktregion wacht. Das Netzwerk knüpfte außerdem Kontakte über die Grenze zu NGOs aus Abchasien und entwickelte ein gemeinsames Friedensprojekt. Innerhalb des Netzwerkes gibt es drei Organisationen, die von IDP-Frauen gegründet worden sind (Internally Displaced Persons).

Gemeinsam können die Frauenorganisationen an neue Geldgeber herantreten. Es wurden schon drei gemeinsame Anträge gestellt. Deutlich wird, dass die Organisationen je nach Wachstumsphase vor unterschiedlichen Herausforderungen stehen: Den kleineren, vor allem in abgelegenen Berggebieten, fehlen Grundkenntnisse zum Beispiel im Fundraising; die größeren in den Städten haben mit Management-Problemen zu kämpfen. Die Gruppen fangen deshalb an, ihre Expertise in Peer-Trainings zu strategischer Planung, Projektentwicklung, und Lobbyarbeit zu teilen.

[www.merkuri.ucoz.org](http://www.merkuri.ucoz.org)

## Selected project examples / Central and Eastern Europe

# Together for women's rights and peace

In the mountainous conflict region of Samegrelo (Georgia) on the border with Abchasia – where since the war many refugees have been and still are living provisionally – the organisation “Merkuri” managed at first try in February 2010 to bring together 13 women's organisations and jointly establish the “Gender Network Samegrelo”. “All the organisations have realised that working together is more productive”, writes the head of the “Merkuri” association in Zugdidi that initiated the network. “Merkuri” established contact with women's organisations in the region and brought them together around one table. At a number of meetings the women discussed the objectives of the network and formulated them in a joint memorandum. One woman from each organisation was appointed to the board of the network.

Already in mid-2010 the networked groups were working at several levels on five concrete joint projects. For example women from ten organisations took part in street actions to support female candidates for the regional elections. “The level of solidarity, communication and coordination has risen very steeply and the level of rivalry has dropped”, reports Nana Todua of “Merkuri”. She and other members regularly take part in deliberations of the EU Monitoring Mission in Georgia (EUMM) that monitors the situation in the conflict region. The network has also established contacts across the border with NGOs from Abchasia and developed a joint peace project. Within the network there are three organisations established by IDP (Internally Displaced Persons) women.

Together the women's organisations can approach new donors. Three joint applications have already been submitted. It is becoming clear that the organisations are confronted with different challenges, depending on their growth phase. The smaller organisations, especially those in remote mountain regions, lack basic knowledge and skills, for example in fundraising. The larger organisations in the towns and cities are struggling with management problems. The groups are therefore starting to share their expertise in peer training sessions on strategic planning, project development and lobbying work.

[www.merkuri.ucoz.org](http://www.merkuri.ucoz.org)

Frauen von „Merkuri“ bei der Straßenaktion für die Unterstützung von Kandidatinnen bei den Regionalwahlen.



## Ausgewählte Projektbeispiele / Mittel- und Osteuropa

# Roma-Frauen treten aus dem Schatten, verbundene Basis- und Lobbyarbeit in der Slowakei

Gerade für uns deutsche Frauen eine unfassbare Praxis, um die sich die slowakische Organisation kümmert: „Poradňa pre obianske a ľudské práva“ (Center for Civil and Human Rights) in Košice in der Slowakei arbeitet gegen Zwangssterilisationen an Roma-Frauen in Krankenhäusern z.B. nach einem Kaiserschnitt. Seit 2002 dokumentieren die Frauen von „Poradna“ Fälle von Zwangssterilisation an Roma-Frauen, bringen Betroffene zusammen, bringen Fälle vor Gericht.

Grundlage der Arbeit sind Zusammenkünfte der betroffenen Roma-Frauen in ihren Gemeinden. Die Erfahrung, andere Frauen zu treffen, die dieselbe Verletzung ihrer Menschenrechte erlebt haben, ermutigt die Frauen, den langen Kampf für ihre Rechte nicht aufzugeben. 2004 verklagten acht Frauen mit Unterstützung von „Poradna“ die Slowakei vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte: Ihnen war der Zugang zu ihren medizinischen Akten verweigert worden, Klagen vor slowakischen Gerichten hatten keinen Erfolg. **Am 28. April 2009 entschied der Europäische Gerichtshof im Fall K.H. vs Slowakei gegen die Slowakei, die damit gezwungen ist, anzuerkennen, dass Zwangssterilisationen an Roma-Frauen existieren, und entsprechende Kompensationen zu zahlen sind!**

Während der Projektlaufzeit der filia-Förderung trat das Urteil in Kraft, im Januar 2010 wurde an acht Frauen Entschädigung gezahlt. In den Support Groups finden die Roma-Aktivistinnen die Kraft und Ermutigung, in diesen langwierigen Prozessen nicht aufzugeben. Auf Wunsch der Roma-Frauen fand ein Treffen in Kosice statt – für viele die erste Gelegenheit, ihre eigene Siedlung zu verlassen.

Weil in Kosice auch das „Poradna“-Büro ist, gab es Gelegenheit für die Roma-Frauen und die Projektfrauen, mehr voneinander zu lernen und die gegenseitige Verbindung zu stärken.

„Poradna“ setzt auch die internationale Lobby-Arbeit ein, um die Menschenrechte der Frauen durchzusetzen. Die persönlichen Geschichten und Erfahrungen der Betroffenen gingen in zwei Berichte an Komitees der United Nations ein, die „Poradna“ mit erstellte: Das UN-Komitee gegen Folter (CAT) forderte im Oktober 2009 von der Slowakei, die Fälle von Zwangssterilisation an Roma-Frauen von einer unabhängigen Kommission untersuchen zu lassen. Zur 76. Sitzung des UN-Komitees gegen Rassendiskriminierung (CERD) im Februar 2010 in Genf reiste eine Roma-Aktivistin gemeinsam mit einer Vertreterin von Poradna. Sie sprach persönlich mit Mitgliedern der Kommission und war bei der Berichterstattung der slowakischen Regierungsvertreter anwesend. Zurück in ihrer Support Group berichtete die Roma-Frau von der Ergebnissen ihrer Reise. Die abschließenden Empfehlungen beider Komitees sind zur Grundlage für die weitere Advokatenarbeit der Aktivistinnen geworden.

[www.poradna-prava.sk](http://www.poradna-prava.sk)

Selected project examples / Central and Eastern Europe

## Roma women emerge from the shadows, combined grass roots and lobby work in Slovakia

For us German women particularly it is an inconceivable practice that the Slovakian organisation is addressing: “Poradňa pre občianske a ľudské práva” (Center for Civil and Human Rights) in Košice in Slovakia is working against forced sterilisations of Roma women in hospitals, for example following a caesarean section. Since 2002 the women of “Poradna” have been documenting cases of forced sterilisation of Roma women, bringing those affected together and bringing cases before the court.

The basis of their work are meetings of affected Roma women in their communities. The experience of meeting other women who have suffered the same violation of their human rights encourages the women not to give up the long struggle for their rights. In 2004, with the support of „Poradna“, eight women sued Slovakia before the European Court of Human Rights. They had been denied access to their medical records and actions brought before Slovakian courts had been unsuccessful. **On 28 April 2009 in the case of K.H. vs Slovakia the European Court found against Slovakia and the country has thus been compelled to recognise that forced sterilisations of Roma women exist and to make corresponding compensation payments!**

The judgement became effective during the project term of the filia grant, and in January 2010 compensation was paid to eight women. In the Support Groups the Roma activists find strength and encouragement not to give up these protracted cases. At the request of the Roma women a meeting was held in Kosice – for many the first opportunity to leave their own settlement. Because the “Poradna” Office is also in Kosice, there was an oppor-

tunity for the Roma women and the project women to learn more from each other and strengthen their mutual connections.

“Poradna” also uses international lobbying work to assert the human rights of the women. The personal stories and experiences of the affected women were submitted to United Nations Committees in two reports that “Poradna” co-authored. In October 2009 the UN Committee Against Torture (CAT) demanded that Slovakia have the cases of forced sterilisation of Roma women examined by an independent commission. A Roma activist travelled together with a representative of “Poradna” to the 76th session of the UN Committee Against Racial Discrimination (CERD) in Geneva in February 2010. She spoke personally to members of the Commission and was present during reporting by the Slovakian government representatives. Back in her Support Group, the Roma woman reported on the results of her journey. The final recommendations of both committees have become the basis for further advocacy work by the activists.

[www.poradna-prava.sk](http://www.poradna-prava.sk)

## Ausgewählte Projektbeispiele / Deutschland

# Kreativ gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

### Beispiel 1

In Zusammenarbeit mit dem Apothekerverband Köln veranstaltete das Bündnis „Lila in Köln“ eine besondere Aktion: Rund 60.000 Päckchen Taschentücher mit den Rufnummern von Beratungseinrichtungen wurden am 25. November 2009, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, in Kölner Apotheken verteilt. Bei einem lauten und bunten Protestmarsch durch die Kölner City forderten um die 300 Frauen: **„Wir haben die Nase voll! Keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen!“** Nach der Aktion wurde die Webseite des Bündnisses deutlich häufiger aufgerufen, Frauen kamen zur Beratung, die durch die Taschentücher aufmerksam geworden waren, in einigen Apotheken sprachen Frauen mit den ApothekerInnen spontan über ihre Gewalterfahrung. [www.lila-in-koeln.de](http://www.lila-in-koeln.de)

### Beispiel 2

Wer Ende November 2010 in Hamburg Brötchen kaufen ging, konnte auf der Tüte mehr als den Namen der Bäckerei finden: Das Foto mit einer zusammengekrümmten Frau und die Überschrift **„Gewalt kommt nicht in die Tüte“**. Immer noch ist der gefährlichste Ort für Frauen ihr eigenes Zuhause. Umso wirkungsvoller diese Aktion des **„Arbeitskreises Gewalt gegen Frauen und Mädchen Hamburg“**. Vom 24. bis 27. November waren auf 120.000 Brötchentüten 30 Notrufnummern von Anlaufstellen für Frauen und Mädchen zu lesen. Veranstaltungen begleiteten die Kampagne: Informationsstände in 20 Bäckereien, Seminare zur Gewaltprävention an Berufsschulen, sowie ein großer Aktionstag in der Shoppingmeile Hamburger Straße. Über die Aktion hinaus hat sich das Netzwerk von 27 Vereinen, 13 UnterstützerInnen und 86 Hamburger



Stifterin Ursula Schauffele bei der Ausstellungseröffnung in Heidelberg.

Innungsbäckereien gefestigt und lädt alle Brötchen-esserInnen ein, bei dem Thema hinzuschauen und einzugreifen. Sonja Schelper von filia war Gast auf der Pressekonferenz und stellte die Hamburger Kampagne in den Zusammenhang der weltweiten Kampagne „16 Tage gegen Gewalt gegen Frauen“ vom 25.11. (Internationaler Tag für die Beseitigung der Gewalt an Frauen) bis zum 10.12. (Internationaler Tag der Menschenrechte).

### Beispiel 3

„Es könnte jede sein. Es sollte keine sein.“ lautet der Untertitel der Wanderausstellung **„Die Hälfte des Himmels – 99 Frauen und Du“**. Die Ausstellung portraitiert 99 Frauen – Frauen ohne und Frauen mit Gewalterfahrungen. Frauen von 16 bis 99 Jahren. Schülerin, Hausfrau, Krankenschwester, Tonmeisterin, Ärztin, Kassiererin, Frisörin. Aus Eritrea, Kasachstan, dem Senegal, der Türkei, Palästina, Israel, den USA. Aus Bielefeld, Berlin, Huchenfeld, Heidelberg. Hier werden nicht Opfer gezeigt, sondern Wertschätzung gegenüber den Erfahrungen und Geschichten von Frauen. Am 25. November 2010 wurde die Ausstellung im Heidelberger Uniplatz eröffnet, filia-Stifterin Ursula Schauffele war dabei und blickte in den Spiegel – als die 100. Frau.

<http://web.me.com/haelfte.des.himmels>



Selected project examples / **Germany**

## Creative action challenges violence against women and girls

### Example 1

In cooperation with the Cologne pharmacists association, the “Purple in Cologne” group organised a special event. Some 60,000 packages of handkerchiefs with the telephone numbers of counselling facilities were distributed in Cologne’s pharmacies on 25 November 2009, the International Day to End Violence to Women. In a loud and colourful protest march through the city of Cologne, some 300 women called out, “We’ve had enough! No violence against women and girls!” After the campaign the website of the group was visited distinctly more frequently. Women came for counselling after having found contact details on the handkerchief packages. In some pharmacies women talked spontaneously to the pharmacists about their experience of violence.  
www.lila-in-koeln.de

### Example 2

People buying bread rolls for their breakfast in Hamburg at the end of November 2010 found not only the name of the baker’s shop on the paper bag. Besides ist there was a photo of a crouching woman and the heading “Violence is not an option”. The most dangerous place for women is still their own home, so this action by the work group “Violence against women and girls Hamburg” was all the more effective. From 24 to 27 November, altogether 30 emergency call numbers of centres for women and girls to contact were displayed on 120,000 bakery bags. Events were held to accompany the campaign – information stands at 20 bakers’ shops, seminars on preventing violence held at vocational schools, and a grand action day in the shopping district Hamburger Strasse. This action led to consolidation of the network of 27 associations,

13 supporters and 86 bakeries belonging to the Hamburg guild, and invited all bread roll eaters to watch out and intervene in this thematic area. Sonja Schelper from filia was a guest at the press conference and positioned the Hamburg campaign in connection with the world-wide campaign “16 Days of Activism Against Gender Violence” from 25.11. (International Day to End Violence Against Women) to 10.12. (International Day of Human Rights).

### Example 3

“It could be anyone. It could be any one of us. It should not be any of us.” was the subtitle of the travelling exhibition “Half of heaven – 99 women and you”. The exhibition shows portraits of 99 women – women without and women with experiences of violence. Women aged from 16 to 99. Schoolgirl, housewife, nurse, sound engineer, physician, cashier, hairdresser. From Eritrea, Kazakhstan, Senegal, Turkey, Palestine, Israel, the USA. From Bielefeld, Berlin, Huchenfeld, Heidelberg. The exhibition does not portray victims, but instead shows respect for the experiences and stories of women. The exhibition was opened at Uniplatz in Heidelberg on 25.11.2010. filia donor Ursula Schaufele was there and looked into the mirror – as the 100th woman.  
<http://web.me.com/haelfte.des.himmels>



Nase voll von Gewalt gegen Frauen.

## Ausgewählte Projektbeispiele / Deutschland

# Als Mädchen fordere ich ...

Was heißt heute eigentlich Politik für Mädchen- und Frauenrechte? Und wie sehen es die, um die es geht – die Mädchen? Im Rahmen der Feiern zu ihrem 10jährigen Bestehen rief die „**Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mädchenpolitik**“ zu einer Foto-Aktion mit dem Titel „**Ein Bild von uns**“ auf: „Ihr seid gefragt! Mit der Vielfalt eurer Ideen, Vorstellungen und Meinungen. Macht sie für uns sichtbar. Eure Meinung und Euer Gesicht Damit sich andere ein Bild von uns machen können. Greift zu Pappe, Stift und Kamera. Zeigt euch und uns, was ihr für Mädchen und Frauen wichtig findet.“ Über 150 Fotos aus 23 Mädcheneinrichtungen in Deutschland wurden eingesandt, aus denen Postkarten und Plakate entstanden. Die Bilder wurden am 3. Dezember 2009 auf der Fachtagung zum Jubiläum der BAG im Festsaal des Berliner Abgeordnetenhauses vor ca. 150 Teilnehmerinnen und internationalen Gästen präsentiert.

[http://www.maedchenpolitik.de/html/10\\_bag\\_foto.html](http://www.maedchenpolitik.de/html/10_bag_foto.html)  
(Diashow mit eingesandten Fotos)

Auf der Jubiläumstagung der BAG trafen sich auch junge Feministinnen – gewiss schauten sie sich die Ausstellung der Mädchenbilder an – und entwickelten die Idee, den Grundstein für einen bundesweiten Austausch zu legen. (Siehe Beitrag Linda Kagerbauer „Räume besetzen!“ Seite 116)



Die jungen Frauen aus Sachsen verkörpern die Auswirkungen der ständig wachsenden Finanz- und damit auch Stellenkürzungen.

Selected project examples / **Germany**

## As a girl I demand ...

What does politics for girls' and women's rights actually mean today? And how do those that it is all about – the girls – see this? Within the context of its 10th Jubilee celebrations, the „Federal Association (BAG) Girls Politics“ invited them to join in a photo campaign entitled “A picture of us”. “This is up to you! With the variety of your ideas, concepts and opinions. Make them visible for us. Your opinion and your face – this will give others a picture of us. Pick up cardboard, pen and camera. Show yourselves and us what you think is important for girls and women.” More than 150 photos from 23 girls' facilities in Germany were submitted and used to produce postcards and posters. On 3.12.2009 the photos were presented to some 150 participants and international guests at the conference marking the BAG Girls Politics Jubilee in the Grand Hall of the Berlin House of Representatives.

[http://www.maedchenpolitik.de/html/10\\_bag\\_foto.html](http://www.maedchenpolitik.de/html/10_bag_foto.html)  
(Slide show with the photos submitted)

Young feminists also met up at the BAG Jubilee Conference – they too will surely have taken a look at the girls' photo exhibition – and developed the idea of laying the foundation for an exchange throughout Germany. (See Linda Kagerbauer's article “Occupying Spaces!” page 119)



Für Vielfalt und den Mut zum Anders-Sein stehen diese Mädchen aus Husum auf eigenen Beinen.

## Ausgewählte Projektbeispiele / Globaler Süden

## Aktionen gegen den Hass in Südafrika

An einem Bach auf offenem Feld, in Sichtweite der Wellblechhütten des Townships KwaThema bei Johannesburg in Südafrika wurde im April 2008 der Leichnam von Eudy Simelane gefunden. Eudy Simelane war eine offen lesbische lebende junge Frau, ehemalige Fußballspielerin der Frauennationalmannschaft Südafrikas und Aktivistin für die Menschenrechte von Lesben. Sie wurde mit 31 Jahren von mehreren jungen Männern im Alter von 18 bis 24 Jahren vergewaltigt, schwer misshandelt und ermordet.

Gewalttaten und Morde aufgrund von sexueller Orientierung, sogenannte „hate crimes“, sind in Südafrika häufig. Sie werden jedoch meist aufgrund der starken Homophobie, die in allen Teilen der Bevölkerung vorhanden ist, nicht als solche verfolgt. „Act to end Hate“ (Werde aktiv,



Diese Brücke bauten AktivistInnen vom Equality Projekt zum Gedenken an Eudy Simelane, die in der Nähe ermordet wurde. Sie setzt ein Zeichen: Gemeinsam können Hass und Homophobie überwunden werden, überschreitet die Kluft der Vorurteile!

um den Hass zu beenden) – unter diesem Slogan initiierte ein Bündnis von südafrikanischen Menschenrechtsorganisationen eine Kampagne, um die Morde an lesbischen Frauen in ihrem Land anzuprangern. Von dem Prozess gegen die Mörder von Eudy Simelane erwarteten sich die Aktivistinnen des „Lesbian and Gay Equality Project“ in Johannesburg eine starke Signalwirkung für Bevölkerung und politische EntscheidungsträgerInnen: Sie erhofften sich die Anerkennung des Mordes als „hate crime“ aus homophoben Motiven. Sie mobilisierten über 200 Menschen, die während der Verhandlungen vor dem Gericht ihre Zelte aufschlugen und demonstrierten.

Die Geschäftsführerin des „Equality Project“ Phumi Mtetwa berichtet: „Im Gerichtssaal konnte man den lauten Gesang der Aktivistinnen und Aktivisten von draußen hören, mit dem sie Gerechtigkeit für Eudy forderten.“ Die Kosten für Bustransporte, Essen, Flugblätter unterstützte filia mit einer Eilförderung.

Die Hoffnung erfüllte sich leider nicht: Da einer der Angeklagten die Gesamtschuld auf sich nahm und der Richter keine homophoben Beweggründe erkennen wollte, blieb der Präzedenzfall aus. „Equality Project“ arbeitet aber weiter mit Verbündeten in Südafrika und in anderen Ländern für die Sicherheit und Freiheit für Lesben. filia konnte die Vernetzung zwischen den deutschen und südafrikanischen Aktivistinnen unterstützen: Beim Lesbenfrühlingstreffen vom 21. bis 23. Mai 2010 kam Phumi Mtetwa nach Hamburg und berichtete über die Situation von Lesben in Südafrika. filia ermöglichte die Reise.

[www.equality.org.za](http://www.equality.org.za)

Selected project examples / **Global South**

## Actions against hate in South Africa

The body of Eudy Simelane was found in April 2008 by a stream running through an open field, in sight of the corrugated iron huts of KwaThema Township near Johannesburg in South Africa. Eudy Simelane was a young woman living openly as a lesbian, a former player in South Africa's national women's soccer team and an activist for human rights of lesbians. At the age of 31 she was raped by a group of young men aged between 18 and 24, badly maltreated and murdered.

Acts of violence and murders precipitated by sexual orientation, known as "hate crimes", are frequent in South Africa. However, in view of the strong homophobia present among all sectors of the population they are not prosecuted as such. "Act to end Hate" – under this slogan a federation of South African human rights organisations initiated a campaign to denounce murders of lesbian women in their country. The activists of the "**Lesbian and Gay Equality Project**" in Johannesburg expected a strong beacon effect for the population and political decision-makers from the case against the murderers of Eudy Simelane. They hoped that the murder would be recognised as a hate crime committed for homophobic motives. They mobilised over 200 people who set up their tents in front of the court during the hearings and demonstrated for this.

The manager of the "Equality Project", Phumi Mtetwa, reports: "Inside the court you could hear the loud singing of the activists outside demanding justice for Eudy." filia supported the costs of bus transportation, meals, and flyers with an urgent action grant.

Regrettably the hope was not fulfilled. As one of the accused took the entire blame on himself and the judge did not want to recognise any homophobic motives, this did not constitute a leading case. However, "Equality Project" is continuing to work further with allies in South Africa and in other countries for safety and freedom for lesbians. filia was able to support the networking between the German and South African activists. Phumi Mtetwa came to Hamburg for the spring lesbian meeting from 21 to 23 May 2010 and reported on the situation of lesbians in South Africa. filia made the journey possible.

[www.equality.org.za](http://www.equality.org.za)



Macht Schluss mit dem Hass! In Südafrika unterstützt eine Eilförderung von filia die Protestbewegung gegen Verbrechen aus Hass und Homophobie.

Kooperation mit Schwesterstiftung / Spendenaktion für Haiti

## Frauen sind die Säulen der Gesellschaft

Im haitischen Kreolisch werden die Frauen „poto mitan“ genannt, „die tragenden Säulen“.

„Die Frauen in Haiti sind durch das Erdbeben überproportional betroffen: Sie erleben Diskriminierung, die sie Armut und Gewalt aussetzt; und sie sind für die Bedürfnisse der am meisten Verletzlichen wie Kinder, Alte und die vielen Menschen mit körperlichen Einschränkungen verantwortlich. Um die Diskriminierung zu überwinden und ihre Rolle als Versorgerinnen auszufüllen, haben Frauen ein Recht auf eine politische Architektur, die die ganze Bandbreite ihrer Menschenrechte unterstützt, einschließlich sozialer und ökonomischer Rechte“, schrieben Aktivistinnen aus Haiti am 31. März 2010 in einem offenen Brief.

Damit Frauen im Wiederaufbauprozess nach dem Erdbeben in Haiti am 12. Januar 2010 eine tragende Rolle spielen können, startete filia einen Spendenaufruf. Bis zum 31. März 2010 gingen 24.267,11 EURO von 96 Spenderinnen und Spendern ein. „Auf so einen Aufruf habe ich gewartet“, schrieb uns eine Spenderin. In Ratzeburg kochten die Frauen des Lydia-Cafés verschiedene Suppen und spendeten den Erlös. Im Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V. in Frankfurt/Main sammelten sie am Internationalen Frauentag für Haiti – und der Verein verdoppelte aus seinen Mitteln den Betrag.

Das Geld wurde ohne Abzüge an den Krisenfond der weltgrößten Frauenstiftung „Global Fund for Women“ weitergeleitet. Der „Global Fund for Women“ unterstützt seit 1991 Frauen in Haiti in ihrem Kampf für Schuldenerlass, sauberes Wasser, Bildung, Freiheit von Gewalt und für Menschenrechte.

Innerhalb einer Woche nach dem Erdbeben errichteten Frauen das „Myriam Merlet Feminist International Solidarity Camp“ in Jimani, benannt nach der haitischen Feministin Myriam Merlet, die beim Erdbeben ums Leben gekommen war. Das Camp koordinierte die Verteilung von Hilfgeldern und Gütern an die Frauengruppen und richtete eine medizinische Station ein. Mit Unterstützung des „Global Fund“ begann vom Camp aus das „Feminist International Radio Endeavor (FIRE)“ zu senden.

Im Juli 2010 besuchte eine Delegation des „Global Fund“ for Women Haiti das Camp und verschiedene Frauengruppen, um herauszufinden, wie die Unterstützung für Frauenorganisationen in Haiti in einer längerfristigen Perspektive aussehen kann.

Ein Jahr nach dem Erdbeben lebten immer noch viele Frauen so, als hätte das Erdbeben erst vor kurzem stattgefunden. Seit dem Erdbeben förderte „Global Fund“ zehn Gruppen, die sich um die Sicherheit und Gesundheit von Frauen in den Obdachlosen-Camps einsetzen. Die Gruppe KOFIVIV in Port-au-Prince betreut von der epidemischen Verbreitung von Vergewaltigungen betroffene Frauen und Mädchen. Andere Gruppen dokumentieren die Situation und Erlebnisse von Frauen, um über sie öffentlich berichten zu können – denn nur zu oft bleibt die besondere Lage von Frauen unsichtbar. Der „Global Fund“ engagiert sich langfristig in Haiti, für einen Wiederaufbau, der die Perspektive von Frauen einbezieht.

<http://www.globalfundforwomen.org/take-action/campaigns/solidarity-with-our-sisters-in-haiti/womens-solidarity-camp>

Cooperation with sister foundation / Donation campaign for Haiti

## Women are the pillars of society

In Haiti's Creole language women are called "poto mitan" – the "supporting pillars".

"Women in Haiti are disproportionately impacted by the earthquake, both because they face gender discrimination, exposing them to higher rates of poverty and violence; and because they are responsible for meeting the needs of the most vulnerable, including infants, children, the elderly and the thousands of newly disabled people. To overcome discrimination and to fulfill their roles as primary care-givers, Haitian women require and are legally entitled to a policy architecture that upholds the full range of their human rights, including social and economic rights.", wrote activists from Haiti in an open letter on 31 March 2010.

To enable women to play a major role in the reconstruction process after the earthquake in Haiti on 12 January 2010, filia launched a call for donations. By 31 March 2010 we had received donations totalling € 24,267.11 from 96 donors. "I was waiting for such a call", one donor wrote to us. Others developed activities. In Ratzeburg the women at the Lydia-Café cooked and sold a number of different soups and donated the proceeds to filia. At the Association for Vocational Promotion of Women in Frankfurt/Main the staff and participants in vocational training courses collected money for Haiti on International Women's Day and the association matched the amount Euro for Euro from its own funds.

The money was forwarded without any deductions to the crisis fund of the world's largest women's foundation, "Global Fund for Women". The "Global Fund for Women" has been supporting women in Haiti in their struggle for

debt relief, clean water, education, freedom from violence and for human rights since 1991.

Within one week after the earthquake women set up the "Myriam Merlet Feminist International Solidarity Camp" in Jimani, named after the Haitian feminist Myriam Merlet who was killed in the earthquake. The camp coordinated the distribution of aid funds and goods to the women's groups and set up a medical station. With support from the "Global Fund", the "Feminist International Radio Endeavor (FIRE)" began to broadcast from the camp.

In July 2010 a delegation from the "Global Fund for Women" visited the camp and various women's groups in Haiti to find out what longer-term perspectives existed for support to women's organisations in Haiti.

One year after the earthquake many women were still living as if the disaster had only just occurred. Since the earthquake, "Global Fund" has been promoting ten groups working to protect the security and health of women in the camps for the homeless. The KOFATIV group in Port-au-Prince looks after women and girls affected by the epidemic spread of rape. Other groups document the situation and experiences of the women so that they can report publicly about them – for all too often the special situation of women remains invisible. The "Global Fund" is committed to Haiti in the long term – for reconstruction that includes women's perspectives.

<http://www.globalfundforwomen.org/take-action/campaigns/solidarity-with-our-sisters-in-haiti/womens-solidarity-camp>

## Ausgewählte Projektbeispiele / Internationale Netzwerke

# Gute Nachrichten vom Frieden

Schlechte Nachrichten über Kriege gibt es jeden Tag. Die Initiative „**visionews**“ setzt gute Beispiele von Frauen dagegen, die sich für eine friedliche und geschlechtergerechte Welt einsetzen.

Die UN-Resolution 1325 vom 31. Oktober 2000 fordert die aktive Einbeziehung und Stärkung der Rolle von Frauen in Friedensprozessen. Die Umsetzung auf UN-Ebene und in den unterzeichnenden Mitgliedsstaaten findet nur zögerlich statt. Friedensaktivistinnen weltweit setzen sich dafür ein, dass Frauen an die Verhandlungstische kommen und dass ihr Beitrag gesehen und gewürdigt wird.

Verschiedene Organisationen wie „OWEN e.V.“, der „Deutsche Frauensicherheitsrat“ und „1000 Friedensfrauen weltweit“ haben sich zusammengeschlossen, um anlässlich des zehnjährigen Jahrestags der Unterzeichnung der Resolution gute Beispiele für ihre Umsetzung zu veröffentlichen. Auf der Webseite [www.visionews.net](http://www.visionews.net) finden Sie Berichte und Geschichten auf Englisch und Deutsch, die von JournalistInnen weltweit geschrieben wurden. Sie zeigen, wie Friedensaktivistinnen Verhandlungs- und Wiederaufbauprozesse in Nachkriegsländern ermöglicht und nachhaltig gestaltet haben, zum Beispiel durch das Netzwerk von Tutsi- und Hutu-Witwen in Ruanda. In Portraits und Interviews zeigt „visionews“ Frauen und Männern mit Visionen und versammelt eine Reihe visionärer Texte. **„Visionen sind eine Art Medizin, die der Fantasie und dem freien Denken wieder Flügel verleihen können. Sie bilden so etwas wie einen moralischen Horizont, an dem wir unser Engagement und unsere Ziele ausrichten können“**, heißt es auf der Webseite.

filia unterstützte die Anschubphase des Projekts. Für Projekte rund um die UN-Resolution 1325 hat filia sich schon öfter engagiert: Mit der Unterstützung der „1000 Friedensfrauen weltweit“ und der Förderung der Konferenz „Roadmap to 1325“.



Selected project examples / **International networks**

## Good news about peace

There is bad news about war every day. The initiative “**visionews**” approaches from the opposite direction and reports on good examples of women working for a peaceful world with gender equality.

UN Resolution 1325 of 31 October 2000 called for active involvement and strengthening of the role of women in peace processes. The implementation at UN level and in the signatory member states is only taking place hesitantly. Women peace activists worldwide are working to bring women to the negotiating tables and to make their contribution be seen and appreciated.

Various organisations such as “OWEN e.V.,” the “German Women’s Security Council” and “1000 PeaceWomen Across the Globe” have come together to publish good examples of implementation on the 10th anniversary of signing the resolution. The website [www.visionews.net](http://www.visionews.net) features reports and stories in English and German written by journalists worldwide. They show how women peace activists have enabled and sustainably structured negotiation and reconstruction processes in post-war countries, for example through the network of Tutsi and Hutu widows in Rwanda. “**visionews**” shows women and men with visions and assembles a series of visionary texts in portraits and interviews. “**Visions are a type of medicine that can lend fantasies and free thinking room to expand once again... they represent something like a moral horizon towards which we can direct our endeavours and aims**”, it says on the website.

filia supported the kick-off phase of the project. We have already frequently joint in projects concerning the UN

Resolution 1325 – by supporting the “1000 PeaceWomen Across the Globe” and promoting the “Roadmap to 1325” Conference.

Liebe filia,  
Sisterhood – Solidarität unter Frauen – ist auch im Bereich Frieden unverzichtbar. Wie glücklich waren wir daher, als filia.die frauenstiftung den Anfang machte zur Finanzierung der deutschen Übersetzung der “1000 PeaceWomen Across the Globe”! Danach hatten auch andere, vorher sehr zögerliche Sponsoren kein Problem mehr, das Projekt gut zu finden. Ich wünsche filia, dass der Geist der Sisterhood und der entschlossenen Unabhängigkeit vom üblichen Vorgehen auch in Zukunft eine Richtschnur für die Auswahl der Fördermaßnahmen bleibt, damit die vielen Frauenprojekte, die zusammen die Welt verändern können, in der Realität ankommen. Herzlichen Dank für Ihre/Eure Unterstützung!

**Heide Schütz, Vorsitzende des Frauennetzwerkes für Frieden e.V., Bonn, Deutschland, Projektpartnerin**

Dear filia,  
Sisterhood – solidarity among women – is indispensable in the field of peace too. That is why we were so happy when filia.die frauenstiftung started to finance the German translation of “1000 PeaceWomen Across the Globe”! After this, other sponsors who had been very hesitant before no longer had any difficulty in finding this a good project. My hope for filia is that the spirit of sisterhood and the resolute independence vis-à-vis conventional procedures will remain a guiding line for you in selecting funding measures in future too, so that the many women’s projects that together can change the world will be translated into reality. Warmest thanks for your support!

**Heide Schütz, Chairwoman of the Women’s Network for Peace, Bonn, Germany, project partner**

## Ausgewählte Projektbeispiele / Strategische Förderung

# Eine Stimme für Frauen

filias STRATEGISCHE FÖRDERUNG will Projektpartnerinnen „einen Möglichkeitsbeutel geben“: Durch die Zusage einer Fördersumme über mehrere Jahre haben die Frauen Planungssicherheit und können längerfristige Entwicklungen in ihren Projekten nachgehen.

2010 bewilligte filias Stiftungsrat die dritte Strategische Förderung – für die tschetschenische Organisation „**Lebensfaden**“. Mit der dreijährigen Förderung können Taita Junousova und ihr Team in Grosny die Menschenrechtsbildung für Mädchen weiter ausbauen (siehe Seite 40).

Im Herbst 2009 wurde die Lobbyarbeit der Schwarzen europäischen Frauen des „**Black European Women's Council**“ ausgezeichnet: Am 17. September 2009 nahm die Leiterin Beatrice Achaleke in Washington beim World Diversity Leadership Summit den „Global Diversity Innovation Award“ entgegen. Das Netzwerk engagiert sich dafür, schwarzen Frauen in Gremien und Konferenzen auf europäischer Ebene eine Stimme zu geben. Am 29. April 2009 sprach die Vorsitzende Beatrice Achaleke in Irland vor den Mitgliedern des „European Network of Equality Bodies“ (Equinet) über die Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit mit Menschen, die rassistischer Diskriminierung ausgesetzt sind. Vertreterinnen des Council nahmen im Juni 2010 an der „Transatlantic Minority Political Leadership Conference“ in Brüssel teil. Im Juli 2010 entwickelten 13 Frauen aus verschiedenen EU-Ländern in Wien gemeinsam einen Strategischen Plan für die Pionierarbeit des „Black European Women's Council“.

Das Frauennetzwerk „**Veliko Srce**“ (Großes Herz) in Bosnien war das erste strategische Projekt und geht ins

dritte Jahr der Förderung. Das Frauennetzwerk hat sich zu einer politischen Kraft in seiner Region entwickelt: Die Koordinatorin Halida Jahic nimmt an Stadtratssitzungen in Gradacac teil und wird als Expertin für ökologischen Landbau nach Sarajevo ins Landwirtschaftsministerium eingeladen. Vor der Wahl 2010 war das Netzwerk Mitveranstalterin der Kampagne „101 Gründe eine Frau zu wählen“ für mehr Beteiligung von Frauen in der Regionalpolitik.

Über 4000 Frauen sind durch ihre Frauengruppen in das Netzwerk eingebunden. Von der OSCE Mission to Bosnia and Herzegovina erhielt „**Veliko Srce**“ am 20. Oktober 2009 den Preis „Active Citizens of Europe 2009“ für das zivilgesellschaftliche Engagement. Die Zivilgesellschaft und demokratische Prozesse brauchen im von Intransparenz und Machtmissbrauch geprägten Bosnien immer noch starke und ausdauernde Akteurinnen – wie die Frauen von „**Veliko Srce**“.

Selected project examples / **Strategic grant**

## A voice for women

filia's STRATEGIC GRANTS aim to give project partners "a bag of possibilities": Promising a grant amount over several years gives the women planning security and enables them to view longer-term developments in their projects.

In 2010 filia's Foundation Board approved the third strategic grants – for the Chechnyan organisation "**Zhivaja Nit**" (Thread of Life). With the three-year grant, Taita Junousova and her team in Grosny will be able to consolidate education on human rights for girls further (see page 42).

In autumn 2009 the lobbying work of the "**Black European Women's Council**" won an award. On 17.9.2009 their head Beatrice Achaleke was presented with the "Global Diversity Innovation Award" at the World Diversity Leadership Summit in Washington. The network works to give black women a voice in committees and conferences at European level. On 29.4.2009 Chairwoman Beatrice Achaleke spoke in Ireland before the members of the "European Network of Equality Bodies" (Equinet) about the conditions for successful cooperation with people exposed to racist discrimination. Representatives of the Council attended the "Transatlantic Minority Political Leadership Conference" in Brussels in June 2010. In July 2010, 13 women from different EU countries developed a Strategic Plan together for the pioneering work of the "Black European Women's Council" in Vienna.

The women's network "**Veliko Srce**" (Big Heart) in Bosnia was the first strategic project and is now entering its third grant year. The women's network has developed to become a political force in its region. Coordinator Halida Jahic attends municipal council sessions in Gradacac and

has been invited to the Ministry of Agriculture in Sarajevo as an expert on organic farming. Before the elections in 2010 the network co-organised the campaign "101 reasons to elect a woman" for greater participation of women in regional politics.

Over 4000 women are integrated into the network through their women's groups. On 20 October 2009 "Veliko Srce" received the "Active Citizens of Europe 2009" award from the OSCE Mission to Bosnia and Herzegovina for its civil society commitment. Civil society and democratic processes still require strong and persistent women actors in Bosnia, a country still characterised by a lack of transparency and abuse of power – women like those from "Veliko Srce".



Rechts Halida Jahic, Leiterin von „Veliko Srce“ (Großes Herz), neben ihre Kollegin Almasa Husic auf einer Landwirtschaftsmesse im Oktober 2010. Das Netzwerk in Bosnien-Herzegowina bemüht sich auch um ökonomische Unabhängigkeit von Frauen.



100 Jahre Internationaler Frauentag und 10 Jahre filia – das passt!

filia ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Tochter der Frauenbewegung und somit genau der richtige Ort, um mich als Feministin zu engagieren.

Werte wie Solidarität, Verantwortung und Gerechtigkeit werden in der Arbeit von filia lebendig und konkret erfahrbar – das finde ich zutiefst befriedigend.

Ich wünsche mir, dass wir noch viele Frauen von filias Ideen überzeugen werden, so dass auch sie sagen: filia – das passt!

***Heike Peper, Vorstandsfrau seit 2004***

The 100th anniversary of International Women's Day and 10th anniversary of filia – an excellent match!

filia is in the truest sense of the word a daughter of the women's movement and thus exactly the right place for me as a feminist to commit myself.

Values such as solidarity, responsibility and justice can be experienced live and concretely in filia's work – I find this most deeply satisfying.

I hope that we will still be able to convince many women of filia's ideas so that they too will say: filia – an excellent match!

***Heike Peper, Executive Board Member since 2004***

Ute Gerhard

## Wozu noch Feminismus heute?

Die Frage „Brauchen wir wieder einen „neuen Feminismus?“ ist in letzter Zeit in den Medien wiederholt gestellt worden. In Zeitschriftenartikeln, Büchern und Dossiers wurden ebenso viele Klischees über den „alt“ und obsolet gewordenen Feminismus verbreitet, wie seine Männerfeindlichkeit, seine Klagelieder und Opfermythen kritisiert. Zugleich wurde ein „neuer Feminismus“ propagiert, der all dieses nicht mehr nötig habe. Frauen heute, so lautete die Botschaft erfolgreicher Medienfrauen, seien leistungsstark, karrierebewusst und lustorientiert und in der Lage, „sich mit Energie, Disziplin, Selbstbewusstsein und Mut in einer Gesellschaft wie der unseren durchzusetzen“ (Dorn 2006).

Nun gehört die Absage, ja, die Rede vom „Ende des Feminismus“ zu seiner Geschichte, immer wieder ist er totgesagt oder sein Ende beschworen worden. Gleichwohl hat es immer wieder neue Aufbrüche und Mobilisierungen gegeben. Der Begriff der „Welle“ hat sich daher im Englischen eingebürgert, um das Auf und Ab sozialer Bewegungen und ihrer unterschiedlichen Strömungen im Bild der Gezeiten zu erfassen. Flauten, Traditionsbrüche und Neuanfänge gehören zu den Kennzeichen jeder sozialen Bewegung, die sich nicht mit einem Status quo gesellschaftlicher Verhältnisse abfindet, sondern als Motor sozialen Wandels gelten kann. In der Geschichte der modernen Frauenbewegungen sprechen wir daher von einer „ersten“ oder historischen Frauenbewegung um 1900, die mit der Erlangung des Frauenstimmrechts nach 1918 in den meisten westlichen Ländern ihren Höhepunkt überschritt, von einer zweiten oder „neuen“ Frauenbewegung der 1970er Jahre und fragen uns heute, ob es heute noch diesen oder einen anderen „neuen Feminismus“ gibt.

Nun stellt das Jahr 1989 mit der weltpolitischen Wende und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten für Frauenfragen, für den Feminismus und die Frauenpolitik in Deutschland in doppelter Hinsicht eine Zäsur dar: Zum einen, weil die westdeutsche Frauenbewegung nur für westdeutsche Erfahrungen stand und es im dramatischen Prozess der Vereinigung zweier, gerade auch in der Frauenpolitik so unterschiedlicher Systeme, Erfahrungen und Interessen nicht gelungen ist, für ost- und westdeutsche Frauenanliegen eine gemeinsame politische Kraft zu bilden. Zum anderen haben die nationalen und globalen Umbrüche die politischen Prioritäten so grundlegend verändert, dass es für Frauenprojekte und Geschlechterpolitik unter dem Primat ökonomischer Zwänge kein Geld und auch keine Fürsprecher mehr gab.

Dabei hatte die westdeutsche neue Frauenbewegung bis 1989 Beachtliches erreicht, sie hat insbesondere das Selbstbewusstsein, die Leitbilder und Lebensentwürfe junger Frauen grundlegend verändert. Ganz offensichtlich sind heute die verbesserten Bildungschancen und die ganz andere Lebensführung jüngerer Frauen im Vergleich zur vorigen Generation, zur Generation ihrer Mütter und Großmütter. Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss ostdeutscher Frauen, die die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Beruf mit Hilfe staatlicher Frauenförderung und umfänglicher Einrichtungen zur Kinderbetreuung praktiziert und als Selbstverständlichkeit betrachtet haben. Darum gehen junge Frauen heute selbstverständlich davon aus, dass sie einen Beruf brauchen und dass sie berufstätig sein werden, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, schulischen und beruflichen Qualifikation. Denn im Hinblick auf das Bildungsniveau haben Mädchen

und junge Frauen in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten 30 Jahren enorm aufgeholt, ihre männlichen Altersgenossen teilweise sogar überholt. Sie haben in den höheren Schulen in der Regel die besseren Noten, sie stellen mehr als die Hälfte der Abiturienten und die Hälfte der Studienanfänger. Beträgt ihr Anteil bei den ersten Studienabschlüssen noch über 50 Prozent, so nimmt der Frauenanteil in allen späteren Karrierestufen, angefangen bei den Promotionen bis zu den Führungspositionen in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung allerdings dramatisch ab bis zu einer Männerquote von immer noch über 90 Prozent. Als krasses Beispiel anhaltender Diskriminierungspraktiken ist neuerdings die geringe Beteiligung von Frauen in den Vorständen der 200 größten deutschen Unternehmen zur Sprache gekommen. Sie beträgt durchschnittlich nicht mehr als 2,5 Prozent, im Gegensatz zum Beispiel zu Norwegen, das dank einer gesetzlichen Quote in den höchsten Entscheidungsgremien einen Frauenanteil von über 40 Prozent verzeichnet.

Dieser Befund ist das Ergebnis immer noch wirksamer struktureller Barrieren, die auch als „gläserne Decke“ beschrieben werden. Denn trotz aller Kämpfe und Einsichten hat auch die heute junge Frauengeneration mit den gleichen Schwierigkeiten bei Vereinbarung von Familie und Beruf zu kämpfen wie die Feministinnen der 1970er Jahre. Obwohl Frauen und Männer im jungen Erwachsenenalter heute einander so ‚gleich‘ sind wie niemals vorher, übernimmt die Mehrheit der Frauen in Partnerschaften, sowie Kinder geboren werden, den Hauptteil der Familien- und Hausarbeit und stellt ihre beruflichen Ambitionen zumindest zeitweise zurück. Dadurch kommt es zu einer Weichenstellung im weiblichen Lebenslauf, mit

Teilzeit oder nur prekärer Beschäftigung, mit der Konsequenz persönlicher Abhängigkeit, niedrigerer Einkommen und weiblicher Armut im Alter. Das zeigt, die Modernisierung der Geschlechterverhältnisse ist durch Widersprüche und Ungleichzeitigkeiten gekennzeichnet.

Die angebliche Selbstverständlichkeit, gleichberechtigt zu sein, und die alltägliche Praxis der Geschlechterdifferenz passen nicht mehr zusammen. Wurden diese Widersprüche lange Zeit durch einen neoliberalen **common sense** verdeckt, wonach Leistung zählt und jede eigenverantwortliche ihres Glückes Schmied ist, so ist seit der Jahrtausendwende unter den jungen Frauen eine neue Verständigung darüber zu beobachten, dass da etwas nicht stimmt. **Die Demokratisierung der Geschlechterverhältnisse ist zu offensichtlich bisher nur unvollständig und einseitig gelungen ist.** Während die neuen Lebensmuster junger Frauen und einiger junger Männer einer ‚kulturellen Revolution‘ gleichkommen, wird die ungleiche Teilhabe von Frauen im Hinblick auf berufliche Karrieren, politische Entscheidungsmacht und die Teilung der häuslichen Aufgaben und der ‚Sorge für andere‘ nach wie vor durch alte Gewohnheiten und die geschlechtshierarchischen Strukturen gestützt. Doch diese Frauen, eine Avantgarde junger Feministinnen, artikulieren sich auf andere Weise als ihre Vorgängerinnen, die protestierend auf die Straße gingen. In gegenwärtigen Debatten kommen ganz neue feministische Projekte, alternative Lebensweisen und kulturelle Praktiken zum Vorschein, die feministisch motiviert sind. Im Wissen um die Probleme der Geschlechterdifferenz und die in der Frauenbewegung geführten Diskurse wehren sich junge Frauen heute wieder gegen die nach wie vor stereotypen Bilder von Weiblichkeit, gegen die alten strukturellen Barrieren im

Beruf und gegen versteckte Gewalt in den Geschlechterbeziehungen. Kennzeichen dieser Ansätze und Diskurse ist, dass sie international geführt werden. Dank elektronischer Medien international vernetzt, erproben junge Frauen überall auf der Welt neue Kommunikations- und Aktionsformen und kulturelle Praktiken, die sich nicht zuletzt in vielfältigen Formen einer Gegenkultur, in der Kunst- und Musikszene oder Internetforen äußern. Pragmatisch heißt es da: „Feminismus ist kein abstraktes Konzept, sondern gelebte Alltagskultur, (die) alle Lebensbereiche durchdringt“ (Sonja Eisenmann 2008).

Ein neue feministische Bewegung aber ist wie ihre Vorläufer nur vorstellbar, wenn ihre Anlässe und Zielsetzungen von internationaler Bedeutung sind, d.h. wenn es ihr grundsätzlich nicht nur um das eigene Fortkommen, sondern auch um Solidarität – anscheinend ein altmodisches Konzept, doch es soll heißen: Um das Wohl ihrer Mit-Schwestern und die Anteilnahme an anderen Frauen geht. Der Blick über die Grenzen hilft die eigene Kleinmütigkeit zu überwinden. Während Feministinnen hierzulande und anderswo seit 1989 die Rückschläge beklagten, sind unabhängig von westlichen Feminismen lokal und global Frauenbewegungen und feministische Initiativen entstanden, von denen neuerdings als **Third Wave Feminism** gesprochen wird. Ihr Ausgangspunkt waren die von den Vereinten Nationen seit 1975 veranstalteten Weltfrauenkonferenzen. Sie haben zunehmend für die Frauen in der „Dritten Welt“ eine Plattform gebildet, die für ihre internationale Vernetzung, aber auch für ihre Arbeit vor Ort und in ihrer Region eine ‚Ermächtigung‘ zu politischem Handeln darstellt. Der gemeinsame Bezugspunkt dieser weltweiten Initiativen und neuen Kampagnen, insbesondere auch seit

Es ist schwer, in wenigen Sätzen zu sagen, was ich zu filias zehnjährigem Jubiläum und unserer mehr als 7jährigen Partnerschaft denke und fühle. Wie soll ich die Arbeit, Anstrengungen, das Gelächter, die Freundschaft, die wir geteilt haben, in so wenigen Worten beschreiben? Wenn ich eins der Gefühle herausnehmen soll, das meinem Herzen am nächsten ist, wenn ich an filia denke, dann ist es die unprätentiöse Art, mit der filia beständig und zuverlässig ihre Partnerinnen unterstützt, für sie Sorge trägt, an sie denkt. Nie laut, nie ostentativ, aber immer da. Und ich bin sicher, in weiteren zehn Jahren, wo immer wir dann sein werden, wie auch immer die Lage dann sein wird, wenn du dich umsiehst, wird filia da sein ... und das machen, was sie am besten kann: Frauen und Mädchen in ihrem Kampf für eine gerechte Welt unterstützen.  
Happy Birthday!

**Marketa Hronkova, Geschäftsführerin des Slovak Czech Women's Fund, Prag, Tschechische Republik, Projektpartnerin und Kollegin**

To put what I think and feel about 10th anniversary of filia and more than 7 years of our partnership in a few sentences is very hard. How to describe the common work, struggle, laugh, friendship and fun we have been sharing in so few words? If I should take out one feeling which is the closest to my heart when thinking about filia, then it will be the unpretentious way how filia is constantly and steadily supporting her partners, taking care of them, thinking of them. Never loud, never ostentatious but always there. And I am sure that in another ten years, wherever we will be, whatever the situation will be, if you look around, filia will be there ... doing what she is the best in: Supporting women and girls in their fight for a just and fair world.  
Happy Birthday!

**Marketa Hronkova, Country Director of the Slovak Czech Women's Fund, Prague, Czech Republic, project partner and colleague**

der Weltfrauenkonferenz in Beijing 1995, ist die Inanspruchnahme der „Menschenrechte als Frauenrechte“. Auch wenn die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die von der UNO-Vollversammlung verabschiedeten Konventionen gegen jede Form der Diskriminierung der Frau (CEDAW) die alltäglichen Menschenrechtsverletzungen gegenüber Frauen bisher nicht verhindern können, verleiht diese Rechtsform doch denjenigen eine Stimme, die Unrecht erfahren haben. Denn damit können ihre Leiderfahrungen jenseits der staatlichen Einschränkungen der Frauenrechte in die Sprache des Rechts übersetzt und zum Ausgangspunkt für mehr Geschlechtergerechtigkeit werden. „Für die Gewalt des Rechts gegen das Recht der Gewalt“ lautete ein Motto, zu dem die Frauen- und Friedensbewegung um die Wende zum 20. Jahrhundert in über 100 Ländern aufrief. Dass diese Forderung auch heute am Beginn des 21. Jahrhunderts nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat, sagt uns, wie dringend wir einen neuen/alten Feminismus brauchen.

**Prof. Dr. Ute Gerhard** ist Professorin für Soziologie und war von 1987 bis zu ihrer Emeritierung 2004 Inhaberin des ersten bundesdeutschen Lehrstuhls für Frauen- und Geschlechterforschung an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Sie ist Mitbegründerin und Co-Direktorin des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse der Frankfurter Universität. Veröffentlichungen zu: Geschichte und Theorie des Feminismus, Sozial- und Gleichstellungspolitik, Rechtsgeschichte und Rechtssoziologie. Motto: „Dem Reich' der Freiheit werb' ich Bürgerinnen.“ (Louise Otto 1849)

Die filia-Frauenstiftung spielt im deutschen Stiftungswesen und auch im Bundesverband Deutscher Stiftungen eine besondere und hoch wichtige Rolle. Die Stiftung trug und trägt entscheidend zur Vernetzung von Stiftungsfrauen im größten Stiftungsverband Europas bei. Sie bringt das in der deutschen Stiftungswelt noch unterbelichtete Gender-Thema auf die Tagesordnung. Und zudem ist die Konstruktion, Arbeit und Entwicklung der filia-Frauenstiftung ein shining example mit Leuchtturmwirkung. Die Geschäftsleitung des Bundesverbandes gratuliert herzlich zu erfolgreichen 10 Jahren filia-frauenstiftung und freut sich auf das weitere kritisch-konstruktive Zusammenwirken.

**Prof. Dr. Hans Fleisch, Generalsekretär des Bundesverbandes deutscher Stiftungen, Kollege**

The women's foundation filia plays a special key role in the German foundation landscape and in the Bundesverband deutscher Stiftungen (Association of German Foundations). The contribution made by filia in the past and still today is crucial for networking between foundation women in Europe's largest association of foundations. filia puts the still neglected topic of gender issues on the agenda of Germany's foundations. And moreover the structure, work and development of filia represent a shining example with a beacon effect.

The board of the Association of German Foundations congratulates filia warmly on her ten years of success stories and looks forward to further collaboration in a spirit of constructive criticism.

**Prof. Dr. Hans Fleisch, Secretary General of the Association of German Foundations, colleague**



Meine Lebensvisionen setzt filia um: Mit Frauen gemeinsam eine menschenwürdigere Welt zu gestalten. Es motiviert mich immer wieder neu zu erleben, wie junge Frauen so mutig praktische Veränderungen in ihrer Umgebung anstoßen, wie andere sich in Netzwerken engagieren und trotz manchmal unüberwindlich scheinender Barrieren in ihren Gesellschaften selbst entscheiden, welche neuen Wege sie gehen..

Ich wünsche filia:

- eine weiter wachsende, starke, philanthropische Gemeinschaft, die filias Ziele unterstützt
- weltweite Partnerinnen, die Kreativität, Mut und Durchsetzungsfähigkeit haben, um in ihren Ländern und Regionen Veränderungen zu bewirken
- ein gegenseitiges Voneinanderlernen, Wertschätzung der kleinen und großen Erfolge und Spaß an der gemeinsamen Arbeit.

*Dr. Ellen Seßar-Karpp, Stiftungsrätin seit 2004*

filia is translating my visions of life into reality – shaping a world that is more respectful of human dignity together with other women. I am repeatedly motivated afresh when I see how courageously young women initiate practical changes in their surroundings, how others become involved in networks and decide for themselves – despite sometimes seemingly insurmountable barriers in their societies – what new pathways to tread.

I wish filia:

- continuing growth of a strong, philanthropic community that supports filia's goals,
- partners worldwide with the creativity, courage and powers of assertion to bring about change in their countries and regions,
- a process of mutual learning from one another, appreciation of success stories – both small and large, and enjoyment of the work performed together.

*Dr. Ellen Seßar-Karpp,  
Foundation Board Member since 2004*



Ute Gerhard

## Why do we still need feminism today?

“Is it time for a ‘new feminism’?” This is a question that has been asked often in the media lately. Many magazine articles, books, and dossiers have rehashed clichés about the “old,” now obsolete, feminism, criticizing its hostility towards men, its lamentations, and its myths of victimhood. At the same time, they have propagated a “new feminism” that is free of all these things. According to successful women in the media, women today are powerful, career-oriented, able to enjoy themselves, and capable of “succeeding with energy, discipline, self-confidence, and courage in a society such as ours” (Dorn 2006).

The renunciation, even the “end of feminism” is a part of its history; it has been declared dead and its end confirmed again and again. Nonetheless, there have always been new starts and mobilizations. The term “wave” is now commonly used to describe the ups and downs of social movements and their different trends, through the metaphor of the rising and falling of the sea. Stagnation, the break with traditions, and new beginnings are the attributes of every social movement that does not accept the status quo of a society, but instead can be seen as a motor of social change. In the history of modern women’s movements, we therefore talk about a “first,” or historical, women’s movement around 1900 that reached its peak after 1918 when women acquired the right to vote in most Western countries. The “second” or “new” women’s movement occurred in the 1970s, and we ask ourselves today if this feminism is still prevalent, or if a different “new feminism” now exists.

The global political change and the unification of the two German states in 1989 brought a decisive break

in Germany concerning women’s issues, feminism, and women’s politics. The reasons for this were, first, because the West German women’s movement only stood for West German experiences. Forming a joint political force around women’s issues was therefore impossible in East and West Germany during the dramatic process of unifying two systems that were so very different, especially in terms of women’s politics, but also in terms of experiences and interests. Second, changes at home and abroad altered political priorities in such a fundamental way that the primacy of economic restraints meant there was no more money and no more advocates for women’s projects and gender politics.

And yet, the women’s movement in West Germany made remarkable achievements up to 1989; it especially had a fundamental impact on the self-confidence, role models, and way of life of young women. Women today clearly have better educational chances and lead their lives in a completely different way than the generation before them – the generation of their mothers and grandmothers. We should not underestimate the influence of East German women who were able to achieve – and even take for granted – the balance between motherhood and work with the help of state support for women and extensive child-care services. This is why young women today do not think twice about having a profession; they want to have a job, regardless of their social and educational background or professional qualifications. Girls and young women in Germany have made enormous progress concerning the level of education in the last 30 years. They occasionally even surpass their male peers. They usually have better grades in secondary school, and they make up more than half of

all school graduates and beginning university students. While still more than 50 percent of all undergraduate degrees are awarded to women, in all subsequent career stages – from PhDs to management positions in business, science, and administration – this number falls dramatically compared to a male quota of more than 90 percent. The miniscule participation of women on the boards of 200 of the largest German companies was recently discussed as an extreme example of ongoing practices of discrimination. On average, the quota is merely 2.5 percent in contrast to Norway, for example, where the percentage of women in the highest decision making bodies is more than 40 percent, thanks to proactive legislation.

This is the result of still-effective structural barriers that are also referred to as the “glass ceiling.” Despite all the struggles and everything learned, the young generation of women today still faces the same difficulties of trying to combine family and work as feminists did in the 1970s. Although young women and men are more “equal” today than ever before, the majority of women with partners still take over most of the family and house work once children are born and put their professional ambitions on hold, at least temporarily. The direction of women is therefore set for part-time or precarious employment with the result that they are dependent, have lower income, and can expect female poverty in old age. This is proof that the modernization of gender relations is shaped by contradictions and asynchronies.

The seemingly obvious fact that everyone has the same rights does not fit the every day practice of gender difference. While these contradictions were long covered

up under neoliberal **common sense**, which only valued performance and made everyone the architect of her own destiny, we can sense since the turn of the millennium that there is an agreement among young women that something is not quite right. **The democratization of gender relations is clearly incomplete and has only been one-sided so far.** While the new life patterns of young women and some young men equal nothing short of a “cultural revolution,” the unequal participation of women in terms of a professional career, political power, sharing household chores and care of others is still based on old habits and hierarchical gender structures. Still, these women – this avant-garde of young feminists – articulate themselves in a different way than their predecessors who took to the streets in protest. In contemporary debates, we see completely new projects, alternative life styles, and cultural practices motivated by feminism. With an awareness of the problems of gender difference and the discourses of the women’s movement, young women today are once again fighting back against the still stereotypical images of femininity, the old structural barriers at work, and the hidden violence in gender relations. It is typical for these approaches and discourses to be international. All over the world, young women are internationally connected through electronic media. They are trying out new ways of communicating and acting, together with new cultural practices that are, if nothing else, expressed in various forms of counterculture in the art and music scene or in internet forums. Their pragmatic slogan is: “Feminism is not an abstract concept, but a lived everyday culture that flows through all areas of life” (Sonja Eisenmann 2008).

But a new feminist movement, like its predecessors, can only be conceivable if its causes and goals are of international importance, meaning if it is not just about its own advancement, but also about solidarity. This is a seemingly old-fashioned concept, yet what it means is this: The movement must be about fellow sisters and empathy for other women. Looking beyond borders helps us to overcome our own uncertainty. While feminists here and in other places have suffered many drawbacks since 1989, local and global women's movements and feminist initiatives have evolved independently of Western feminism.

This is a phenomenon that has lately been called **Third Wave Feminism**. It was born out of the World Conferences on Women, organized by the United Nations since 1975. These have increasingly become a platform for women from the "Third World" and represent the "empowerment" of women to act politically in their international networks and in their local and regional efforts. The common denominator of these worldwide initiatives and new campaigns is claiming "human rights as women's rights," particularly since the 1995 Conference on Women in Beijing. Although the Universal Declaration of Human Rights and the Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (**CEDAW**), which were passed by the UN General Assembly, have not been able to prevent the daily human rights violations against women so far, this legal form still offers a voice for those suffering from injustice. The experience of suffering can be translated by the state into the language of law, beyond the restrictions of women's rights, to become the starting point for more gender equality. At the turn to the 20th Century, the motto of the women's and peace movement in more than



100 countries was "replace the law of force with the force of law." That this demand has yet to be met today at the beginning of the 21st Century is an indication of just how urgently we need a new/old feminism.

**Prof. Dr. Ute Gerhard** is a professor of sociology. She was the first professor for women's and gender studies in Germany at the University of Frankfurt am Main from 1987 until she retired in 2004. She is the co-founder and co-director of the Cornelia Goethe Center for Women's and Gender Studies at the University of Frankfurt. She has published many works on the history and theory of feminism, social and equality politics, and the history and sociology of law. Her motto: "For the empire of freedom I recruit female citizens." (Louise Otto 1849)



Hunderte Frauen, die sich weltweit in Projekten engagieren, fast 50 Stifterinnen, Ehrenamtliche, die sich für Frauenrechte einsetzen und ein tolles Team – daher erlebe ich unser gemeinsames Engagement für filia als große persönliche Bereicherung. Ich wünsche uns allen für die nächsten 10 Jahre viele weitere Zustiftungen, gute Projekte mit tollen Partnerinnen und den notwendigen Schwung für diese schöne Aufgabe.

Happy Birthday, filia!

*Elke Braun, Stiftungsrätin sein 2010*

Hundreds of women's projects worldwide, nearly fifty Endowment Donors, women as volunteers and a wonderful team in the headquarter, united by one goal – this is why I like to volunteer in filias board. For the forthcoming years I wish us many new endowments, good projects and partners and sufficient women-power for our future programmes.

Happy Birthday, filia!

*Elke Braun, Foundation Board Member since 2010*

Katrin Wolf

## Eine Stiftung hat Geburtstag, eine Gemeinschaft ist gewachsen, eine Idee wird konkret



Stellvertretende Geschäftsführerin Katrin Wolf ist verantwortlich für Inhalt und Gestalt der Öffentlichkeitsarbeit seit 2007.

Die 9 Frauen, die 2001 ihrer Idee den Namen „filia.die frauenstiftung“ gaben und mit ihren Zustiftungen den Grundstein für das Kapital legten, verfolgten eine sehr umfassende Intention: Frauen haben etwas „Entscheidendes“ beizutragen bei der Veränderung der Welt, wenn sie sich gerechter, vielgestaltiger und menschenwürdiger entwickeln soll.

Die Gemeinschaft wächst:

- 52 Stifterinnen sind bis Mai 2011 mit ihren Kapitaleinlagen und Förder-Anliegen dabei;
- Zahlreiche Spenderinnen und Spender erweitern die Handlungsspielräume der Stiftung;
- Die Partnerorganisationen weltweit, die mit ihren Projektideen vergleichbare Ziele verfolgen;
- Die Frauen, die seit 2001 gemeinsam ehrenamtlich in den Gremien und seit 2004 auch bezahlt in der Geschäftsstelle an Strategie, Geldanlagen, Sichtbarkeit und Umsetzung der Ziele arbeiten;
- Die internationale Frauenstiftungsbewegung ist gleichzeitig Geförderte und Förderin des gesellschaftlichen Wandels im Interesse von Frauen – international, mit ganz unterschiedlichen Entstehungsgeschichten und Strukturen.

## A foundation celebrates her birthday, a community has grown, an idea has taken shape

The nine women who gave their idea the name “filia.die frauenstiftung” in 2001 and provided the start-up capital with their donations had a broad intention: The ability of women to contribute something “decisive” to changing the world, if we want it to develop in a more just, diverse, and humane way.

The community keeps growing:

- 52 endowment donors are members of the Foundation as of May 2011 and contribute to its capital stock and funding activities.
- The more donors the Foundation has, the more it can do.
- We have partner organizations all over the world that pursue similar goals with their project ideas.
- We have women who have been volunteers on our boards since 2001 and paid employees in the office since 2004. They work on our strategies, investments, visibility, and realizing our goals.
- The international movement of women's funds receives funding from the change in society in the interest of women, and it funds it. The movement does this internationally, across completely different histories and structures.

Herzlichen Glückwunsch, filia!  
Was für eine schöne Stiftungsidee. Und was für wunderbare Projekte, die Sie damit unterstützen.  
Meine besonderen Lieblinge sind die Mädchenprojekte – wenn tschetschenische Mädchen ihre Kriegserlebnisse aufarbeiten oder wenn die Rolle junger Frauen in der rechtsradikalen Szene erforscht wird – da entsteht neue Hoffnung auf Heilung und Selbstreflexion, die die Grundlagen jeder wirklichen Veränderung sind.  
Danke, filia – von Ihnen geht ein Geist der Ermutigung und der befülgelten Ideen aus.  
Und herzlichen Dank an alle Frauen, die mit großzügigen Stifterinnen-gaben so viele kreative Wege nach vorne unterstützen. Meine Interviews und Porträtsitzungen mit 99 Frauen jeden Alters zwischen 15 und 92 wären ohne Sie nicht möglich gewesen. Die Ausstellung “Die Hälfte des Himmels” wäre nicht entstanden ohne Sie. Nun wandert sie durch Deutschland und zeigt, was Frauen alles überwinden können und wie schön sie dabei sind.  
Herzlichen Glückwunsch, filia – und mein Dank von Herzen.

**Annette Schiffmann, Rund um die Welt e.V., Heidelberg, Deutschland,  
Projektpartnerin**

Our hearty congratulations to filia!  
What a lovely foundation idea. And what wonderful projects you support with it.  
My special favourites are the girls projects – when girls from Chechnya come to terms with their war experiences, or when the role of young women in right-wing radicalism is explored – this is where new hope for healing and for self-reflection arise, and this represents the foundations for all real change.  
Thank you filia – you spread a spirit of encouragement and inspired ideas.  
And thank you to all the women who support so many creative paths to the future with their generous donations. My interviews and portrait sessions with 99 women of all ages between 15 and 92 would not have been possible without you. The exhibition “Half of heaven” would not have come to pass without you. Now the exhibition is travelling through Germany and shows what women can overcome and how beautiful they are in doing so.  
Hearty congratulations filia – and my heartfelt thanks.

**Annette Schiffmann, Rund um die Welt e.V., Heidelberg, Germany, project partner**

## Warum Frauen

„Die Hälfte des Himmels“ heißt eine Wanderausstellung, deren Entstehen filia 2010 mit unterstützt hat. 99 Frauenporträts und ihre Geschichten – ein winziger Ausschnitt von der einen Hälfte der Weltbevölkerung. Trotzdem ist eine eindrucksvolle Vielfalt von Gesichtern zu sehen – und in einem Spiegel begegnet die Betrachterin oder der Betrachter sich selbst.

In den Jahrtausenden des Patriarchats werden aus dem Blickwinkel männlicher Erfahrungen und Herrschaft Standards gesetzt, Entwicklungen vorangetrieben, Kriege geführt, Ressourcen verteilt, Gesetze erlassen... Wenn wir es ernst meinen mit dem Sozialen Wandel im Interesse von Frauen, dann müssen wir die Bedingungen und Zielsetzungen in Frage stellen, unter denen Technologien entwickelt werden, die nachhaltig und auf lange Zeiträume unsere Umwelt zerstören, wo Geld und Besitz unantastbarer sind als Menschenrechte, wo Reiche reicher und Arme ärmer werden, die Depressions- und Burnout-Raten jedes Jahr anwachsen.

Die Erfolge der Frauenbewegung vor dem Hintergrund der europäischen Aufklärung vom 18. Jahrhundert bis zum heutigen Tag sind vergleichsweise jung und immer Kompromisse. Sie wollte die Welt verändern und hat auf diesem Weg immer weitere juristische, soziale und politische Etappen zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen erreicht. Tatsächliche Geschlechtergerechtigkeit ist wirtschaftlich, politisch und kulturell noch Zukunftsmusik.

Bei einer Stiftung geht es um Ressourcenverteilung. Selbst in Deutschland, einem wohlhabenden Land mit aktiver (Frauen)-Bewegungstradition stimmen die Zahlen,



Worauf bist Du im Leben stolz? Eine Frage an 99 Frauen – und an sich selbst. (Projektbeispiel 3, S.48 / project example 3, page 49)

die gerade in den letzten Monaten durch die Presse gingen, zumindest nachdenklich: 23% weniger Einkommen, Altersarmut ist weiblich: Die Durchschnittsrente von Frauen betrug 2007 im Westteil 468 EURO, damit weniger als die Hälfte von Männern (im Ostteil durch die andere Erwerbsbiographie sind es immerhin 669 EURO). Mehr Zahlen und Beispiele finden Sie im Beitrag von Prof. Ute Gerhard „Wozu noch Feminismus heute?“ in dieser Broschüre. Es sind die Errungenschaften dieser Bewegung, an die filia als Tochter und Unterstützerin anknüpft: Überall auf



der Welt ist eine Infrastruktur entstanden, Frauen haben sich zusammen getan und als Expertinnen ihre eigene Lebenssituation analysiert. Und sie haben ihren Anspruch formuliert: Rechte, Möglichkeiten und Lebensentwürfe dürfen nicht davon abhängen, ob Mensch als „Frau“ oder als „Mann“ definiert wird. Seit Frauen um Partizipation kämpfen, wird „frauenfreundlich“ mit „männerfeindlich“ gleichgesetzt, um eine Abschreckung auf einer persönlichen Ebene zu erreichen. Diese Gleichsetzung spricht für sich.

Ute Gerhard beschreibt sehr eindrucksvoll in ihrem Buch „Frauenbewegung und Feminismus“ die Auf- und Abbewegungen beim Kampf um Geschlechtergerechtigkeit und Demokratie. Immer wieder gab es Vorkämpferinnen, mutige Denkerinnen, die andere motivierten. Darauf folgten die Rückschläge, Diffamierungen – auch aus den eigenen Reihen – und das Wieder-Einrichten in einer wenig geänderten Welt. Auch heute hören und lesen wir, dass doch Frauen – zumindest in den westlichen Demokratien – alles erreicht hätten: Rechtliche Gleichstellung, Bildungs- und Aufstiegschancen, Ächtung häuslicher Gewalt, immer bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf... Sind das die Ziele des Feminismus? Ja und nein. Und wo stehen wir heute? In einer Aufwärts- oder Abwärtsbewegung?

Die weit gefasste Vision wirft immer wieder die Frage auf: Welche Strategien verfolgen Frauen, damit es gerechter, menschenwürdiger, gewaltfreier zugeht in ihren Ländern? Wo stehen wir mit der Frauenbewegung, mit dem Feminismus hier und heute?

Die Organisationen, die filia ihre Projektideen schicken, arbeiten an den grundlegenden Themen:

- Politische Partizipation von Frauen verbessern, um Gestaltungsmacht nutzen zu können – sei es in einer ganzen Region in der Mongolei oder in Lokalregierungen der Tschechischen Republik...
- Netzwerke bilden und Denk-Räume schaffen – sei es unter jungen Feministinnen in Deutschland, sei es über die Zukunft von Ernährung und Landwirtschaft beim Planet Diversity oder religionsübergreifend in Bosnien...
- Frauen sichtbar machen – sei es hinter dem Steuerrad im Straßenverkehr in Tschetschenien, in der erwähnten Wanderausstellung in Deutschland oder in der Plakataktion der LAG Mädchen in Hamburg...
- Gewalt nicht hinnehmen – indem der Benefizlauf um die Alster und ein Aufdruck auf Hamburger Brötchentüten darauf aufmerksam macht oder gute Nachrichten über Frauen als Friedensakteurinnen im Kaukasuskonflikt verbreitet werden...
- Achtung der Menschenrechte werden mit Mädchen an Schulen um Grosny erprobt, durch verbesserte Bildungschancen von Dalit- und Adivasi-Frauen in Indien gefördert, beim Schattenbericht transsexueller Frauen formuliert oder gegen massive Gewalt bei der Pride Parade auf den Straßen Serbiens verteidigt...

Bitte schauen Sie sich die Projektbeispiele auf unserer Website an.

**Darum Frauen:** Weil sie vor dem Hintergrund der politischen und kulturellen Machtverhältnisse ihrer Länder und auch manchmal aussichtslos erscheinender Situationen mutig, klug und entschlossen umsetzbare Ideen entwickeln. Weil sie bei diesem Thema immer auch mit ihrer ganzen Person dafür eintreten, nicht Opfer von geschlechtsspezifischer Benachteiligung zu sein, sondern Handelnde. Weil Feministinnen „nicht nur einzelne Anliegen verfolgen, sondern die Gesamtheit gesellschaftlicher Verhältnisse im Blick haben, also einen grundlegenden Wandel der sozialen und symbolischen Ordnung – auch in den

intimsten und vertrautesten Verhältnissen der Geschlechter – anstreben... „ (3). Und in diesem Spannungsfeld von persönlicher „Betroffenheit“ und gesellschaftlichen Bedingungen sind sie immer angreifbar, leicht zu diffamieren und brauchen alle Kraft und Unterstützung von Gleichgesinnten.

Planet Diversity, Internationaler Kongress 2008 in Bonn. filia förderte den Dokumentarilm „Frauen vom Planet Diversity“, der dort gedreht wurde. Er vermittelt die Botschaft: „Es gibt Lösungen für die aktuellen Krisen.“



## Why women

“Die Hälfte des Himmels” (Half of the Sky) is the name of a traveling exhibition which filia helped to develop in 2010. It consists of 99 portraits and stories of women. Although it is but a tiny glimpse at one half of the world’s population, we meet an impressive variety of faces, and even ourselves in a mirror.

In the thousand years of patriarchy, standards were set, developments were brought forward, wars were fought, resources were distributed, and laws were passed, all from the perspective of male experience and hegemony. If we are serious about social change in the interest of women, then we must question the conditions and goals under which the technologies which are destroying our environment are being developed because these have a deep and long term impact. We must also question the conditions and goals that value money and property over human rights and which mean the rich are getting richer and the poor poorer while the occurrences of depression and burnout increase every year.

Against the background of the European enlightenment of the 18th Century to today, the achievements of the women’s movement are comparatively young and have always been compromises. It wanted to change the world, and as a result, it cleared more and more legal, social, and political hurdles to improve the life situation of women. But economically, politically, and culturally, real gender equality is still a long way off.

The purpose of a foundation is to distribute resources. Even in Germany, a wealthy country with an active women’s movement tradition, the numbers in the press



Frauen sollen sichtbarer, unabhängiger und mobiler werden. Libkan Bazaeva, die Leiterin von „Frauenwürde“, Grosny, vereint Mut mit Verhandlungsgeschick, um diesem Ziel näher zu kommen. (Projektbeispiel 1, Seite 40 / project example 1 page 42)

over the last few months have been thought-provoking: 23% less income, poverty in old age is feminine. The average pension of women in western Germany in 2007 was € 468, which is less than half of what men received (in eastern Germany, it was € 669 after all due to different employment biographies). You can find more figures and examples in Prof. Ute Gerhard’s article “Why do we still need feminism today” in this brochure.

As a daughter and supporter of this movement, filia wants to build on her achievements. All over the world, an infrastructure has emerged. Women are coming together and are analyzing their life situations as experts. They have formulated their demand: Our rights, opportunities, and life plans should not be based on whether a human being is defined as a “woman” or a “man.” Ever since women have been fighting for participation, “women friendly” has been defined as “hostile towards men” in order to scare people away. This is telling.

Ute Gerhard impressively describes the ups and downs of the struggle for gender equality and democracy in her book *Frauenbewegung und Feminismus* (The Women’s Movement and Feminism). Time after time, pioneers and brave thinkers have emerged who motivated others. In their wake were drawbacks and defamations – even from their own ranks – and readjustments to a world that hardly changed. And even today, we can read and hear that women – at least in Western democracies – have achieved it all: legal equality, education and career chances, a ban on domestic violence, and a better balance between family and work.

Are these the goals of feminism? Yes and no. And where are we today? Are we going up or down?

This broad vision always evokes the question: What strategies are women using to make their countries more just, more humane, more peaceful? Where do the women’s movement and feminism stand today?

The organizations that send filia their project ideas are working on the following basic issues:

- Improving the political participation of women and implementing the power to change things – be it in an entire region in Mongolia, or in local governments in the Czech Republic.
- Forming networks and creating room for thought – among young feminists in Germany, for example, around Planet Diversity and the future of food and agriculture, or across religions in Bosnia.
- Increasing the visibility of women – whether behind the wheel of a car on the streets of Chechnya, in the already mentioned traveling exhibition in Germany, or in the poster campaign of the LAG Mädchen (LAG Girls) in Hamburg.
- Rejecting violence – by organizing a charity run that goes around the Alster, by informing people through anti-violence prints on paper bags in bakeries, or by spreading good news about women as peace activists in the conflict in the Caucasus.
- Teaching the respect of human rights in a project with schoolgirls in Grosny, promoting this respect by improving the education opportunities of Dalit and Adivasi women in India, expressing it with a shadow report from transsexual women, and defending it against massive violence on the streets of Serbia at the Pride Parade.

Please read more about the projects on our website.

**Women because:**

Against the backdrop of political and cultural power relations in their countries, even in situations that sometimes seem hopeless, they still develop ideas that can be realized in a courageous, intelligent, and steadfast way. Because while doing this, they stand up with their entire being – to not be victims of gender-related discrimination, but to take action. Because feminists “not only pursue individual concerns, but focus on the whole of all social conditions, meaning they strive for a fundamental change

of the social and symbolic order – even in the most intimate and familiar gender relations”(3). Because in the tension between personal “affectedness” and social conditions they can always be easily attacked and defamed, meaning they need all the power and all the support from kindred spirits they can get.

„Gerechtigkeit für Eudy“.

(Projektbeispiel Seite 52 / project example page 53)



## Warum ist Mittel- und Osteuropa ein Förder-Schwerpunkt

Das Bewusstsein über das Nord-Süd-Gefälle und unsere Nord-Westliche Verantwortung ist inzwischen Allgemein-gut geworden. Aber was ist an Bildern und Vorstellungen über unsere direkten östlichen Nachbarländer in den Köpfen, Zeitungen, Filmen vorhanden?

Als Ergebnis des 2. Weltkrieges wurde Europa in wirtschaftliche, politische, soziale und ideologische Regionen aufgeteilt, die gegeneinander aufrüsteten, Feindbilder festigten, sich ideologisch bekämpften und heimlich wirtschaftlich kooperierten.

filia fördert in einer Welt, die sich ständig verändert. 1989 brachen Mauern und Systeme in der östlichen Nachbarschaft zusammen. Von Anfang an hat die Stiftung die Situation von Frauen in Mittel- und Osteuropa wahrgenommen. Sie haben eine historische Chance ergriffen: Sie nutzten die neuen Möglichkeiten der Begegnung und des Strukturaufbaus.

Frauenförderung war ein Teil der sozialistischen Ideologie und wurde dem zu Folge auf Parteitag beschlossen, durch die staatlichen Institutionen ausgearbeitet und in den Betrieben, Universitäten, an Schulen – in allen gesellschaftlichen Bereichen umgesetzt. „Für“ Frauen, nicht „von“ Frauen gemacht, gab es doch im Alltag Bedingungen, die einerseits Frauenleben erleichterten und sie andererseits auf eine Rolle als „berufstätige Mutter“ festlegten.

Gleich 1949 wurde in der DDR die Gleichberechtigung verfassungsmäßig festgeschrieben, die BRD hat sich bis 1957 Zeit gelassen damit und bis heute belohnt das



Matroschkas auf einem Markt in Bosnien: Bunt und voller versteckter Möglichkeiten.

Ehegattensplitting steuerlich den Mann als Haushaltsvorstand. In den Betrieben im Ostteil wurden Frauen aufgefordert, sich weiterzubilden, ihre Berufswünsche auszuweiten (es gab viele Ingenieurinnen), aufzusteigen, – natürlich nur bis zu einer angenehmen Hierarchieebene.

Freie Entscheidungsmöglichkeit für kostenlosen Schwangerschaftsabbruch gab es seit 1972, Vereinbarkeit von Familie und Beruf war kein Thema, sondern eine unbefragte Selbstverständlichkeit. Bezahlte Freistellung der Mutter nach der Entbindung konnte in den 80er Jahren auf bis zu drei Jahre in Anspruch genommen werden. Auch Väter

konnten ein sogenanntes Babyjahr nehmen, sie taten es vergleichbar so selten wie heute die Vater gewordenen Männer ihre „Babymonate“ in Anspruch nehmen.

All dies Selbstverständlichkeiten, mit denen ich und die Frauen aus den osteuropäischen Bruder(!)-Ländern aufwuchsen, wobei die sozialen Umsetzungen in den jeweiligen Ländern unterschiedlich waren. Im Westfernsehen sahen wir befremdet, wie sich Frauen zu ihren Abtreibungen bekannten – na und? Wie sie um die Unabhängigkeit von ihren männlichen Partnern rangen – sonst keine Probleme?

Nach dem Fall der Mauern zeigte sich die Kraft und kulturelle Verankerung der unterschiedlichen Erfahrungen und Lebensentwürfe. Und „feministische Interessen und Initiativen aus West und Ost (wurden) nicht berücksichtigt, ebenso wie auch die etablierten Frauenorganisationen ... von jeglicher Entscheidungsmacht ausgeschlossen waren.“ (3). Im Einigungsvertrag die oft kolportierte Stelle: „Die Interessen von Frauen und Behinderten werden berücksichtigt.“ Vielen Dank.

Es hatte funktioniert: Die künstliche Trennung hatte tatsächliche Fakten geschaffen, Urteile und Vorurteile gebildet, Bilder gefestigt. Westfrau gleich schicker, arrogant, besserwisserisch und welterfahren, oft kein, höchstens ein Kind; Ostfrau provinziell, mindestens zwei Kinder, jammernd, abwartend und schlecht gekleidet... Die Bilder bestätigten sich gegenseitig, stimmig waren sie nie. Es entstand keine gemeinsame gesellschaftliche Kraft, die zaghaften Versuche führten zu Verunsicherungen, Kränkungen – wenig Respekt, wenig Hinhören. Auf politischer

Ebene wurden Gesetze und Bestimmungen „übertragen“, manchmal äußerst unsinnig, manchmal zum Vorteil. Berlin profitiert bis heute – als ehemals geteilte Stadt – von dem hohen Grad der Kinderversorgung in den östlichen Stadtbezirken.

Weiter östlich gab es keine Vergleichbarkeiten im eigenen Land, keine Frauenbewegung, kaum Bewusstsein dafür, dass Frauen etwas zu verlieren haben in diesem Prozess. Wer untersucht die Ursachen dafür, dass sich Frauen – trotz Erfahrung mehrerer Generationen mit der sozialistischen Form der Gleichberechtigung – nicht zusammen taten und massiv wehrten gegen die Wiederkehr der konservativen Frauenbilder?

Die Institutionalisierung der westlichen Frauenbewegung seit den 80er Jahren hat sich im Osten Deutschlands und im Osten Europas fortgesetzt. Die Förderung der Zivilgesellschaft, im Osten als „der Dritte Sektor“ bezeichnet, ist ein Markt geworden, mit Konkurrenzen und Abhängigkeiten z.B. von staatlichen und EU-Programmen und Geldern. Das kanalisiert unabhängiges Denken und Projektideen in Förderrichtlinien.

**Die Unabhängigkeit der filia-Gemeinschaftsstiftung ermöglicht es – auf der Basis von Vertrauen und Verantwortung – durch partnerschaftliche, frauenparteiische und unbürokratische finanzielle Unterstützung zum unbequemen Denken und gesellschaftskritischen Handeln zu ermutigen. Darin sehen wir den Auftrag einer feministischen Stiftung.**

## Why is Central and Eastern Europe a focal point for funding

We have now gained a general awareness about the North-South Divide and our responsibility in the North-west. Still, what images and ideas do we have about our close neighbors in the East in our minds, newspapers, and films?

After World War II, Europe was divided into economic, political, social, and ideological regions that armed themselves against each other, cemented enemy stereotypes about each other, and fought each other ideologically while secretly cooperating economically.

The world filia supports is constantly changing. In 1989, the walls and systems in our eastern neighborhood collapsed. The Foundation had been watching the situation of women in Central and Eastern Europe very closely from the beginning. They leaped at a historic opportunity, and they embraced new possibilities to meet people and build structures.

Supporting women was part of the socialist ideology and was therefore determined at party congresses, given form in state institutions, and implemented in companies, universities, and schools – in all areas of society. Made “for” women, not “by” women, it still offered conditions in everyday life that made the lives of women easier on the one hand while ascribing to them the role of “working mothers” on the other.

While East Germany integrated equality in its constitution already in 1949, West Germany took its time until 1957, and its tax rules of income splitting (Ehegattensplitting) still favor the husband as the head of the household to-

day. In East German companies, women were encouraged to acquire further education and training, to expand their job interests (there were many female engineers), and to climb the career ladder – of course only to an acceptable level within the hierarchy. The right to freely choose an abortion free of charge was in place since 1972 and the compatibility of family and work was not an issue, but was taken for granted. In the 1980s, mothers were entitled to paid maternity leave for up to three years. Even fathers could take a so-called baby year, which they rarely did – as rarely as German fathers today take advantage of the so-called baby months.

These were all things that the women growing up in East European brother countries (!) took for granted, although the social implementation in every country was quite different. In Western TV, we disconcertedly watched how women admitted to having abortions. “So what?” we thought. And then there was their struggle for independence from their male partners. Didn’t they have any other problems?

After the fall of the Wall, the power and the cultural rootedness of different experiences and life plans rose to the surface, and “feminist interests and initiatives from the West and East [were] not taken into account, just like established women’s organizations [...] were excluded from all power to decide” (3). In the Unification Treaty, this passage is often cited: “The interests of women and people with disabilities will be taken into account.” Thanks a lot.



And it worked. The artificial separation had created facts, formed judgments and prejudices, and cemented images. “Western woman” meant more fashionable, arrogant, smart-alecky, and worldly-wise, with usually no children, or a maximum of one child while “Eastern woman” meant provincial, at least two children, whiny, timid, and poorly dressed. The images were mutually confirming, but they were never truly convincing.

Thus, no common social force evolved, and feeble attempts led to insecurity and insults, and not much respect, not a lot of listening. On a political level, laws and regulations were “transposed,” sometimes without making sense, sometimes resulting in an improvement. As a formerly divided city, Berlin still profits today from the high level of childcare in the eastern parts of the city.

For women further to the East, there were no comparisons in their own countries; there was no women’s movement, and no real awareness that women have something to lose in this process. Where’s the research about the reasons why women have not come together to stand up en masse against the return of conservative images of femininity, despite the experience of several generations with the socialist form of equality?

The institutionalization of the Western women’s movement since the 1980s has continued in eastern Germany and in Eastern Europe. The promotion of civil society, known in the East as “the third sector,” has become a market, with competition as well as a dependency on state and EU programs and funds,

for example. This has channeled independent thought and project ideas into funding guidelines.

filia’s independence as a community foundation makes it possible to use trust and responsibility as a basis to encourage inconvenient thoughts as well as actions that are critical of society, by providing financial support based on partnership, taking the side of women, and avoiding red tape. That is the mission of a feminist foundation as we see it.

Wenn Frauen Projekte von Frauen unterstützen, wird eine Basis von Vertrauen und Solidarität gelegt. Diese Zusammenarbeit ermutigt und stärkt Frauen, sich für ihre Rechte, Visionen und ihr Verständnis von Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Wie wichtig auch die Würdigung und das gemeinsame Feiern ist, haben wir 2005 erlebt, als filia die Frauen aus Deutschland, die zu den 1000 Frauen gehören, die für den Friedensnobelpreis 2005 nominiert worden sind, nach Hamburg eingeladen haben. Herzlicher Gruß nach Hamburg.

**Maren Haartje, PeaceWomen Across the Globe, Internationales Sekretariat, Bern, Schweiz, Projektpartnerin**

When women support women’s projects this creates a base of trust and solidarity. Such cooperation encourages and strengthens women in their work for their rights, their visions and their understanding of peace and justice.

We experienced in 2005 just how important appreciation and joint celebration is – that was when filia invited women from Germany belonging to the 1000 women who were nominated for the Nobel Peace Prize in 2005 to Hamburg.

Our very best regards to Hamburg.

**Maren Haartje, PeaceWomen Across the Globe, International Secretariat, Berne, Switzerland, project partner**

## Warum weltweit

Im Prozess der Globalisierung wird die Welt immer schneller kleiner und erreichbarer. Gleichzeitig wächst die Zahl derer, die ausgeschlossen werden. Die einen schaffen es und die anderen eben nicht. Frauen sind – wieder einmal – besonders und spezifisch davon betroffen. „Wie in früheren Krisen sind Frauen als soziale Airbags gefragt...“ (2) und sie analysieren die Situation, ergreifen die Gegenwehr.

Der Empowerment-Begriff bei filia geht auf das Konzept von DAWN (Development Alternatives with Women for a New Era) zurück, ein Netzwerk von Frauen aus dem Süden: „...wirtschaftliches und politisches Empowerment von Frauen (bezieht) sich nicht einfach nur auf kleine Verbesserungen ihres Status innerhalb einer hierarchischen Struktur. Empowerment geht über die „Partizipation an Entwicklung“ hinaus. Erforderlich ist vielmehr die Transformation von Entwicklung.“ (2)

Beim Empowerment von Frauen spielt also im gesellschaftskritischen Ansatz immer auch die Frage eine Rolle: Was ist das Ziel des Wandels? Frauen können vor dem Hintergrund ihrer Diskriminierungs- und Befreiungserfahrungen Trägerinnen eines Wandels sein, der menschenwürdiger und erhaltend ist und mit Blick auf folgende Generationen zerstörerischen Entwicklungen etwas entgegengesetzt.

Noch vier Jahre! Der Countdown läuft: 2000 einigten sich 189 UN-Staaten, dass eines der 8 Millenniumziele die Förderung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen sind. Bis 2015 sollen deutliche Verbesserungen erzielt werden bei: Zugang zu Bildung in Sekundär- und

Primarstufe; Berufstätigkeit und Einkommen; Teilhabe an politischer Macht. **Es wurde also festgestellt und anerkannt, dass dieses Ungleichgewicht entwicklungshemmend ist.**

In der globalen Finanzkrise ist die Armut derer, die die Krise nicht verursacht haben, gewachsen. Die Schere ist dabei, sich weiter zu öffnen: Zwischen reich und arm, West/Nord und Ost/Süd, Frauen und Männern.

filia.die frauenstiftung wirkt als Gemeinschaftsstiftung gegen den Trend: Sie bringt Frauen zusammen, wandelt Vermögen um in Handeln, vernetzt Gleichgesinnte in der internationalen Frauenstiftungsbewegung »INWF« und dem nationalen »Netzwerk Wandelstiften«.

**filia kann die weltweite Frauenarmut nicht beenden. Sie kann aber Frauen dabei unterstützen, ihre Interessen zu vertreten und ihre Rechte umzusetzen.** Der Zusammenschluss der internationalen Frauenstiftungen (INWF) ermöglicht ein solidarisches Handeln. Ein Beispiel dafür war die Kampagne, die filia zum frauengeleiteten Wiederaufbau in Haiti gemeinsam mit dem Global Fund for Women umgesetzt hat.

Auch filia akzeptiert als Stiftung die Bedingungen von Kapital und Geldwirtschaft. Sie praktiziert eine Umverteilung von Ressourcen an Frauen mit wenig Geld, aber mit Ideen und Tatkraft. Sie bemüht sich um ethisch-nachhaltige Anlagen und steigt in Projekte ein, die einkommensschaffend für Frauen sind. (Siehe Gespräch mit Sonja Schelper in dieser Broschüre auf Seite 112.)

Feministische Philanthropie mit dem Ziel des sozialen Wandels weist auf gewachsenes Selbstbewusstsein: Wir haben Geld geerbt, wir verdienen gutes Geld – mehr als wir für das Leben, was wir führen wollen, brauchen. Wir verstehen uns als Teil der Zivilgesellschaft, Tochter der Frauenbewegung, wir haben die Welt im Blick.

„Nichts kann auf dieser Erde gelingen, weder Klimawende noch Armutsbekämpfung noch Stabilisierung fragiler Staaten, wenn nicht das Potential beider Geschlechter einbezogen wird. Vergeudet ein Geschlecht seine Zeit und Energie damit, das andere zu kontrollieren und es mit Gewalt an seiner Bewegungsfreiheit zu hindern, dann kommt Entwicklung nicht in Gang.“ (4)

10 Jahre filia.die frauenstiftung: Zeit für eine Rückschau, Ausgangspunkt für neue Pläne, ein guter Anlass zum Feiern.

Katrin Wolf  
Stellvertretende Geschäftsführerin/Öffentlichkeitsarbeit

Literaturtipps / Recommended Reading:

(1) Gunnar Winkler, Hg.: Frauenreport 90. Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1990

(2) Christa Wichterich: gleich, gleicher, ungleich – Paradoxien und Perspektiven von Frauenrechten in der Globalisierung. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus 2009

(3) Ute Gerhard: Frauenbewegung und Feminismus – Eine Geschichte seit 1789. Verlag C.H. Beck, München 2009

(4) Ute Scheub: Heldendämmerung – Die Krise der Männer und warum sie auch für Frauen gefährlich ist. Pantheon Verlag, München 2010

(5) Hamburger Frauenbündnis 100 Jahre Internationaler Frauentag, Hg.: Emanzipation – Macht – Gerechtigkeit. Hamburg 2011

[www.frauentag-hamburg.de](http://www.frauentag-hamburg.de)  
<http://www.dawnnet.org>

## Why around the world

Through the process of globalization, the world is becoming increasingly smaller and more accessible. But the number of people who are excluded is also growing. Some make it while others do not. Women are, yet again, especially and specifically affected: “As in earlier crises, women are needed as social airbags,” and they analyze the situation and fight back (2).

filia takes her idea of empowerment from Development Alternatives with Women for a New Era (DAWN), a network of women from the South: “[the] economic and political empowerment of women [equals] more than just small improvements in their status within a hierarchical structure. Empowerment goes beyond ‘participation in development.’ What we need instead is rather the transformation of development” (2).

In terms of a criticism of society, the empowerment of women is thus always also about the question, what is the goal of change? Using their experiences of discrimination and liberation as a backdrop, women can function as the carriers of a change that is more humane and sustainable and which offers an alternative to destructive developments for future generations.

Four more years! We are counting down. In 2000, 189 UN member states agreed that one of its eight goals for the new millennium is to promote equality between men and women. They expect significant improvements by 2015 regarding access to primary and secondary education, employment and income, and participation in political power. **It has thereby been noted and recognized that this imbalance hinders development.**

During the global financial crisis, the poverty of those who were not responsible grew. The gap is getting wider even now – between the rich and poor, between West/North and East/South, between women and men.

As a community foundation, filia.die frauenstiftung works against this trend. She unites women, turns assets into action, and connects kindred spirits in the International Network of Women’s Funds (INWF) and the national network Netzwerk Wandelstiften.

**filia cannot end the poverty of women around the world, but she can help women to stand up for their interests and to implement their rights.** INWF helps to make solidarity through actions possible. An example for this is the campaign by filia and the Global Fund for Women, which supported the rebuilding efforts of women in Haiti.

As a foundation, filia also accepts the conditions of capital and finance. She redistributes resources to women with little money, but lots of ideas and spirit. She aims at ethical and sustainable investments and participates in projects that generate income for women. (Please read the interview with Sonja Schelper in this brochure on page 114.)

Feminist philanthropy with the goal of social change is an indication of growing self-confidence. We have inherited funds, and we earn good money – more than we need to lead the life we want. We see ourselves as part of civil society and as daughters of the women’s movement. We have our eyes on the world.

“Nothing can succeed on this earth – not preventing the climate change, fighting poverty, or stabilizing fragile states – if the potential of both genders is not incorporated. If one gender wastes its time and energy controlling the other and uses violence to inhibit the other’s freedom of movement, then development will not get underway.” (4)

Ten years of filia.die frauenstiftung – a time to look back and a starting point for new plans – and an occasion to celebrate.

Katrin Wolf  
Associate Director/PR

Liebe filia,  
herzliche Glückwünsche zum 10-jährigen Jubiläum!  
Es ist bekannt, dass die weltweite Dominanz von Männern gegenüber Frauen wesentlich auf ihrer größeren Verfügungsgewalt über finanzielle Ressourcen beruht. filia setzt seit zehn Jahren mit Geldern von Frauen für Frauen ein Gegengewicht und trägt so zu mehr Gleichberechtigung bei. Dafür vielen Dank den Spenderinnen und allen aktiven Frauen bei filia!  
Dankenswerterweise engagiert sich filia auch für mehrfach diskriminierte Frauen, beispielsweise durch die Unterstützung von Projekten, in denen es um das Empowerment, die Stärkung von Frauen mit Behinderungen geht. Mindestens zehn Prozent aller Frauen leben mit einer Behinderung – trotzdem werden sie in Frauenzusammenhängen oft vergessen. filia setzt auch hier ein Zeichen – danke!  
Für die Zukunft wünsche ich weiterhin ein gutes Gespür bei der Auswahl förderungswürdiger Projekte – auf dass Frauen mit und ohne Behinderungen sich ihrer Potentiale zunehmend bewusst werden und immer mehr Möglichkeiten erhalten, diese zu entfalten!

**Dr. Sigrid Arnade, Netzwerk Artikel 3 e.V., Berlin, Deutschland, Projektpartnerin**

Dear filia,  
warmest congratulations on your 10th jubilee!  
It is a known fact that the worldwide dominance of men over women is based essentially on their greater power of disposition over financial resources. For ten years now, filia has represented a counterweight with cash funds from women for women, and thus contributes to greater equality. Our special thanks to your donors and to all women active at filia for this!  
filia also becomes actively involved on behalf of women subject to multiple discriminations, for example by supporting projects targeting empowerment and strengthening of women with disabilities. At least ten percent of all women live with a disability – but despite this they are frequently forgotten in connection with women’s affairs. filia sends out a signal here too – thank you!  
I wish you continued successful flair in your selection of project partners – so that women with and without disabilities will become increasingly aware of their potentials and acquire ever more opportunities to develop them!

**Dr. Sigrid Arnade, Netzwerk Artikel 3 e.V., Berlin, Germany, project partner**

## Stiftung seit 2001 – in einigen Zahlen ausgedrückt

Die Gemeinschaft der neun Gründungstifterinnen legte im März 2001 mit 260.000 EURO Startkapital den Grundstein für filia.die frauenstiftung.

Eine Gemeinschaftsstiftung ist auf Wachsen angelegt: Gewinnen von weiteren Zu-Stifterinnen, Vergrößern des Kapitals, Erweitern des Horizontes der Stiftung. filia ist es erfreulicher Weise gelungen, jedes Jahr und regelmäßig eine kleine Zahl an neuen Zustifterinnen zu gewinnen.

Bis Dezember 2010 trugen 44 Stifterinnen zum Stiftungskapital von 15,7 Millionen EURO bei. Und wir können uns 2011 bereits über weitere konkrete Interessentinnen freuen.

Für die Geschichte von filia ist das Jahr 2006 mit großen Zustiftungen über 15 Millionen EURO herausragend. Es wurden danach 2 weitere Personalstellen für die ebenfalls rasant wachsende Arbeit geschaffen. Die Arbeit und Fördertätigkeit der Stiftung wird aus den Kapitalerträgen sowie aus zusätzlich eingeworbenen Spenden finanziert. filia hat insgesamt 1,5 Millionen EURO Spenden erhalten.

In den vergangenen 10 Jahren hat filia 252 Projekte mit knapp 1,5 Millionen EURO fördern können. Unser Fördervolumen haben wir von 17.000 EURO im 1. Jahr auf 318.000 EURO in 2009 beträchtlich steigern können. 2010 mussten wir aufgrund sehr niedriger Kapitalerträge unsere Förderung leider auf 266.000 EURO kürzen.

Wir sehen die filia-Geschichte in Zahlen weitgehend als Erfolgsgeschichte: Eine solide und dauerhafte Grundlage bildet die stetig wachsende Zahl der Stifterinnen, die gegenüber den Zielen und der Entwicklung der Stiftung eine große Verbundenheit zeigen. Die Renditen aus dem Stiftungskapital sind die finanzielle Basis.

Das Spendenaufkommen ist ebenfalls erheblich gewachsen. Diese Gelder können direkt in die Projektförderung fließen.

Und doch sind wir „noch zu klein“ – und wünschen uns mehr Spenden und große Zustiftungen. Weil filia immer bekannter wird, erreichen uns immer mehr interessante Anfragen. Da der Stiftung durch historisch niedrige Zinsen weniger Geld für die Förderung zur Verfügung steht, als erwartet, arbeiten wir daran, unseren Förderkreis auf eine breitere Basis zu stellen. Hier sind regelmäßige – auch kleinere – Spenden gefragt, die ebenfalls direkt für die Projektförderung verwendet werden können und für die Planbarkeit unserer Arbeit so wichtig sind.

## The Foundation's development since 2001 – some figures

The community of the nine founding donors laid the foundation stone for filia.die frauenstiftung in March 2001 with a start capital of EURO 260,000.

A community foundation targets growth and aims to win further endowment donors, enlarge its capital base, and expand the horizon of the foundation.

filia has most encouragingly been able to win a small number of new endowment donors regularly every year. Till to December 2010 contributions from 44 endowment donors were added to the foundation capital of EURO 15.7 million. And in 2011 we are pleased to report that we have already had concrete enquiries from further potential donors.

In the history of filia the year 2006 with large endowment donations of over EURO 15 million is outstanding. After this two further staff posts were created to cope with the work, which was also growing rapidly.

The work and the sponsoring activity of the foundation is financed by the capital yields and additionally canvassed donations. filia has received donations totalling altogether EURO 1.5 million.

In the past ten years filia has been able to fund 252 projects with funds totalling almost EURO 1.5 million. We have increased our funding volume substantially from EURO 17,000 in the first year to EURO 318,000 in the year 2009. In 2010 we regrettably had to cut our funding to EURO 266,000 due to the very low capital returns.

We see the filia story in figures largely as a success story. The constantly growing number of endowment donors who also display great empathy for the goals and development of the foundation form a sound and sustainable footing. The returns from the foundation capital represent the financial basis.

The donation volume has also grown considerably. These monies flow directly into the project funding.

And yet we are “still too small” – and would like more donations and large endowments. Because filia's reputation is growing, ever more interesting enquiries are now reaching us. As the foundation has less cash available for funding than expected due to the historically low interest rate at present, we are working to place our Regular Contributor's Club on a broader footing. Regular donations are called for here – even small sums – that can also be used directly for project funding and are so important for us to be able to plan our work.

## Kennzahlen

	2001	2002	2003	2004	2005
Gründungskapital	260.000 €				
Stiftungskapital (zum 31.12.)	294.000 €	398.000 €	409.000 €	524.000 €	545.000 €
Zahl der Stifterinnen	9	10	16	19	26
Zustiftungssummen	34.000 €	104.000 €	11.000 €	115.000 €	21.000 €
Spenden gesamt	73.000 €	77.000 €	102.000 €	30.000 €	236.000 €
Fördergelder an Projekte	18.000 €	16.000 €	43.000 €	45.000 €	114.000 €
Anzahl der Förderprojekte	3	2	9	10	25

	2001	2002	2003	2004	2005
Initial capital	260,000 €				
Foundation capital (per 31.12.)	294,000 €	398,000 €	409,000 €	524,000 €	545,000 €
Number of endowment donors	9	10	16	19	26
Donation amounts	34,000 €	104,000 €	11,000 €	115,000 €	21,000 €
Total donations	73,000 €	77,000 €	102,000 €	30,000 €	236,000 €
Grants to projects	18,000 €	16,000 €	43,000 €	45,000 €	114,000 €
Number of projects funded	3	2	9	10	25



## Figures

2006	2007	2008	2009	2010
15.548.000 €	15.565.500 €	15.633.000 €	15.673.500 €	15.723.000 €
27	32	37	39	44
15.003.000 €	17.500 €	67.500 €	4.500 €	85.500 €
169.000 €	142.000 €	214.000 €	234.000 €	249.000 €
107.000 €	219.000 €	266.000 €	318.000 €	266.000 €
22	40	46	52	36

Zusätzlich hat es in den Jahren 2007 bis 2009 7 zweckgebundene Förderungen in der Höhe von insgesamt 31.000 EURO gegeben. Ab 2010 sind diese in die Zählung und die Summen mit aufgenommen.

2006	2007	2008	2009	2010
15,548,000 €	15,565,500 €	15,633,000 €	15,673,500 €	15,723,000 €
27	32	37	39	44
15,003,000 €	17,500 €	67,500 €	4,500 €	85,500 €
169,000 €	142,000 €	214,000 €	234,000 €	249,000 €
107,000 €	219,000 €	266,000 €	318,000 €	266,000 €
22	40	46	52	36

In addition in the years 2007 to 2009 altogether 7 restricted donations totalling EURO 31,000 were made. These are included in the counts and totals as of 2010.

## Kurzübersicht: filia in Zahlen 2009 und 2010

Für 2009 liegt ein von der Wirtschaftsprüferin für einwandfrei befundener Jahresabschluss vor, für 2010 ist das noch nicht der Fall. Alle Zahlen sind aus Gründen der Übersichtlichkeit auf Tausender gerundet.

Einnahmen	2009	2010
Spenden	233.000 €	249.000 €
Kapitalerträge	306.000 €	308.000 €
Untervermietung	12.000 €	12.000 €
<b>Gesamt</b>	<b>551.000 €</b>	<b>569.000 €</b>

Ausgaben	2009	2010
Personalkosten	184.000 €	202.000 €
Sachausgaben: Miete, Bürobedarf, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungskosten	71.000 €	57.000 €
Reisekosten	13.000 €	12.000 €
Steuerberatung, Rechtsberatung Wirtschaftsprüfung	24.000 €	20.000 €
Fördergelder Mittel des Vorjahres	318.000 € 47.000 €	266.000 €
Sonstiges: Bankgebühren, Versicherungen, Mitgliedschaften	3.000 €	4.000 €
<b>Gesamt</b>	<b>660.000 €</b>	<b>561.000 €</b>

Das Spendenaufkommen konnte von 2008 auf 2009 um 10% gesteigert werden, von 2009 auf 2010 um weitere 7%.

Im Jahr 2009 wurden – wegen unerwartet niedriger Kapitalerträge und Zinsen – mehr Ausgaben getätigt als letztendlich Einnahmen erzielt werden konnten. Daraufhin hat der Vorstand mehrere einschneidende Veränderungen für 2010 beschlossen: Die Förderungen ebenso wie die Sachausgaben mussten erheblich gekürzt werden, um einen ausgeglichenen Haushalt für 2010 zu erzielen. Darüber hinaus wurde beschlossen, den Förder-Zyklus dahingehend zu verändern, dass zukünftig nur die tatsächlich jeweils im Vorjahr erwirtschafteten Erträge und Spendeneinnahmen (abzüglich der festen Kosten) für die Förderungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Personalkosten haben sich durch die Aufstockung der Geschäftsführerin auf eine volle Stelle sowie eine Tarifierhöhung von 1,5% und durch die Einführung einer betrieblichen Altersvorsorge bei einer nachhaltigen Lebensversicherungsgesellschaft erhöht.

Gegenüber dem Jahr 2008 wurde die Fördersumme in 2009 um 23% erhöht, in 2010 musste sie etwa wieder auf das Niveau von 2008 abgesenkt werden aus den oben beschriebenen Gründen.

## Brief overview: filia in figures 2009 and 2010

Audited annual accounts are available for 2009, though not yet for 2010. All figures are rounded to the nearest thousand for reasons of clarity.

Revenues	2009	2010
Donations	233,000 €	249,000 €
Capital yields	306,000 €	308,000 €
Sub-letting	12,000 €	12,000 €
<b>Total</b>	<b>551,000 €</b>	<b>569,000 €</b>

Expenditures	2009	2010
Personnel costs	184,000 €	202,000 €
Material expenditures: rent, office supplies, PR work, training	71,000 €	57,000 €
Travel expenses	13,000 €	12,000 €
Tax consultancy, legal consultancy, auditing	24,000 €	20,000 €
Grants	318,000 €	266,000 €
Grants from previous year	47,000 €	
Other: bank charges, insurances, membership dues	3,000 €	4,000 €
<b>Total</b>	<b>660,000 €</b>	<b>561,000 €</b>

The volume of donations grew from 2008 to 2009 by 10%, and from 2009 to 2010 by a further 7%.

In 2009 – because of unexpectedly low capital yields and interest revenues – we had more expenditures than we could ultimately recoup from revenues. The Executive Board thereupon resolved a number of stringent changes for 2010: Funding and material expenditures had to be cut substantially in order to achieve a balanced budget for 2010. Furthermore it was decided to modify the funding cycle so that in future only the yields and donation revenues from the preceding year (minus fixed costs) will be made available for funding.

The personnel costs were increased by topping up the position of Executive Director to a full-time post and an increase of 1.5% in pay rates and by introducing a company pension provision with a sustainable life assurance company.

By comparison with 2008 the amount of funding in 2009 grew by 23%. In 2010, for the reasons described above, funding had to be cut back to roughly the 2008 level.

## Förderprojekte / Projects Funded in 2009

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Central/Eastern Europe	Lotos	Azerbaijan, Baku	Women with disabilities
Central/Eastern Europe	Solidarity among women	Azerbaijan, Baku	Political participation
Central/Eastern Europe	Social Union of Khatun	Azerbaijan, Sumgait City	Women's rights
Central/Eastern Europe	Women's Network Veliko Srce	Bosnia and Herzego- vina, Gradacac	Peace work
Central/Eastern Europe	Knowledge, Success, Change	Bulgaria, Krainitzi	Violence against women
Central/Eastern Europe	Bulgarian Fund for Women	Bulgaria, Sofia	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	Women's Dignity Center	Chechnya, Grosny	Gender roles
Central/Eastern Europe	Lebensfaden	Chechnya, Grosny	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	Sintem	Chechnya, Grosny	Violence against women
Central/Eastern Europe	Slovak Czech Women's Fund	Czech Rep, Slovak Rep, Prague, Bratislava	Philanthropy

Projekttitlel	Projekthalt	Fördersumme
I have the right to be informed	Übersetzung & Verbreitung des "Gesundheitshandbuchs für Frauen mit Behinderung"	5.000 €
Be the change!	Politische Medienworkshops für junge Frauen	5.000 €
Strengthening women's rights and increasing legal rights of adult females	Untersuchung des Umgangs mit Frauenrechten in Medien und an den Gerichtshöfen	4.000 €
Strategic grant	1. Jahr der 3-jährigen strategischen Förderung des Netzwerkes von Frauengruppen	15.000 €
Women, violence and empowerment	Seminare über häusliche Gewalt für Arbeiterinnen in 6 großen Textilfabriken	5.850 €
Young Women can do it	Genderbildungsprogramme mit/für Jugendliche in verschiedenen Städten	7.000 €
New role for the Chechen Woman	Führerscheinkurse für Frauen, um die Sichtbarkeit von Frauen im öffentlichen Raum zu erhöhen	7.000 €
Girls without fetters	Menschenrechtsbildung und Konflikttraining für Mädchen im ländlichen Raum	6.000 €
Iman – Preventing violence against women and girls	ForumTheater zu häuslicher Gewalt an Schulen und Universitäten	6.000 €
Open Call for proposals	Förderung und Vernetzung von tschechischen und slovakischen Frauen-NGOs	7.000 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Central/Eastern Europe	Forum 50%	Czech Republic, Prague	Political participation
Central/Eastern Europe	The Woman and the World	Georgia, Bolnisi	Political participation
Central/Eastern Europe	Fund Sukhumi	Georgia, Kutaisi	Political participation
Central/Eastern Europe	Charity Center Tanaziari for Rehabilitation and Development	Georgia, Zugdidi	Violence against women
Central/Eastern Europe	Association Merkuri	Georgia, Zugdidi	Movement building
Central/Eastern Europe	Womens Alliance	Macedonia, Skopje	LBT-rights
Central/Eastern Europe	Institute of Women's Rights und Institute for Democracy	Moldova, Chisinau and Comrat	Violence against women
Central/Eastern Europe	Feminist Think Tank c/o Tomek Byra Art & Ecology Foundation	Poland, Warsaw	Women's rights
Central/Eastern Europe	Reconstruction Women's Fund	Serbia, Belgrad	Philanthropy
Central/Eastern Europe	Autonomous Women's Center	Serbia, Belgrad	Violence against women
Central/Eastern Europe	Novi Sad Lesbian Organization, NLO	Serbia, Novi Sad, Vojvodina	LBT-rights
Central/Eastern Europe	Center for Civil and Human Rights (Poradna)	Slovak Republic, Kosice	Empowerment of minorities

Projekttitel	Projekthalt	Fördersumme
Strengthening women in local and regional politics	Unterstützung und Vernetzung von Lokalpolitikerinnen bei der Regionalwahl 2010	4.000 €
Women's solidarity for creating democratic and sustainable social environment in Kvemo Kartli region	Mobilisierungskampagne zu Frauenrechten	4.000 €
Mobilization and sustainable development of women IDPs – victims of conflicts and domestic violence	Frauenrechtsschulungen für IDP-Frauen (Internally Displaced Persons)	5.000 €
Let us defend women's and children's rights	Trainings für Polizeibeamte und Vertreter/innen der Regionalregierung, Medienkampagne	3.500 €
Gender Network in the Samegrelo Region	Vernetzung von Gender-NGOs in der Region	3.000 €
Women's Rights are Human Rights	Workshop zur Sichtbarkeit nicht-heterosexueller Frauen, Lobbyarbeit zum Anti-Diskriminierungsgesetz	7.000 €
Fighting the Trafficking in Women and Girls	Trainings zur Stärkung der Rolle der Polizei im Kampf gegen Frauenhandel	5.000 €
Reclaiming citizenship: Women and the economy of care	Kampagne zur Bedeutung von Pflegearbeit	8.000 €
Support to Women's Initiatives in Serbia – Grantmaking Program	Unterstützung und Vernetzung feministischer Frauengruppen, bes. marginalisierter Gruppen	7.000 €
Confronting sexual violence – increasing awareness, decreasing harm	Enttabuisierung und Aufklärung über sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen	2.500 €
Integration of NLO through creative workshops in public space	Integration der lesbischen community durch gemeinsame Projekte mit einem Jugendclub	4.140 €
Romani women moving out of the shadow	Unterstützung v. Entschädigungsforderungen von zwangssterilisierten Romafrauen vor der UN	5.000 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Central/Eastern Europe	Ukrainian Women's Fund	Ukraine, Kiev	Empowerment for girls
Germany	Frauzentrum Paula Panke e.V.	Berlin	Migration
Germany	KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess e.V.	Berlin	Women's rights
Germany	Lesbenberatung Berlin e.V., LesMigras	Berlin	LBT-rights
Germany	Paulo Freire Institut Berlin/ INA gGmbH	Berlin	Peace work
Germany	Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V.	Dresden	Empowerment for girls
Germany	Deutsch-Iranische Beratungsstelle für Frauen und Mädchen e.V.	Frankfurt/M.	Migration
Germany	5. Hamburger Frauenhaus e.V.	Hamburg	Violence against women
Germany	5. Hamburger Frauenhaus e.V.	Hamburg	Violence against women
Germany	AK Gewalt gegen Frauen und Mädchen; 2. Hamburger Frauenhaus	Hamburg	Violence against women
Germany	Gleich und Gleich e.V.	Hamburg	LBT-rights



Projekttitle	Projekthalt	Fördersumme
First step to success Part 1: Open Space seminar for young female leaders in the Ukraine	Trainings für junge frauenbewegte Frauen; open space mit erfolgreichen Führungsfrauen	7.000 €
What we won and what we lost – migrants and women from the German Democratic Republic in dialogue 20 years after the fall of the Berlin Wall	Workshops mit Migrantinnen und Frauen aus der DDR zum Thema Lebensumbrüche	2.632 €
Networking for the protection of human rights and drawing up of an expertise on Germans affected by human trafficking	Vernetzung zum Schutz von Menschenrechten, Expertise “Deutsche Betroffene von Menschenhandel”	4.500 €
Sexual self-determination: Calling for acceptance – supporting diversity	Sensibilisierungsarbeit für sexuelles Selbstbestimmungsrecht in migrantischen communities	4.000 €
Peace and Gender in Dialogue – Experience at grass-roots level 10 years after UN Resolution 1325	Reflexion von Frauen- und Migrantinnenorganisationen zur Gender-/Friedensarbeit im dt. Kontext	3.000 €
Girls of today are the women of tomorrow	Partizipative Kampagne zum Thema “Mädchen fordern...” bei der Fachtagung zu 10 Jahren BAG	5.000 €
Migrants in old age and every day life	Gruppenangebot zu Perspektiven im Alter für persische Migrantinnen in Deutschland	3.600 €
“Running against violence”	T-Shirts für Benefizlauf 2009 “Laufend gegen Gewalt”	2.500 €
“Running against violence”	T-Shirts für Benefizlauf 2010 “Laufend gegen Gewalt”	1.500 €
“Bread against brutality”	Brötchentüten-Aktionskampagne gegen Gewalt an Frauen und Mädchen	3.200 €
“Lesbians in South Africa”	Einladung einer LBT-Aktivistin aus Südafrika zum Lesbenfrühlingstreffen 2010	2.000 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Germany	Rund um die Welt e.V.	Heidelberg	Violence against women
Germany	Lila in Köln – Bündnis autonomer Frauenprojekte gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, c/o Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen e.V.	Köln	Violence against women
Germany	Frauenzentrum Mainz e.V.	Mainz	LBT-rights
Germany	Imedana e.V., Internationales Frauencafé	Nürnberg	Migration
Germany	Terre des Femmes	Tübingen	Violence against women
Global South	Nirnaya	India, Bhubaneswar	Philanthropy
Global South	Nirnaya	India, Jharkand	Empowerment of minorities
Global South	Vikasini	India, Secunderabad	Empowerment for girls
Global South	Mones	Mongolia, Ulanbaatar	Political participation
Global South	TEWA	Nepal, Lalitpur	Philanthropy
Global South	Gays and Lesbians in Zimbabwe (GALZ)/via Astraea	Zimbabwe, Harare USA	LBT-rights

Projekttitel	Projekthalt	Fördersumme
“Half of heaven – an interactive exhibition against sexual violence against women and girls”	Interaktive Wanderausstellung zu Freiheit von Gewalt an Frauen	6.500 €
Tissue Campaign – We are fed up! No violence against women and girls	Taschentuch-Aktion zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen	5.000 €
www.gorizi.de	Ausbau des Junglesbenportals gorizi	1.050 €
International Women’s Café	Offener Cafe-Treff und Beratung für Frauen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus	5.000 €
Distribution of the prevention brochure “We protect our daughters” at gynaecologists throughout Germany	Bundesweites Verteilen der mehrsprachigen Aufklärungsbroschüre zu Genitalbeschneidung	4.500 €
Empowerment of marginalized Indian women	Unterstützung zweier Frauenstiftungsbüros zum finanziellen Aufbau von Basis-Frauengruppen	15.000 €
Empowering Adivasi Women in Jharkand	Unterstützung für 72 Adivasi-Frauengruppen zu Gesundheitsversorgung, gesellschaftliche Teilhabe	5.000 €
Mainstreaming socially and economically excluded communities’ girls through education	Kostenfreier Schulbesuch für sozial benachteiligte Mädchen, Lobbyarbeit für Mädchenbildung	8.000 €
Rural Women’s Empowerment Program	Ausweitung des Programms zur Teilhabe von Frauen an politischen Entscheidungsprozessen	12.000 €
TEWA model adaption initiative	Ausweitung der Förderreichweite durch Kooperation mit Frauengruppen im ländlichen Raum	12.000 €
Gender Office Programme	Unterstützung des GALZ-Büros zur Stärkung und zum Schutz von LBT-Frauen	10.500 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
International Networks	Black European Women's Council c/o AFRA	Austria, Vienna	Empowerment of minorities
International Networks	Women's Center, Association for help to children and women victims of domestic violence	Bosnia and Herzegovina, Trebinje	Violence against women
International Networks	OWEN e.V.	Germany/Kaukasus/ Bosnia Herzegovina	Peace work
International Networks	Therapeutische Frauenberatung e.V.	Germany, Göttingen	Violence against women
International Networks	Karat Coalition	Poland, Warsaw	Political participation
urgent action	Women's Fund Georgia	Georgia, Tbilisi	Philanthropy
urgent action	Lesbian and Gay Equality Project	South Africa, Yeoville	LBT-rights
urgent action	Gays and Lesbians Zimbabwe (GALZ)/via Astraea	Zimbabwe, Harare USA	LBT-rights

### Zweckgebundene Förderung

Global South	Equality Project	South Africa, Yeoville	LBT-rights
--------------	------------------	------------------------	------------

Projekttitel	Projekthalt	Fördersumme
Strategic grant	1. Jahr der 3-jährigen strategischen Förderung zum Organisationsaufbau des Netzwerks schwarzer Frauen in Europa	40.000 €
2nd international conference – Theory and practice of legislation treating women and children’s human rights	Konferenz zur Umsetzung von bestehenden Schutz-Gesetzen für Frauen und Kinder	5.000 €
Women and young people as actors for peace: Best Practice und Lessons Learned from the Caucasus region and Bosnia-Herzegovina	Studienreise von deutschen u. kaukasischen Multiplikatorinnen in der Friedensarbeit zu bosnischen NGOs	5.000 €
Implementing a European Trauma Network – Preparations for the starting conference	Konferenzvorbereitungen für den Aufbau eines europäischen Netzwerks von feministischen NGOs zu Freiheit von Gewalt gegen Frauen	4.000 €
Connect! East South West women for development	Fortbildung für Frauen-NGOs aus neuen EU-Mitgliedsstaaten zu Frauenrechten im Globalen Süden und in der Entwicklungspolitik	5.000 €
INWF Regional meeting for the European Region in Tbilisi	Konferenz der europäischen Vertreterinnen der Frauenstiftungen im INWF in Tbilisi	1.000 €
No to Hate Crimes!	Aktionen zum Prozess gegen die Mörder von Eudy Simelane, einer lesbischen Aktivistin	5.000 €
Sexual Orientation Indaba, activities around the constitutional reform process	Ältestentreffen (Indaba) zur Rolle von LGBT-Rechten im Menschenrechtsdiskurs, Strategien für den Reformprozess	3.675 €
<b>Total:</b>		<b>318.147 €</b>
No to Hate Crimes!	Sammelspende zur Fortführung der Kampagnenarbeit gegen Hass-Morde	867,72 €

## Förderprojekte / Projects Funded in 2010

inklusive zweckgebundener Spenden / including restricted donations

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Central/Eastern Europe	Solidarity among Women	Azerbaijan, Baku	Political participation
Central/Eastern Europe	Women's Center Trebinje	Bosnia and Herzegovina, Trebinje	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	Women's Network Veliko Srce	Bosnia and Herzegovina, Gradacac	Peace work
Central/Eastern Europe	Women's Network Veliko Srce	Bosnia and Herzegovina, Gradacac	Peace work
Central/Eastern Europe	Ethnointegration Foundation	Bulgaria, Dupnitsa	Minorities
Central/Eastern Europe	Lebensfaden	Chechnya, Grosny	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	Lebensfaden	Chechnya, Grosny	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	LORI (Lezbijska organizacija Rijeka)	Croatia, Rijeka	LBT-rights
Central/Eastern Europe	European Contact Group (ECG)	Czech Republic, Prague	Minorities

Projekttitel	Projekthalt	Fördersumme
Support to increase the competence of newly elected women members at municipality in villages	Unterstützung für neu gewählte Lokalpolitikerinnen	5.000 €
Female activism – opportunities and challenges	Mobilisierungsprojekt für junge Frauen zu Möglichkeiten des Frauenrechtsaktivismus	7.500 €
Strategic grant	2. Jahr der strategischen Förderung des Netzwerkes von Frauengruppen	15.000 €
Building up the workshop for organic foods and their certification	Werkstattaufbau zur Herstellung von zertifizierten ökologischen Nahrungsmitteln	1.800 €
Prevention of early marriages among Roma population and overcome the consequences	Aufklärungsarbeit über die Rechte von Roma-Mädchen zur Prävention der Verheiratung Minderjähriger	6.320 €
Strategic grant: Girls without Fetters	1. Jahr der 3-jährigen strategischen Förderung zur Menschenrechtsbildung für Mädchen	8.000 €
Girls without fetters	Unterstützung des Mittagstisches für Mädchen, die an Menschenrechtskursen teilnehmen	3.035 €
Capacity building – education of women activists for successful implementation of organization's projects and activities	Trainingscurriculum für neue Aktivistinnen: Frauenrechte, gegen Homophobie	4.650 €
Your chance for a change	Workshops für Migrantinnen zu NGO-Gründung, Fundraising und internationalem Netzwerken	4.000 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Central/Eastern Europe	profem	Czech Republic, Prague	Violence against women
Central/Eastern Europe	Slovak Czech Women's Fund	Czech Republic/ Slovak Republic	Movement building
Central/Eastern Europe	Fund Sukhumi	Georgia, Kutaisi	Women's rights
Central/Eastern Europe	Women's Center	Georgia, Tbilisi	Minorities
Central/Eastern Europe	Women's Fund in Georgia	Georgia, Tbilisi	Movement building
Central/Eastern Europe	Association Merkuri	Georgia, Zugdidi	Movement building
Central/Eastern Europe	Macedonian Women's Rights Center – Shelter Center	Macedonia, Skopje	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	Labris	Serbia, Belgrade	LBT-rights
Central/Eastern Europe	Reconstruction Women's Fund	Serbia, Belgrade	Movement building
Central/Eastern Europe	Fenestra	Slovak Republic, Kosice	Empowerment for girls
Central/Eastern Europe	Ukrainian Women's Fund	Ukraine, Kiev	Movement building
Germany	KOK – Bundesweiter Koordinier- ungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess e.V.	Berlin	Violence against women



Projekttitle	Projekthalt	Fördersumme
“AdvoCats for Women”	Lobbyarbeit für kostenlose Rechtshilfe für Frauen, die von Häuslicher Gewalt betroffen sind	4.000 €
Open Call for Proposals 2010	Förderung und Vernetzung von tschechischen und slovakischen Frauen-NGOs	8.000 €
Public receptions – women’s rights protection	Öffentliche Anhörungen über die Rechte für Flüchtlingsfrauen bei der Landvergabe	5.000 €
Protection and promotion of the rights of ethnic groups from multiple discrimination	Aufklärung über ihre Rechte für Frauen der Azeri-Minderheit in aserbaidchanischer Sprache	7.000 €
Continuation of the Open Door Grants Program in Fall 2010	Förderung und Vernetzung von georgischen Frauen-NGOs, besonders marginalisierte Gruppen	8.000 €
Create effective existence for Members of Network’s Organization	Fortführung der erfolgreichen Vernetzung von 13 Frauenorganisationen, Trainings und Peer-Learning	7.000 €
Empowerment for girls – accept the good	Trainings für Mädchen zu gewaltfreier Konfliktlösung mit abschließender Theateraufführung	5.800 €
Lesbian Week	Mehrtägiges Vernetzungstreffen lesbischer Aktivistinnen der Balkanländer	8.000 €
Women’s Initiatives	Unterstützung und Vernetzung feministischer Frauengruppen, bes. marginalisierter Gruppen	8.000 €
Young women and girls campaign against Gender Violence	Einwöchige “Frauenrechts-Aktivismus-Schule” zur 16-Tage-Kampagne gegen Gewalt gegen Frauen	8.000 €
Women support women	Trainings zu Fundraising/Management für Frauengruppen in benachteiligten Regionen	8.000 €
Networking for the protection of human rights	Kritische Beobachtung der Menschenrechtsarbeit der Bundesregierung im Forum Menschenrechte	2.500 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
Germany	Netzwerk Artikel 3 e.V. (Verein für Menschenrechte und Gleichstellung Behinderter e.V.)	Berlin	Women with disabilities
Germany	OWEN e.V.	Berlin	Peace work
Germany	Wildwasser Bielefeld	Bielefeld	Violence against women
Germany	Maisha e.V.	Frankfurt	Violence against women
Global South	Mediterranean Women's Fund	Frankreich, Montpellier	Empowerment for girls
Global South	Nirnaya Trust Fund Vikasini Girl Child Education Trust	India, Secunderabad	Empowerment for girls
Global South	Nirnaya Trust Fund Vikasini Girl Child Education Trust	India, Secunderabad	Empowerment for girls
Global South	Tewa	Nepal, Lalitpur	Organisational structure
Global South	Lesbian and Gay Equality Project	South Africa, Yeoville	LBT-rights
Global South	Global Fund for Women	USA/Haiti	Violence against women

Projekttitel	Projekthalt	Fördersumme
Translation of the interpretation standards of the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities from women's perspective	Engl. Übersetzung und internationale Verbreitung des Interpretationsstandards der UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung aus Frauensicht	5.400 €
“visionews” International media campaign for participation of women in peace processes	Aufbau einer Website mit best practices zur Beteiligung von Frauen an Friedensprozessen (UN Resolution 1325)	7.000 €
Support and counselling for women with disabilities and women over 60 who experienced sexualised violence	Fachtagung zum Thema alte Frauen und Frauen mit Behinderung, die sexualisierte Gewalt erlebt haben	8.000 €
Creation of a country-wide network of FGM Counsellors in African communities in Germany	Beraterinnennetzwerk zur Aufklärung über Genitalverstümmelung in afrikanischen Communities in Deutschland	7.830 €
Young women leadership trainings in countries of the Southern shores of Mediterranean	Förderung der Mädchenarbeit von Frauenorganisationen in Algerien und dem Nahen Osten	8.000 €
Providing Quality Primary Education for Slum Girls in Addagutta, Secunderabad	Kostenfreier Schulbesuch für sozial benachteiligte Mädchen, Lobbyarbeit für Mädchenbildung	7.800 €
Mainstreaming socially and economically excluded communities' girls through education	Gebühren für Anerkennung der Schule; Öffentlichkeitsbroschüre, Mittagessen	1.800 €
Tewa grantee networking and organizational development	Trainings zu Führungskompetenzen und Organisation von Frauengruppen in ländlichen Regionen	8.000 €
No to Hate Crimes!	Sammelspende zur Fortführung der Kampagnenarbeit gegen Morde an LBT	780 €
Support Women and Girls in Haiti	Sammelspende zur Unterstützung der Rolle von Frauen beim Wiederaufbau nach dem Erdbeben, Arbeit gegen Gewalt gegen Frauen	24.237 €

Programmbereich	Organisation	Land / Stadt	Bereich
International Networks	Black European Women's Council c/o AFRA	Austria, Vienna	Minorities
International Networks	AWID	Canada	Philanthropy
urgent action	LAG Mädchenpolitik Hessen e.V.	Marburg	Empowerment for girls
urgent action	Tomek Byra Art & Ecology Foundation/Feminist Think Tank	Poland, Warsaw	Political participation
urgent action	WHEAT Trust	South Africa, Cape Town	Violence against women


10 Jahre filia.die frauenstiftung: Der Bundesweite Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess – KOK e.V. freut sich, filia zum 10-jährigen Bestehen gratulieren zu können! Die Unterstützung von filia ermöglicht es vielen Projekten weltweit, sich für die Rechte von Frauen einzusetzen. Auch die Arbeit des KOK e.V. für die Interessen und die Rechte der Betroffenen von Menschenhandel wurde und wird von filia unterstützt. Wir bedanken uns herzlich für die langjährige und wichtige Zusammenarbeit und wünschen filia und ihren MitarbeiterInnen viel Kraft und Erfolg für die weitere Arbeit!

**Sarah Schwarze, Geschäftsführerin des KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess e.V., Berlin, Deutschland, Projektpartnerin**

10 years of filia.die frauenstiftung: The German nationwide activist coordination group combating trafficking in women and violence against women in the process of migration (Bundesweite Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess – KOK e.V.) takes great pleasure in congratulating filia on her 10th anniversary! Support from filia enables many projects implemented worldwide to take a stand for women's rights. The work of KOK e.V. on behalf of the interests and rights of persons affected by human trafficking is and has been supported by filia. We should like to express our warmest thanks for the many years of important cooperation and we wish filia and her staff much strength and success for their future work!

**Sarah Schwarze, Executive Director of KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess e.V., Berlin, Germany, project partner**

Projekttitle	Projekthalt	Fördersumme
Strategic grant	2. Jahr der 3-jährigen strategischen Förderung zum Organisationsaufbau des Netzwerks schwarzer Frauen in Europa	40.000 €
Ressource Mobilisation for Women's Rights Organizations & Movements in the SEE/CEE/CIS Region	Strategisches Treffen von Aktivistinnen und Geldgeber/innen in Georgien zu Geldquellen für Frauenrechtsarbeit in Mittel- und Osteuropa	2.000 €
Network meeting of young feminists working with girls	Erstes Netzwerktreffen junger Feministinnen in der Mädchenarbeit, politische Standortbestimmung	500 €
Feminist toolkit for elections 2010	Entwicklung eines aktiven feministischen Netzwerkes von Frauenorganisationen anlässlich der Neuwahlen	5.000 €
The development of a well-researched critique on the Soccer World Cup and gender related issues	Analyse und Empfehlungen zur Menschenrechtssituation von Frauen und Mädchen im Kontext der Männerfussball-WM	5.000 €
<b>Total:</b>		<b>265.952 €</b>

A close-up portrait of a woman with dark, wavy hair, a nose ring, and a small hair clip. She is wearing a dark, vertically striped collared shirt. The background is a textured, light pink wall.

filia ist für mich ein wichtiger Teil des Feminismus: Sich gemeinsam mit Frauen für Frauen einzusetzen. Da der Weg zur gleichberechtigten Teilhabe an gesellschaftlichen Ressourcen für Mädchen und Frauen noch weit ist, wünsche ich filia weiterhin, bei so guter Laune zu wachsen!

*Tanja Chawla, Stiftungsrätin seit 2010*

For me, filia is a significant component of feminism: Working together with women for women. As the path to equal stakeholdings in social resources for girls and women is still long, my wish for filia is that it will continue to grow and retain its cheerfulness!

*Tanja Chawla, Member of the Foundation Board since 2010*

## Themenübersicht / Overview Issues 2009/2010

Förderung nach Themen	2009	2010	Funding, by issues
Empowerment für Mädchen	5	9	Empowerment for girls
Empowerment von Minderheiten	3	4	Empowerment of minorities
Geschlechterrollen	1		Gender roles
LBT-Rechte	8	3	LBT-rights
Migration	3		Migration
Aufbau Frauenbewegung	1	5	Movementbuilding
Friedensarbeit	3	3	Peace work
Feministische Philanthropie	5	1	Feminist philanthropy
Politische Partizipation	6	2	Political participation
Gewalt gegen Frauen und Mädchen	13	6	Violence against women
Frauen und Behinderung	1	1	Women with disabilities
Frauen-/Menschenrechte	3	1	Women's rights/Human rights
Organisationsentwicklung		1	Organisational Development
Gesamt	52	36	Total

Sonja Schelper, Geschäftsführerin bei filia seit Oktober 2008

## „Geld verwandeln“ – Anlagepolitik und -praxis bei filia



Sonja Schelper hat bisher ihr feministisches und frauenpolitisches Engagement ehrenamtlich betrieben. 2008 machte sie als Geschäftsführerin bei filia ihre Berufung zum Beruf.

**Ein nicht geringer Teil deiner Arbeit ist die Umsetzung der Anlagepolitik der Stiftung. Du bist nun weder Bankfachfrau noch Anlagespezialistin...**

Im „Normalfall“ wird einer Bank dieses Geschäft übergeben, die das Geld bewirtschaftet. Bei unserer Stiftung entscheiden die drei Frauen des Vorstandes über die Anlagepolitik und über jede konkrete Beteiligung. Unterstützt werden sie dabei in unserem Anlageausschuss von

zwei Finanzfachfrauen und seit kürzerer Zeit auch einem Mitarbeiter unserer Hausbank, der GLS.

**Welche Kriterien sind denn entscheidend für die Anlagen, die filia tätigt?**

Keine Rüstung, kein Tabak, keine Atomenergie, keine Kinderarbeit. Dann achten wir darauf, dass nicht mehr als 30% in Aktien angelegt werden, das hat mit

Risikominimierung zu tun. Alle Anlagen, auch die Aktien selbstverständlich, werden geprüft auf ihre Nachhaltigkeit, teilweise auf Firmenpolitik.

**Warum ist das für filia so wichtig?**

Wir haben ja in unserem Motto den Begriff „Geld verwandeln“. Damit meinen wir einerseits, dass das Geld umgesetzt, „aktiviert“ wird für frauenpolitisches Handeln. Andererseits ist es uns sehr wichtig, dass die Anlagen auch der Mission und Vision von filia entsprechen. Wir haben ein ganzheitliches Verständnis im Umgang mit Geld entwickelt, wir schauen auf alle Abläufe: Durch was wird das Geld erwirtschaftet, wo wird investiert, wem kommt es zu Gute. Durch Diskussionen und Gespräche mit den Banken erhoffen wir uns ein Umdenken, Genderkriterien könnten ein Gesichtspunkt werden. Darum bemühen wir uns immer wieder.

**Was sind die Schwierigkeiten?**

Wir sind immer in dem Spannungsfeld – erwirtschaften von guten Erträgen zur Kapitalerhaltung und Projektförderung auf der einen Seite – auf der anderen Seite innovative Investitionen ermöglichen, die dann mit niedrigen Renditen verbunden sind.

**Tipps für andere? Ermutigungen?**

Auf dem Markt ist in den letzten 20 Jahren eine enorme Vielfalt von Möglichkeiten entstanden. Frau kann sich z.B. im ECOreporter – Magazin über nachhaltiges Investment informieren ([www.ecoreporter.de](http://www.ecoreporter.de)). Mit unserer Hausbank, bei der filia auch stille Teilhaberin ist, haben wir gute Erfahrungen gemacht. Hier wird nicht spekuliert und die



Kreditvergabe erfolgt über eine Bürgschaftspraxis an zahlreiche soziale Einrichtungen. Natürlich sind die Frauenfinanzbüros eine gute Anlaufstelle. Hier erhalten alle eine kompetente Beratung zu nachhaltigen Geldanlagen. Auf unserer Website – Transparenz ist uns sehr wichtig – sind unsere Anlagen öffentlich zugänglich. Lassen Sie sich davon inspirieren, wir prüfen sehr gründlich. Wir warnen aber davor, diese im privaten Bereich unkritisch zu übernehmen.

#### Gibt es Beispiele für frauenspezifische Anlagemöglichkeiten?

Wenig. filia investiert relativ hoch in Mikrokredite, die zu 90% Frauen zu Gute kommen. Und wir beginnen jetzt erstmalig mit einem neuen Unterfangen. „Venture Philanthropy“ ist hier das Zauberwort, soziale Unternehmen und Geldgeber entwickeln gemeinsam ein innovatives Projekt. In unserem Fall heißt es: „RAGS2RICHES“, kurz R2R. Ein eindrucksvolles Video finden Sie unter: [www.rags2riches.com](http://www.rags2riches.com). Es geht um eine Produktion in den Philippinen, wo Frauen Müll sammeln und daraus mit der Unterstützung von Top-Designern Taschen und andere Gegenstände herstellen. Die Designer arbeiten kostenlos, eine Pilotphase war erfolgreich. Jetzt sollen Idee und Produktion auf weitere fünf Kommunen verbreitet werden. filia steigt in diese Unternehmung als direkte Kreditgeberin mit ein und befindet sich damit wieder in dem oben beschriebenen Spannungsfeld: Die Renditenerwartung ist gering, das Risiko ziemlich hoch – aber das Ziel und Anliegen dieser Investition entspricht unserer Gesamtvision: Empowerment von Frauen durch aktives Handeln, Partizipation und sozialen Wandel.

**Was macht Ihr Geld in der Solarenergie? Sinn.**

Die GLS Bank wurde 1974 als erste sozial-ökologische Universalbank der Welt mit einer klaren Aufgabe gegründet: Geld soll für die Menschen da sein. Deshalb fließt es bei uns ausschließlich in sozial, ökologisch und ökonomisch sinnvolle Vorhaben. Als erste Bank haben wir dazu transparent gemacht, wo und was wir finanzieren.

Vom Girokonto bis zur Vermögensanlage – informieren Sie sich noch heute über unsere zukunftsweisenden Angebote unter [www.gls.de](http://www.gls.de)

Jetzt Konto mit Sinn eröffnen:  
[www.gls.de](http://www.gls.de) // ☎ 0234 - 57 97 332

**GLS Bank**  
 das macht Sinn

Sonja Schelper, Executive Director at filia since October 2008

## “Transforming money” – investment policy and practice at filia

Sonja Schelper initially carried out the feminist and women’s policy work to which she was committed on a voluntary basis. In 2008, as Executive Director at filia, she turned her vocation into her profession.

**A by no means small part of your work is implementing the Foundation’s investment policy. You are neither a banking expert nor an investment specialist.**

“Normally” one would pass this business onto a bank that would manage the money. In our foundation the three women in the Executive Board decide on the investment policy and on each specific holding. They are supported in our investment committee by two women financial experts and now recently also by a staff member of our house bank, the GLS.

**What criteria are crucial for the investments that filia makes?**

No armaments, no tobacco, no nuclear power, no child labour. Then we ensure that no more than 30% is invested in shares – this has to do with minimising risks. All invest-

ments, including the shares of course, are examined for their sustainability and partly for company policy.

**Why is that so important for filia?**

In our motto we have the term “transforming money”. With this we mean on the one hand that the money is used, “activated” for women’s policy actions. On the other hand we find it very important that the investments also correspond to filia’s mission and vision.

We have developed a holistic understanding in dealings with money. We look at all proceedings. How is the money earned, where is it invested, who benefits from it. Through discussions and talks with the banks we hope to bring about a process of re-thinking. Gender criteria could become an aspect. That is why we keep on trying.

**What are the difficulties?**

We are always in this field of tension – between earning good returns to preserve the capital and promote projects on the one hand – and permitting innovative investments that are then associated with low returns on the other.



### Any tips for others? Encouragement?

An enormous variety of opportunities has developed on the market in the last 20 years. Women can gather information for example in ECOreporter – Magazin über nachhaltiges Investment ([www.ecoreporter.de](http://www.ecoreporter.de)). We have acquired good experience with our own bank, in which filia is a silent partner. Here the bank does not speculate and loans are awarded via a surety practice to many social facilities.

Naturally women's financial advisor firms are a good port of call. Here everyone receives competent advice on sustainable money investments.

On our website – transparency is very important to us – our investments can be viewed publicly. Why not be inspired by this? We examine them very thoroughly. However, we would warn people against taking them over uncritically in the private sector.

### Are there any examples of women-specific investment opportunities?

Only a few. filia invests relatively strongly in micro loans that benefit women 90%. And we are now starting for the

first time with a new undertaking. “Venture Philanthropy” is the magic spell here – social enterprises and donors together develop an innovative project. In our case it is called “RAGS2RICHES”, R2R for short. You can see an impressive video at [www.rags2riches.com](http://www.rags2riches.com). It concerns a production in the Philippines where women collect solid waste and with the support of top designers make bags and other objects from it. The designers work free of charge. A pilot phase was successful. Now the idea and production are to be spread to five communities. In this enterprise filia is engaged as a direct loan granting organisation and is thus in the field of tension described above again. The expected return is low, the risk fairly high – but the objective and the concern of these investments are in line with our overall vision – empowerment of women through active action, participation and social change.

Anstoßen auf eine magische Zahl: 2010 hat filia die Grenze von 1 Millionen EURO Fördersumme überschreiten können! Der Erfolg war möglich durch das gute Zusammenwirken aller Beteiligten: Stifterinnen, SpenderInnen, Gremienfrauen und Mitarbeiterinnen.



## Junge Frauen werden aktiv gegen neoliberale Vereinnahmung „Wir besetzen Räume!“

„Es ist an der Zeit, aus der Einsamkeit und dem Gefühl der Einzelkämpferin heraus zu kommen, darin waren wir uns einig. Und wir erfreuten uns an der Idee, politische und persönliche Netzwerke zu bilden. Darin drückte sich für uns die Notwendigkeit einer neuen, lebendigen und feministischen Solidarität aus!“, so eine Mitstreiterin im Dezember 2009 in Berlin.

Das Bilden von Netzwerken hat dabei symbolischen Wert: Die Eroberung von Diskussions- und Denkräumen stellt – gerade in neoliberalen Zeiten, die in den einzelnen Mädchenspezifischen Projekten vor Ort wenig Zeit zum gemeinsamen Denken und Diskutieren lassen – ein Politikum dar. „Entgegen neoliberaler Leistungs- und Effizienzprinzipien wollen wir damit einen politischen Ort besetzen, der die Möglichkeit kollektiver Denkprozesse eröffnet. Dabei gehen wir aktiv in den Widerstand gegen neoliberale Individualisierung und Vereinzelung“, so Linda Kagerbauer aus Darmstadt.

Dementsprechend ermöglichte das Netzwerktreffen durch die interaktive und partizipative Form eigene Themen und Interessen zu diskutieren und zu politisieren. Die Diskussionen über

- (neue) Selbstverständnisse,
- herrschafts- und patriarchatskritische Perspektiven,
- herrschende heteronormative und binäre Systeme,
- queerfeministische Impulse,
- praktische Methoden und
- historische Perspektiven

mündeten in die zentrale Frage: Wie lassen sich Theorie, Praxis und Politik in der Mädchenarbeit verknüpfen und unterschiedliche Selbstverständnisse zusammen denken?

- Dezember 2009 in Berlin – Jubiläumsveranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V. – hier entstand die Idee
- August 2010 in Marburg: Erstes, bundesweites Netzwerktreffen junger Feministinnen aus der Mädchenarbeit: Gründung des ju\_fem\_netz.
- Das Netzwerk verfügt im März 2011 über einen Verteiler von über 50 Frauen aus vielfältigen Zusammenhängen im deutschsprachigen Raum, die den Wunsch nach Vernetzung und Austausch teilen.
- 2.-4. September 2011 in Darmstadt – Das zweite Treffen wird organisiert.

In einem diskussionsfreudigen Klima bildet die Reaktivierung einer Vernetzungskultur eine Antwort auf diese Fragen und versteht sich als aktiver Beitrag zu einer Re-politisierung feministischer Mädchenarbeit. Dazu braucht es allerdings Zeit und Räume! Räume, die es ermöglichen, unterschiedliche theoretische Perspektiven als Analyseinstrumente zu verstehen, welche die stetige Wirksamkeit verschiedener, machtvoller Kategorien wahrnehmen und aufdecken.

Somit stehen weniger „die Mädchen“ im Mittelpunkt, als vielmehr gesellschaftliche Verhältnisse und Strukturen, in denen Mädchenarbeit passiert. Hier sind sich



„Als Mädchen fordere ich...“, ein Beispiel des Projektes der Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik: „Ein Bild von uns“.

die Teilnehmerinnen einig: **Feministische Mädchenarbeit muss wieder viel stärker herrschende Verhältnisse anstatt das Verhalten einzelner Mädchen in den Blick nehmen.**

Es gilt, sich kritisch mit neoliberalen Diskursen wie den „Alphamädchen“ oder „Mädchen als Bildungsgewinnerinnen“ (Der Spiegel 2007 u.a.) auseinander zu setzen, um gesellschaftliche Konfliktlinien, Widersprüche und somit Ausschließungsprozesse zur Grundlage der pädagogischen und politischen Arbeit zu machen.

Denn feministische Mädchenarbeit formulierte in ihrer Entstehung vor allem Kritik an der von Geschlechterhierarchien geprägten sozialen Arbeit und im Besonderen an der Jugendhilfe. Ziel war es, eine mädchenspezifische und geschlechtergerechte Infrastruktur in der Jugendhilfe zu

schaffen. Mädchenarbeit ist also als Kritik sowie als Reaktion auf gesellschaftliche Widersprüche und Diskriminierungen entstanden, wie sie sich besonders für Mädchen und Frauen zeigten. Im Rahmen des neoliberalen Umbaus des Sozialstaates bewegt sich feministische Mädchenarbeit mit ihrem kritischen Blick auf herrschende, patriarchale Verhältnisse mittlerweile in einem strukturellen Widerspruch zu der gegenwärtigen, neoliberalen Sozialpolitik.

Mädchen werden somit zum Symbol der Transformation des Sozial- und Bildungssystems. Als „Alphamädchen“ sollen sie einerseits als Objekte von Bildungsinvestitionen die Kriterien einer neoliberalen Erfolgsgeschichte erfüllen und zugleich das notwendige Ende des Feminismus dokumentieren. Die öffentliche und mediale Diffamierung sowie Reduzierung von Feminismus – einhergehend mit dem damit verbundenen „Ungleichheitstabu“ – macht es für viele junge Frauen immer schwieriger, an dieser politischen Bewegung partizipieren zu können oder zu wollen.

Dieser systematischen Entpolitisierung von Feminismus begegnet das ju\_fem\_netz aktiv und kritisch: „Feminismus darf für Mädchenarbeiterinnen nicht länger ein Fremdwort sein – ebenso wie die feministische Szene die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Mädchenarbeit wieder für sich entdecken sollte“, so Mitveranstalterin Wiebke Dierkes aus Gießen. Dementsprechend ist es ein Ziel des Netzwerkes, sich bewusst mit dem Feminismusbegriff auseinanderzusetzen. Wir knüpfen an seine kritische Tradition an, denken neue Bündnisse und wollen uns gegenüber Neoliberalismus oder Kapitalismus positionieren. **Hier muss Mädchenarbeit mehr denn je Mädchenpolitik**

sein, sich einmischen, sichtbar werden und Widerstand leisten. Diese Diskussionen müssen sowohl in den Einrichtungen als auch in einer politischen Öffentlichkeit verankert werden.

Insgesamt muss sich Mädchenarbeit für diese Diskurse aber Räume zurück gewinnen, die Zeit für eine solche kritische Analyse lassen. Hier verortet sich, nach Meinung der Runde, wohl auch der Generationenkonflikt. Denn auch dieser lässt sich oft verstehen als Produkt fehlender Verständigung oder fehlenden Verstehens. Die Chance, durch intergenerative Dialoge unterschiedliche Positionen kennenzulernen, um gemeinsame Ziele zu formulieren, wollen wir ergreifen. Dabei braucht es (politische) Räume, die intergenerative Verständigungsprozesse institutionalisieren, um damit Solidarisierung unter Frauen zu organisieren.

„Die Perspektive des Wir ist dabei selbst immer auch kritisch zu befragen. Zum Beispiel danach, von welcher Perspektive aus gesprochen wird, welche Auslassungen und Homogenisierungen vorgenommen werden. Trotz dieses komplexen Unterfangens muss es gleichzeitig Ziel sein, auch politisch handlungsfähig zu bleiben, um soziale Ungerechtigkeiten und gesellschaftliche Machtverhältnisse skandalisieren zu können“, so Nicole Lormes aus München, eine weitere Initiatorin.

Dabei ist die Bedeutung von Denkräumen in einer respektvollen Atmosphäre mehr als spürbar geworden. Denn trotz aller Vielfältigkeit eint uns das Bedürfnis nach Austausch, nach gemeinsamen Positionen und Selbstvergewisserung. Ein Argument, das damit die Bedeutung und

Notwendigkeit von Feminismus und Räumen für Frauen unterstreicht. An dem Gefühl „Gemeinsam sind wir stark!“ wollen wir weiter arbeiten, um damit Netzwerke auszubauen, feministische Mädchenarbeit weiter zu denken sowie Strukturen und Gesellschaft zu gestalten! Und das mit Spaß, Freude und jungfeministischer Energie!

[www.feministisches-zentrum.de/junge-feministinnen-maedchenarbeit](http://www.feministisches-zentrum.de/junge-feministinnen-maedchenarbeit)



Linda Kagerbauer: 28 Jahre alt, tätig als freiberufliche Diplom-Sozialpädagogin in verschiedenen Frauen- und Mädchenprojekten, Promotionsstudentin mit dem Schwerpunkt feministische Mädchenarbeit, Referentin und Autorin. Initiatorin des ju\_fem\_netz: Netzwerk junger Feministinnen in der Mädchenarbeit.

## Young women become active against neoliberal instrumentalisation

### “We occupy spaces!”

“It is time to come out of isolation and the feeling of being a lone fighter, we agreed on this. And we were pleased with the idea of forming political and personal networks. For us, that expressed the need for fresh, live and feminist solidarity!”, explained a fellow-fighter in Berlin in December 2009.

Forming networks has a symbolic value here. Conquering discussion and thinking spaces represents political activity – especially in neoliberal times that leave little leeway for thinking and discussing issues together in the individual girl-specific projects out in the field. “In this way, standing up against neoliberal principles of performance and efficiency, we want to occupy a political space that opens up the possibility of collective thinking processes. **In so doing we are entering into active resistance against neoliberal individualisation and isolation**”, says Linda Kagerbauer from Darmstadt.

Accordingly the network meeting made it possible for the participants to discuss and politicise their own themes and interests through the interactive and participatory form. The discussions on

- (new) self images,
- critical perspectives on dominance and patriarchy,
- prevailing heteronormative and binary systems,
- queer-feminist impulses,
- practical methods and
- historical perspectives

ended in the central questions – how can theory, practice and politics in girls work be linked and how can different self-images be thought together?

- December 2009 in Berlin – Jubilee Event of the Bundesarbeitsgemeinschaft Mädchenpolitik e.V. – the idea is born
- August 2010 in Marburg: First national network meeting of young feminists from girls work ju\_fem\_netz.
- In March 2011 the network has a mailing list of over 50 women from a range of connections in the German-speaking world who share the wish for networking and exchange.
- 2 to 4 September 2011 in Darmstadt – The second meeting is organised.

In a climate encouraging discussion, the reactivation of a networking culture forms an answer to these questions and is understood as an active contribution to repoliticising feminist girls work. However, this requires time and space! Space that makes it possible to understand different theoretical perspectives as analysis tools that perceive and disclose the constant effectiveness of different, powerful categories.

Consequently the focus is less on “the girls” and more on social conditions and structures in which girls work takes place. The participants agreed on this: **Feminist girls work must look more strongly at prevailing conditions again instead of at the behaviour of individual girls.** It is

important to take a critical look at neoliberal discourses such as the “Alpha girls” or “Girls as education winners” (Der Spiegel 2007 etc.) in order to make lines of social conflict, contradictions and hence exclusion processes the basis of educational and political work.

This is because in its development feminist girls work formulated above all criticism of the Social Work shaped by gender hierarchies and in particular of youth welfare. The objective was to create a girl-specific and gender-equity infrastructure in youth welfare. Thus girls work evolved as criticism of and reaction to social contradictions and discrimination such as were revealed especially for girls and women. Within the context of the neoliberal reorganisation of the social state, feminist girls work with its critical view of prevailing patriarchal conditions is meanwhile moving along a path of structural contradiction to today’s neoliberal social policy.

Girls are thus becoming the symbol of the transformation of the social and education system. As “alpha girls” on the one hand they are meant to satisfy the criteria of a neoliberal success story as objects of education investment, and at the same time they are supposed to document the necessary end of feminism. The defamation and reduction of feminism in public discourse and the media – together with the associated “inequality taboo” – make it increasingly more difficult for many young women to be able or to want to participate in this political movement.

The network ju\_fem\_netz counters this systematic depoliticising of feminism actively and critically. “Feminism can no longer be a foreign word for those engaged in girls

work – just as the feminist scene itself should discover the importance and necessity of girls work again”, says co-organiser Wiebke Dierkes from Gießen. Accordingly one goal of this network is to explore the concept of feminism consciously. We are linking up with its critical tradition, thinking out new alliances and aiming to take up a position vis-à-vis neoliberalism or capitalism. **Here girls work must more than ever become girls policy. It must interfere, become visible and show resistance.** These discussions must be mainstreamed both in the institutions and in a public political thinking.

Altogether girls work must, however, recover spaces for these discourses, leave time for such a critical analysis. In the opinion of the meeting, this is where the intergenerational conflict is based. That is because this too can often be understood as a product of lack of communication or understanding. We want to grasp the chance of learning different positions through intergenerational dialogues in order to formulate joint goals. For this we need (political) spaces for institutionalising intergenerational communication processes in order to organise processes of solidarity among women.

“The perspective of the We and Us must always be considered critically too. For example, the question of what perspective is adopted by the communicator, what omissions and homogenisations are undertaken. Despite this complex operation, **the goal must at the same time be to remain politically capable of action in order to be able to scandalise injustices and social power conditions**”, explains Nicole Lormes from Munich, a further initiator.



The significance of thinking spaces in an atmosphere of respect has become more than perceptible. Despite all the variety of ideas, we are united in the need for exchange, for common positions and self-reassurance. An argument that thus emphasises the importance of and the need for feminism and spaces for women. We want to continue working on the feeling: "Together we are strong!" in order to expand networks, to think further in terms of feminist girls work and to design structures and society! And this should go hand in hand with fun, joy and young feminist energy!

[www.feministisches-zentrum.de/junge-feministinnen-maedchenarbeit](http://www.feministisches-zentrum.de/junge-feministinnen-maedchenarbeit)

Linda Kagerbauer:  
28 years old with a degree in social education, works as free-lance social educationalist in various women's and girls' projects, is currently writing a doctoral thesis focusing on feminist girls work, and is a lecturer and author.  
Initiator of ju\_fem\_netz: Network of young feminists in girls work.

Diese Mädchen von Albatros e.V., Lüneburg zeigen vor dem Reichstag in Berlin, was sie wollen und können es auch ausdrücken. Ein erster Schritt zu mehr Bildung, sauberer Umwelt, einem Mädchenladen...



## Wohin geht die Reise? Rollen, Vorhaben, Ausblicke...

Liebe Leserinnen und Leser,  
Sie haben in dieser Broschüre viel erfahren können über Projekte, Visionen und die komplexen Fragestellungen, die unsere Stiftung bewegen, wachsen und gedeihen lassen.

In den nächsten Jahren wird es nun darum gehen, filia mit allen Beteiligten weiterzuentwickeln. Die vielfältigen Rollen, die filia inzwischen hat, möchten wir sichtbarer machen, stärken und ausbauen: Als bewusste Anlegerin von Vermögen, als Förderin von Projekten, als engagierte Netzwerkerin im nationalen und internationalen Rahmen, als aktive Fundraiserin zur Erschließung von Ressourcen für Frauen und als Advokatin für die Themen, die uns bewegen und die wir mit unserer Arbeit in Bewegung bringen möchten.

**Anlegerin:** Das Finanzvolumen von filia wächst durch Zustiftungen und wird zunehmend ein eigener Gestaltungsfaktor, denn filia legt das Geld sozial verantwortlich an. Dies verspricht keine übermäßigen Renditen für filia, aber es ist uns wichtig, dass bereits mit der Geldanlage nachhaltige und frauenfreundliche Ziele verfolgt werden. Kein Geld geht in Kernkraft, Rüstung, Tabakindustrie. Dafür investiert filia in erneuerbare Energien, nachhaltige Forstwirtschaft und Investitionen, die Einkommen für Frauen schaffen. Als Hausbank wählen wir natürlich eine ökologisch-soziale Bank – die GLS-Bank (Geben, Leihen, Schenken), wo filia auch stille Teilhaberin geworden ist. Wir tragen unsere Anlagepolitik auch nach außen, veröffentlichen unsere gesamte Vermögensanlage auf unserer Website und wollen zusammen mit dem „Netzwerk Wandelstiften“ weitere Impulse setzen, um vielen Menschen, Organisationen und Firmen Mut zu machen, ihr Vermögen

nachhaltig zu investieren und auch für den sozialen Wandel aktiv einzusetzen.

**Förderin:** Durch die gelungene Anlagepolitik und ein wachsendes Spendenaufkommen kann filia die Projektförderung stetig ausweiten. filia wird auch weiterhin Empowerment von Frauen weltweit fördern und dabei besonders den Mehrfachdiskriminierten verbunden bleiben. Auf der Basis von 10 Jahren Erfahrung arbeiten wir daran, unser Profil zu schärfen und unsere thematischen und regionalen Schwerpunkte zu überdenken und zu fokussieren. Die **Strategische Förderung** wird mit größeren Summen ausgestattet werden. Das bedeutet verlässliche Förderung über einen längeren Zeitraum für ausgewählte Projekte, die damit in ihrer Region innovativ tätig sein und sozialen Wandel nachhaltig befördern können. Ein wichtiges Instrument wird die **Eilförderung** bleiben, um in Zeiten des politischen Umbruchs wie etwa im März 2011 in Nordafrika (Ägypten) flexibel und zeitnah handeln zu können – auch in Regionen, wo filia sonst nicht aktiv ist. Im November 2011 werden wir auf der Website konkret die neuen Richtlinien veröffentlichen.

Über die Kooperation mit unseren Schwesterstiftungen wird filia weiter die Möglichkeit nutzen, kleine Frauenorganisationen aus Regionen zu fördern, die sich nicht direkt bei filia bewerben können. Damit werden gleichzeitig die Schwesterstiftungen gestärkt, die Frauenprojekte erreicht und die Zusammenarbeit unter den Frauenstiftungen gestärkt.

**Netzwerkerin:** Schwesterlich zusammenzuarbeiten auch auf internationaler Ebene – ist filia ein Anliegen seit ihrer



filia-Team April 2011 auf dem Altonaer Balkon: Annette Heise (Fundraising), Claudia Bollwinkel (Programm-Managerin), Sabine Denneberg (Interne Kommunikation), Katrin Wolf (Stellvertretende Geschäftsführerin/Öffentlichkeitsarbeit), Ute Hasse-Baum (IT und Verwaltung), Sonja Schelper (Geschäftsführerin), Svenja Genthe (Assistenz Programm/Geschäftsführung)

Gründung als Gemeinschaftsstiftung. Die Frauenstiftungsbewegung ist eine junge Bewegung, in Europa erst seit 1984 durch die Gründung von „Mama Cash“ in den Niederlanden auf internationalem Parkett tätig. filia – als eine Tochter der Frauenbewegung – ist aktives Mitglied des INWF (International Network of Women's Funds) seit 2001. Und die Internationale Frauenstiftungslandschaft wächst. Inzwischen sind 40 Frauenstiftungen weltweit dabei!

2010 wurde unsere Programm-Managerin Claudia Bollwinkel in den Vorstand des INWF gewählt. Damit ist natürlich Arbeitszeit verbunden. filia setzt diese ganz bewusst ein, um mitzugestalten, mitzubestimmen und um zu lernen.

Diese Zusammenarbeit trägt bereits jetzt zur inhaltlichen Entwicklung von filia entscheidend bei: Seit letztem Jahr steht im INWF – zeitgleich und parallel zum Entwicklungsprozess bei filia – das Thema „Evaluation“ ganz vorn. Gemeinsam wird an Kriterien für die Messbarkeit von Erfolg und Nachhaltigkeit gearbeitet, zugeschnitten auf die Zielstellung des sozialen Wandels im Interesse von Frauen.

Auch viele Gremienfrauen und Mitarbeiterinnen von filia kommen aus der Frauenbewegung oder beschäftigen sich mit frauenpolitischen Fragen. Wir halten dies für wichtig und notwendig, damit filia Frauenpolitik mitgestalten und zukünftig auch aktiver am Diskurs der feministischen Bewegung teilnehmen kann. filia unterstützt Projekte beim Aufbau von Netzwerken. Wir denken daran, dass filia zukünftig in ihrer Rolle als Netzwerkerin auch Fachtagungen und Konferenzen zu Mädchen- und Frauenpolitik initiieren könnte.

**Advokatin und Lobbyistin:** filia sensibilisiert zu Frauenrechtsthemen in allen gesellschaftlichen Bereichen. In Deutschland engagiert sich die Stiftung für die Verbreitung und Förderung der Idee feministischer Philanthropie. So setzt sich filia im Bundesverband Deutscher Stiftungen für die Zusammenarbeit von Frauenstiftungen und Stiftungsfrauen ebenso ein wie für mehr Geschlechtergerechtigkeit im Stiftungswesen überhaupt. Mit dem „Genderblick“ auf Entscheidungsfindung und Förderpolitik zu schauen, ist für diese Institution noch ungewohnt.

Im „Netzwerk Wandelstiften“ bringen wir das Thema der progressiven Stiftungen, die gesellschaftliche Veränderung statt Wohlfahrt befördern wollen, innerhalb eines Netzwerkes von 18 Stiftungen voran.

Und immer wieder werden wir für die aktuellen Anliegen unserer Projektpartnerinnen eintreten, ihre Situation, Kämpfe und Erfolge öffentlich machen und um Unterstützung für sie werben.

**Fundraiserin:** Mit personeller Verstärkung wollen wir die Stiftung auf eine breitere Basis stellen: Wir sind davon überzeugt, dass noch viel mehr Frauen und Männer in Deutschland das Anliegen von filia mittragen wollen. Und die Ressourcen sind vorhanden, das ist keine Frage. Also müssen wir unsere Bemühungen verstärken, dass beides zusammen findet: Gesellschaftsveränderndes Anliegen und philanthropisches Engagement.

Langfristig geht es also darum, über tragende Zu-Stiftungen, Vermächtnisse und Erbschaften das filia-Kapital deutlich zu vergrößern. Nur so lässt sich bei

schwankenden, teilweise sehr niedrigen Kapitalerträgen die Arbeit langfristig ausbauen.

Kurz- und mittelfristig wird der Ausbau unseres Förderkreises und die Akquise von Großspenden immer wesentlicher. Hier muss nicht auf unsichere Renditen gewartet werden, die Gelder können direkt für die Projektförderung eingesetzt werden. Der regelmäßige Eingang der Spenden im Förderkreis ermöglicht wachsende Planungssicherheit.

Wir streben außerdem den Erwerb einer Immobilie in Hamburg an als Investition in die Zukunft, wo auch die Geschäftsstelle und weitere uns verbundene Projekte und Organisationen dann ihren Ort haben können.

Träume?

Unsere Vision einer gerechten und vielgestaltigen Welt, in der Mädchen und Frauen ihr volles Potential entfalten können, ist langfristig und braucht viele Schritte. Wir laden zum Mittun und auf den Weg machen ein. Auf eine Reise, die nicht zu Ende geht, der Weg entsteht beim Gehen, aber das Ziel haben wir klar vor Augen. Begleiten Sie uns: Als Stifterin, als Spender und Spenderin, mit Ihren ungewöhnlichen Ideen, die die Welt verändern...

Im Namen aller mit filia verbundenen Menschen und dem filia-Team

Ihre  
Siegrid Wittenberg und Sonja Schelper

Liebe Frauen, die ihr in welcher Weise auch immer in der filia-Frauenstiftung mitwirkt!  
Zum 10-jährigen Jubiläum möchten wir, das bosnische Frauennetz "Veliko Srce u BiH", ganz herzlich gratulieren und – unserem Namen (großes Herz) entsprechend – von ganzem Herzen alles Gute wünschen!

Mit Ihrer und eurer Unterstützung hat sich bei uns eine gut gedeihende Entwicklung in unserer Frauenarbeit vor Ort ergeben, auf sehr verschiedenen Ebenen und in ganz verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen. So z.B. in Bezug auf den Umgang mit Gewalt- und Suchtproblematiken, in Bezug auf ökonomische Stärkung von Frauen, und auf politischer Ebene durch unsere Mitwirkung bei Gesetzesänderungen für Frauenrechte. Unsere Projekte wachsen noch weiter.

Wir schätzen bei euch besonders, dass ihr euch neben der finanziellen Unterstützung auch selbst zu Frauenfragen und -themen positioniert, und dass ihr uns so gute Zuhörerinnen bei unseren Rückmeldungen seid.  
Herzlichste Grüße!

**Halida Jahic, Koordinatorin des Frauennetzwerkes Veliko Srce u BiH, Gradacac, Bosnien und Herzegovina, Projektpartnerin**

Dear ladies, all of you who work in any way whatsoever in the filia women's foundation!

We, the Bosnian Women's Network "Veliko Srce u BiH" would like to congratulate you most warmly on your 10-year jubilee and – in line with our name (which means 'big heart') – wish you all the very best from our deepest heart!

Your support has enabled well established and flourishing development to evolve at very different levels and in very different social fields in our local women's work. For example with regard to dealing with the problem complexes of violence and addiction, in connection with economic empowerment of women, and at the political level through our collaboration in changing laws for women's rights. Our projects are still growing further.

What we appreciate particularly about you at filia is that alongside your financial support, you take up a stance on women's issues and topics yourselves and that you are such good listeners to our feedback.

Our warmest regards!

**Halida Jahic, coordinator of the Women's Network Veliko Srce u BiH, Gradacac, Bosnia and Herzegovina, project partner**



Als Stiftungsrätin seit 2007 – und nach einer Zeit des gegenseitigen Kennenlernens und der intensiven Diskussion – spüre ich, dass die Kompetenzen, die ich ganz speziell mitbringe, hier gefragt sind.

Was mich motiviert, ist zusammen mit spannenden, ganz unterschiedlichen Frauen die Welt ein wenig zu verändern. Das geht bei filia einfach und wunderbar. Ich freue mich auf mehr davon!

*Stefanie Hoogklimmer, Stiftungsrätin seit 2007*

As a member of the Foundation Board since 2007 – and following a period of getting to know each other and intensive discussion – I feel that the very specific competences I can contribute are needed here.

What motivates me is changing the world a little together with very different fascinating and exciting women. filia does this simply and wonderfully. I am looking forward to continuing this!

*Stefanie Hoogklimmer, Foundation Board Member since 2007*

## Which way are we going? Roles, projects, prospects ...

Dear readers,  
in this brochure you have read a lot about projects, visions and the complex issues that move our Foundation and let it grow and flourish.

In the coming years it will be important to develop filia further together with all participants. We would like to make the many roles that filia now fulfills more visible, to strengthen and consolidate them. As an aware investor of assets, as a promoter of projects, as a committed networker in national and international arenas, as an active fundraiser to tap resources for women and as an advocate for the themes that move us and that we want to set in motion ourselves with our work.

**Investor:** filia's financial volume is growing through endowment donations and is increasingly becoming a separate structural factor, for filia invests the money in socially responsible fashion. This does not promise any very high returns for filia, but it is important for us that we pursue sustainable and women-friendly objectives already with our cash investments. No money goes into nuclear power, armaments or the tobacco industry. Instead filia invests in renewable energies, sustainable forest management and investments that create incomes for women. As our house bank we naturally chose an ecological-social bank – the GLS-Bank (Geben, Leihen, Schenken – Giving, Lending, Donating), in which filia has also become a silent partner. We display our investment policy openly vis-à-vis third parties too, publish our entire investment assets on our website and together with the “Netzwerk Wandelstiften” network want to create further impulses in order to encourage many people, organisations and firms to invest

their assets sustainably and also deploy them actively for social change.

**Funder:** Through our successful investment policy and growing volume of donations, filia can persistently expand her project promotion work. filia will continue to support empowerment of women worldwide and in particular feel committed to those suffering from multiple discrimination. On the basis of ten years of experience we are working to produce a keener profile and re-think and focus our thematic and regional priority areas. The **strategic grants** will be provided with larger funding sums. This means reliable support over a relatively long period for selected projects that can thus operate innovatively in their region and sustainably promote social change. The **urgent action grant** will remain an important instrument enabling us to act flexibly and promptly in times of political upheaval, for instance in North Africa/Egypt) in March 2011 – also in regions where filia is otherwise not active. In November 2011 we shall publish the new guidelines concretely on the website.

Through cooperation with our sister foundations filia will continue to seize the opportunity to promote small women's organisations in regions that cannot apply directly to filia. Thus at the same time we will be supporting our sister foundations, reach out to fund women's projects and strengthen cooperation among women's funds.

**Networker:** Working together on a sisterly basis – at international level too – has been important to filia ever since it was established as a community foundation. The women's fund movement is a young movement, in

Europe it has only been in existence on the international stage since 1984 with the founding of “Mama Cash” in the Netherlands. filia – as a daughter of the women’s movement – has been an active member of the INWF (International Network of Women’s Funds) since 2001. And the international women’s fund landscape is growing. There are now 40 women’s funds worldwide in the network!

In 2010 our Program Manager Claudia Bollwinkel was elected to the Board of INWF. This naturally also requires time for the work. filia uses this quite deliberately to co-design, to co-determine and to learn. This cooperation is already contributing quite decisively to the content-specific development of filia: Since last year the theme “Evaluation” has been at the top of the agenda at INWF – at the same time and parallel with the development process at filia. Together we are working on criteria for measurability of success and sustainability, tailored to the objective of social change in the interest of women.

Many filia committee women and staff come from the women’s movement too or are engaged in women’s policy issues. We consider this to be important and necessary so that filia can help shape women’s policy and in future too participate actively in the discourse on the feminist movement. filia supports projects in building up networks. We are thinking that in future, in her role as networker, filia could also initiate and organise congresses and conferences on girls’ and women’s policy.

**Advocate and lobbyist:** filia raises awareness on women’s rights in all social areas. In Germany the foundation is

engaged in disseminating and promoting the idea of feminist philanthropy. Thus in the German Federation of Foundations filia works for cooperation of women’s foundations and foundation women, just as for more gender equity in the foundation system altogether. To look at decision-making and funding policy with gender lens is still unusual for this institution.

In the Netzwerk Wandelstiften network of 18 foundations we contribute to the theme of progressive foundations that aim to promote social change instead of welfare.

And we repeatedly act on behalf of our project partners with current concerns, publicising their situation, struggles and successes and canvassing for support for them.

**Fundraiser:** With more human resources we want to set the foundation on a broader basis. We are convinced that there are still many women and men and Germany who would like to support the issues of filia. And the resources are there, there is no question about it. So we must reinforce our efforts to bring both together: Socially changing concerns and philanthropic commitment.

So in the long term it is important to distinctly enlarge filia’s capital through endowment donations, legacies and inheritances. Only in this way is it possible to consolidate our work in the long term with fluctuating and partially very low returns on capital.

In the short and medium term the expansion of our Regular Contributors’ Club and acquisition of large donations will become increasingly more important. The money



can be used directly for project funding. Regular receipts of donations from our donors allow growing planning security.

We are also targeting the acquisition of a property in Hamburg as an investment in the future, where the office and other projects and organisations associated with us can then be based. Just dreams? Our vision of a fair, humane and diverse world in which girls and women can develop their full potential is a long-term one and will take many steps. We invite you to assist and set off with us. On a journey that will never end, the path evolves as we go, but we have the goal clearly before our eyes. Join us – as a donor with your unusual ideas that will change the world...

In the name of all people connected with filia and the filia Team

Yours,  
Siegfried Wittenberg and Sonja Schelper

Für uns ist es kein Gefallen, den wir filia tun, wenn wir ein Grußwort schicken – es ist eine Ehre!  
filia ist eine einmalige Frauenstiftung, die das Prinzip umsetzt, dass Selbstermächtigung darin liegt, Empowerment für die Machtlosen möglich zu machen. Nirnaya hat die Partnerschaft zwischen filia, Nirnaya und den Projektpartnerinnen von Nirnaya als eine zwischen gleichwertigen Partnerinnen erlebt. Eine Frau- enorganisation von Lumpensammlerinnen in Tamilnadu konnte dank Nirnaya und filia über alle Erwartungen hinauswachsen. Genauso ist es bei dem Prozess der Adivasifrauen in Jharkand. Und mit filias Unterstützung war eine Mädchenschule im Slum von Secunderabad tatsächlich in der Lage, Mädchen mit einer guten Grundbildung auszustatten – was Frucht getragen hat, indem ein Mädchen aus einer sozial und finanziell benachteiligten Familie heute die beste von 40 SchülerInnen der Klasse 8 einer etablierten Schule ist.  
Was immer du tust, filia – verlier nicht die Feinfühligkeit und den Respekt, der im Kern deiner Organisation liegt. Alle guten Wünsche.

**Indira Jena, Nirnaya Trust Fund, Secunderabad, Indien, Projektpartnerin**

It is not a favor for Nirnaya sending a greeting – it is an honour! filia is a unique women's fund where the guiding principle that self empowerment lies in enabling empowerment for the disempowered is practised. Nirnaya has found the partnership as one among equals – that of filia – Nirnaya – and Nirnaya's grantees. AWNGO working women scavengers in Tamilnadu has grown beyond all expectations thanks to Nirnaya and filia. A similar situation is in the process of happening with tribal women in Jharkhand and thanks to filia's support a girls school in a slum in Secunderabad has actually been able to prepare children with quality primary education which has borne fruit with a girl from a socially and economically deprived family secure 1st rank out of 40 students in Class 8 of a mainstream school today. Whatever you do filia – don't lose that sensitivity and respect that is at the core of your organisation. All good wishes.

**Indira Jena, Nirnaya Trust Fund, Secunderabad, India, project partner**

## Impressum / Imprint

### filia.die frauenstiftung

#### Geschäftsstelle:

Alte Königstr. 18  
22767 Hamburg

Tel +49 (0)40 380 381 99-0  
Fax +49 (0)40 380 381 99-9  
info@filia-frauenstiftung.de  
www.filia-frauenstiftung.de

Bitte beachten:

**NEUES Spendenkonto:**  
300200100  
GLS-Bank Bochum  
BLZ 430 60 967

#### Redaktion:

Katrin Wolf

#### Autorinnen:

Claudia Bollwinkel  
Ise Bosch  
Ute Gerhard  
Linda Kagerbauer  
Sonja Schelper  
Siegfried Wittenberg  
Katrin Wolf

#### Übersetzungen:

Linda Golding  
Michelle Miles

#### Fotos:

filia-Archiv  
Heike Günther  
(S. 70, 112, 123)

#### Fotoauswahl:

Svenja Genthe  
Katrin Wolf

#### Design/Layout:

Ari Gröbke  
Elisabeth Steuernagel

Der Verein „Gerede e.V.“ aus  
Dresden sieht die Sache für  
und wider die Viel-Falt so:

IMMERWIEDER  
NEU ENTFALTEN.  
IMMERWIDER.



Titelbild:

„Wir fordern die Nacht zurück“

Aktion 2009 in Köln in der Nacht vom 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. An diesem Tag startete das Bündnis „Lila in Köln“ auch die von filia geförderte Kampagne „Wir haben die Nase voll! Keine Gewalt gegen Frauen und Mädchen!“ (Seite 48)

“Reclaim the night!”

Action on the night of November 25, the International Day for the Elimination of Violence against Women, in Cologne in 2009. On the same day, the alliance „Lila in Köln“ (Purple in Cologne) started their campaign “We’ve had enough! No more violence against women and girls!”, a campaign supported by filia (page 49)